Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 16. Juli 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 167.

Ueberall abgeschlagen.

So meldet Paris auch über heutige deutsche Angriffe.

Schwere Verluste.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 16. Juli. In wütenden neuen Angriffen setzten die Deutschen heute ihre Versuche fort, die Verteidigungsstellen der Franzosen und der Amerikaner an der Marnefront zu durchbrechen. Sie machten während der Nacht auch einige Fortschritte; aber dieselben waren recht langsam im Vergleich zu den Vorstößen der deutschen Legionen in der Pikardie, in Flandern und am Aisnefluß entlang.

Wie es scheint, hat der Feind nach abermaliger Ueberquerung der Marne zwischen Dormans und Chatillon die Dörfer St. Agnan, La Chapelle und Monthedon erreicht, welche annähernd 1¾ Meilen südlich vom Marnefluß liegen; aber im Vorortsgebiet dieser Plätze wurde sein Vordringen zum Stehen gebracht.

Die Franzosen haben südlich von der Marne etwa 1000 Gefangene gemacht.

Paris, 16. Juli. Dienstag Nachmittag meldete das französische Kriegsamt:

„Die Schlacht dauert mit verdoppelter Heftigkeit, am heftigsten südlich von der Marne und in der Gegend von Chatillon.

„Französische und amerikanische Truppen leisten großartigen Widerstand und machen viele höchst kraftvolle Gegenangriffe.

„Die Deutschen sind noch nicht imstande gewesen, ihre Linien über St. Agnan, La Chapelle, Menthodon und die Gegend südlich vom Walde von Bouquigny hinaus vorzuschieben. Mareuil-Le-Port an der Marne, südlich von Chatillon, wird noch immer von den Franzosen behauptet.

„Nördlich vom Marnefluß haben die Franzosen den Feind im Vorstadtgebiet von Chatillons und südöstlich vom Rodemetwalde festgehalten.

„Anderwärts an dieser Linie ist die Lage unverändert geblieben.

„An der Front östlich von Reims war der Kampf ebenso unfruchtbar wie heftig; die Deutschen konnten den französischen Verteidigungsgürtel nirgends durchbrechen.

„Die deutscher Verluste an Gefangenen am ersten Tage der neuen Schlacht werden als ganz außerordentlich hoch erklärt. Abschließende Mitteilungen darüber sind noch nicht eingelaufen."

(Telephonisch von der „Assoziirten Presse" übermittelt.)

Paris, 16. Juli. Das französische Hauptquartier meldet heute, daß die Deutschen ihre Angriffe fortgesetzt hätten, jedoch bis jetzt überall mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden seien.

Paris, 16. Juli. Das französische Kriegsamt berichtete gestern Abend:

„Der Angriff der Deutschen wurde gestern früh um 4:30 Uhr eröffnet und dauerte den ganzen Tag hindurch auf beiden Seiten von Reims mit gleicher Heftigkeit fort.

„Westlich von Reims fanden verzweifelte Gefechte in der Gegend von Reuilly, Courthiezy und Bazy, südlich vom Marnefluß statt, welchen zu überqueren dem Feind an mehreren Punkten zwischen Fossoy und Dormans gelang.

„Ein feuriger Gegenangriff, ausgeführt von den amerikanischen Truppen, trieb die feindlichen Abteilungen, welche dieses Ufer südwestlich von Fossoy erreicht hatten, auf das rechte Ufer des Stromes zurück.

„Zwischen Dormans und Reims leisteten französisch- italienische Truppen hartnäckigen Widerstand an der Linie von Cantillon sur Marne, Cuchery, Marfaux und Reuilly.

„Oestlich von Reims stieß der feindliche Angriff, welcher sich von Siller bis nach dem Main de Massiges erstreckte, auf eine unüberwindliche Verteidigung.

„Der Feind vervielfältigte seine Anstrengungen gegen Prunoy und Les Marquises und in der Gegend nördlich von Prosnes und Souain, war aber trotz wiederholter Anstrengungen nicht imstande, in unsere Kampfstellungen einzudringen."

Berlin, 16. Juli. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete gestern Abend:

„Südwestlich und östlich von Reims durchstießen wir Teile der französischen Stellungen."

Paris wieder beschossen.

Paris, 16. Juli. Die Bombardirung von Paris mit weittragenden deutschen Riesengeschützen wurde gestern wieder aufgenommen und auch heute fortgesetzt.

Paris meldet Hospitalbeschießung.

Paris, 16. Juli. Deutsche Flieger warfen gestern Abend spät Bomben auf ein Hospital des Amerikanischen Roten Kreuzes bei Jouy. Zwei Soldaten wurden dadurch getötet, und neun Mitglieder des Hospitalpersonals erlitten Verletzungen, unter ihnen eine amerikinische Krankenpflegerin. Das Hospital war zur Zeit mit Verwundeten gefüllt und Aerzte operirten an vier verschiedenen Tischen. Im Ganzen wurden drei Bomben geworfen, von denen eine drei Zelte vollständig zerstörte.

Italienische Front.

Rom, 16. Juli. Das italienische Kriegsamt gab gestern Abend bekannt:

„Auf dem Asiago-Hochplato führten französische Abteilungen zwei Ueberraschungsangriffe in die feindlichen Linien zu Bertigo und Zoccohi aus. Unsere Abteilungen brachen in die feindlichen Linien nördlich vom Monte di Bella. Es wurden einige Gefangene gemacht.

„Feindliche Erkundigungspartien sind zwischen den Abhängen von Sasso Rosso und dem Brentafluß tätig gewesen.

„In Cornone wurde ein versuchter neuer Angriff abgeschlagen. Nördlich vom Monte Grappa und in der Montellozone ist während des Tages und der Nacht die Artillerietätigkeit lebhaft gewesen.

„Sechs feindliche Aeroplane wurden herabgebracht."

Aus Sibirien.

London, 16. Juli. Eine von der „Times" aus Pekin vom 13. Juli erhaltene Depesche besagte, der als Herrscher Sibiriens ausgerufene General Horvath habe sich erboten, die Bewegungen der tschechisch-slowakischen Truppen nach der Baikal Gegend über die chinesische östliche Bahn zu erleichtern. Die Tschechen beabsichtigen zu versuchen sofort Irkutsk zu erreichen, um die Verbindung mit ihren Genossen im westlichen Sibirien herzustellen, und sie werden auch die chinesische Regierung um die Erlaubniß bitten, über die Mandschurei zu marschiren. In der Depesche heißt es des Weiteren, daß manche österreichische Gefangene in Sibirien sich gern den Reihen der Tschechen anschließen möchten.

Klage gegen Versandthaus.

Aktionäre halten die Winthrop-Ives Co. für bankerott.

Eine größere Anzahl von Gläubigern und Aktionären des Versandtgeschäfts Winthrop-Ives Corporation, 1243 Wabash Ave., haben im Bundesgericht um Bankerotterklärung der Firma nachgesucht. Die Forderungen der Gesuchsteller belaufen sich auf $30,447.39. Dem Gesuch zufolge wurde das Geschäft im Jahre 1916 mit $250,000 Aktienkapital gegründet, und 1917 wurde das Kapital auf $1,150,000 erhöht. Die Aktien wurden an das Publikum zu $10 das Stück abgesetzt, und außerdem wurden Kontrakte auf Waarenlieferung, die „Profitanteile" genannt wurden, an die Aktionäre verkauft.

Das Gesuch gibt weiter an, daß mehrere Aktionäre wegen angeblichen Betrugs und Mißwirtschaft im Staatsgericht klagbar wurden und Richter Pinckney am 13. Juli die Central Trust Co. als Masseverwalterin eingesetzt hat.

Die Gesuchsteller behaupten, daß die Winthrop-Ives Co. unfähig sei, ihren kontraktlichen Verpflichtungen nachzukommen, und daß sie zwar $2630 für Lieferungskontrakte gezahlt, aber noch keine Waaren erhalten haben. Die Aktien seien ihnen unter falschen Angaben hinsichtlich der Leiter, Winthr und Ives, und des angeblich blühenden Geschäftsstandes verkauft worden, und ihr Verlangen, ihnen ihr Geld zurückzuzahlen, sei abgeschlagen worden.

Entstehungsursache unbekannt.

Feuer in Turngerätefabrik hat heute früh etwa $3000 Schaden angerichtet.

Im Maschinenraum im Erdgeschoß der von W. S. Tothill betriebenen Turngerätefabrik Nr. 1807—1815 Webster Ave., einem zweistöckigen Fachwerkbau, entstand heute zu früher Morgenstunde aus unbekannter Ursache Feuer. Dieses griff unheimlich schnell um sich. Als die ersten Spritzen eintrafen, brannte der hintere Teil der Anlage lichterloh. Die Flammen gefährdeten die angrenzenden Wohnhäuser Nr. 1817 und 1819 Webster Ave., konnten aber auf ihren Entstehungsherd beschränkt und gelöscht werden, nachdem sie etwa $3000 Schaden angerichtet hatten.

Kohlenlager in Brand.

Ueber 100 Tonnen Kohle gingen dabei in Flammen auf.

An der 103. Straße und Torrence Ave. geriet heute zu früher Morgenstunde ein Teil des Kohlenlagers der Wisconsin Steel Co. in Brand. Ehe die Feuerwehr zur Stelle war, hatten die Flammen bereits derart um sich gegriffen, daß über 100 Tonnen Kohlen zerstört wurden, ehe es den Löschmannschaften gelang, des Feuers Herr zu werden. Anscheinend entfachte ein Funke, der dem Schornstein einer vorüberfahrenden Lokomotive entflog, den Brand. Der angerichtete Schaden wird auf ungefähr $2000 geschätzt.

Opfer des Leuchtgases.

Von seinem Schwager Michael J. O'Hara, bei dem er seit längerer Zeit im Hause 1035 Nord Lawndale Avenue wohnte, wurde heute früh der 57 Jahre alte Mathias Busch entseelt im Bette liegend aufgefunden. Es wird Sache des Koroners sein, die Todesursache festzustellen. Busch war seit einiger Zeit leidend, und es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß er eines natürlichen Todes starb, doch ist es auch, da sich in seinem Zimmer ein, wenn auch schwacher Gasgeruch bemerkbar machte, wohl möglich, daß er ein Opfer des Leuchtgases wurde.

Polizeilich gesucht.

Die Polizei fahndet auf einen Gauner, der vorigen Samstag die Devon Jewelry Company, Nr. 6408 N. Clark Straße, mit einem wertlosen Check über $18 hineingelegt hat. Der Gutedel wird für einen Sergeanten der Bundesarmee gehalten, der am 26. Oktober vorigen Jahres aus dem Feldlager Grant desertirt ist. Den fraglichen Check hatte er „Charles Armstrong" unterzeichnet.

Keine Frei-Exemplare mehr.

Auf Anordnung der Kriegsindustriebehörde ist vom 15. Juli an den Zeitungen die Versendung von Frei-Exemplaren verboten. Wir sind daher gezwungen, den bisherigen Empfängern von Frei-Exemplaren Abonnement zu berechnen. Um nähere Einzelheiten wende man sich an

The Abendpost Company,
Circulation Department.

CENTRAL NEWS PHOTO SERVICE, NEW YORK.

Generalmajor Hunter Liggett,
Befehlshaber der amerikanischen Truppen an der Marne.

Oesterreich und die Friedenfrage.

Amsterdam, 16. Juli. Einer Wiener Depesche zufolge hat der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, Baron v. Burian, in einem an die österreichischen und ungarischen Ministerpräsidenten gerichteten Schreiben erklärt, daß bezüglich der beiderseitigen Kriegführenden kein bedeutender Unterschied bestehe. Präsident Wilsons vier neue Punkte, die er am 4. Juli aussprach, brauchen, abgesehen von gewissen Uebertreibungen, unsererseits keinen Einwand hervorrufen. Des Feindes Eigensinnigkeit bezüglich des Verlangens, das er betreffs Elsaß-Lothringens, Triests, des Trentino und der deutschen Kolonien stellt, sei jedoch unübersteiglich.

Suchen deutsche Soldaten zu bearbeiten.

Amsterdam, 16. Juli. In den Alldeutschen Zeitungen erregten die Versuche, die deutschen Soldaten mittels Propagandaschriften, die von amerikanischen Fliegern oder von französischen Ballons aus, oberhalb der deutschen Linien herabgeworfen werden, zu bearbeiten, großes Aergerniß. Die Kreuzzeitung schreibt, gegen derartige erbärmliche Mittel sei die Loyalität und die treue Hingabe der sich ihrer Ueberlegenheit bewußten deutschen Soldaten der beste Schild. Die Deutschen behaupten, daß bei ihren Vordringen von der Aisne bis zur Marne ganze Wagenladungen solcher Propagandaschriften in ihre Hände gefallen seien.

Im österreichischen Reichsrat.

Amsterdam, 16. Juli. Berliner Zeitungen widmen den Berichten über die begonnenen Sitzungen des österreichischen Reichsrats viel Raum. Am vergangenen Samstag hatte der Ministerpräsident Seydler eine fünfstündige Unterredung mit den Parteiführern, wobei Letztere so viel Interesse für ihre Parteien zeigten, daß er sie ernstlich ermahnen mußte, daß es während der kommenden Sitzungen ihr Hauptbestreben sein müßte, für die Interessen der gesammten Monarchie einzutreten. Eine Wiener Depesche an die „Vossische Zeitung" besagte, die militärischen Fragen, besonders so weit sie sich auf die italienische Front beziehen, würden in geheimer Sitzung besprochen werden.

Aus Dienstags Armeeverlustliste

Washington, 16. Juli. Von den 102 Namen in der heute veröffentlichten Armeeverlustliste sind folgende aus dem mittleren Westen:

Gefallen im Kampf — Korporäle Frank H. Collins, Edmond, Okla.; Frank H. Raidt, Wellston, Okla.; Gemeine Alfred E. Hutchison, Gregory, S. Dak.; Vernon Wymer, North Baltimore, O.

An Wunden gestorben — Sergeant Floyd E. Roderick, South Bend, Ind.; Gemeine Tewey Patterson, McConnelsville, O.; Charlie F. Snyder, Continental, Ohio.

Krankheit erlegen — Gemeiner Ralph Perry, Cushing, Okla.

Schwer verwundet — Sergeanten George T. Grigsby, Lookeba, Okla.; Edward S. Lassus, Fort Wayne, Ind.; Korporäle Luther M. Gaudren, Bushton, Kan.; Leslie Huebner, Bushton, Kan.; Henry Kerby, Rice Station, Ky.; **Herbert H. Miller, Raymond, Ill.;** Karl B. West, Mount Vernon, Ja.; Koch Lee Shelton, Salt Rock, W. Va.; Gemeine Louis Brandt, Grandy, Minn.; Fred R. Davidson, Salt Lake City; Frank H. Frankeberger, Parsons, Kan.; Alvin B. Gilliam, Charleston, W. Va.; Louis G. Howard, Crawfordsville, Ind.; Elmer P. Lennon, Portage, Wis.; **Charles Marshall, 1130 Midland Ave., Milwaukee;** David H. Murdoch, Saginaw, Mich.; Albert Novak, Lacrosse, Wis.; Peter J. Penteli, Warren, O.; Hubert L. Stewart, Woodward, Okla.; William M. Thorne, Detroit; **Jos. A. Troy, 2701 Bond Ave., East St. Louis, Ill.;** Jos. Walters, Bay City, Mich.; Harlow W. Welch, Chelsea, Mich.; John B. Whisman, Landsaw, Ky.

Im Kampf vermißt — Sergeant John Schwartz, Louisville, Ky.; Korporäle Harry E. Chambers, Des Moines, Ja.; **Alvin T. Rowley, Pleasant Hill, Ill.;** Gemeiner Ellis R. Beard, Rector, Ark.; Jos. M. Griffitts, Charleston, W. Va.; Orrin H. Jones, Lyons, Mich.; Clarence M. Law, Rolette, N. Dak.; John A. McInnis, Eau Claire, Wis.; Thurston McSwain, Blackburg, S. C.; James D. Matchett, Glenwood, Ja.; H. G. Niehaus, Grand Rapids, Mich.; Howard Pferdeort, Pittsburg, Pa.; **Conway Skillicorn, 1418 N. Central Park Ave., Chicago;** Wadislow Skrowski, Wheeling, W. Va.; Homer Steele, Chanute, Kan.

Marineverlustliste.

Washington, 16. Juli. Zwei heute veröffentlichte Listen von Marinekorpsverlusten enthalten 87 Namen, darunter folgende aus dem mittleren Westen:

Gefallen im Kampf — Korporäle Harry Millir, Fredonia, Kan.; Jos. W. Korsky, Grand Rapids, Mich.; Gemeine **Henry Bemberg, 2046 Howe Str., Chicago; Ernest L. Buchheister, 910 Fullerton Ave., Chicago;** William E. Burton, Kansas City, Mo.; Jas. D. Dougherty, St. Louis; **Herman E. Fischer, O'Fallon, Ill.;** Harvey J. Hagan, St. Louis; Donald C. Horton, Litchfield, Minn.; **Realis C. Kiestler, Cypreß, Ill.;** Carl E. Marcus, Tyrone, Mo.; Clyde H. Slider, Davis, W. Va.; Henry C. Snider, Clarksburg, W. Va.; Eugene Wallace, Fremont, Wis.

Wunden erlegen — Korporal Bert Ames, Americus, Kan.; Gemeine Lewis G. Humphries, Indianapolis Ind.; George E. Williams, Detroit.

(Aus der zweiten Liste:)

Im Kampf schwer verwundet — Sergeant Claude C. Edwards, Sallisaw, Okla.; Korporäle **Arlynn M. Price, Abingdon, Ill.;** Lyle G. Stephenson, Lebandon, Ind.; **Odin A. Thomasen, 2155 Summerdale Ave., Chicago;** Stanley R. Williams, Osawatomie, Kan.; Gemeine **George W. Barker, 2805 Warren Ave., Chicago;** Edward R. Hopkins, Crescent, O.; **John A. Maxfield, Palmyra, Ill.;** Chauncey F. Morrison, Keokuk, Ja.; Russell J. Mullins, Farmington, Mo.; **Harry B. Scott, 10500 Aberdeen Str., Chicago;** Irvin W. Sokoll, Detroit; Herbert C. Tuttle, Kingfisher, Okla.; Mark W. Wade, Parsons, Kan.

Im Kampf vermißt — Korporal Anthony S. Kowalak, Bay City, Mich.; Gemeine Arthur G. Colvin, St. Louis; **Jas. T. Cotter, 1822 Elston Ave., Chicago;** Karl A. Dupes, Indiana Harbor, Ind.; William F. Elderson, Cleveland, O.; **Benj. E. Henderson, 6400 Parnell Ave., Chicago;** Livingstone Latham, Ann Arbor, Mich.; William J. O'Brien, Cincinnati; Alvin H. Schlumpberger, New Ulm, Minn.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Wollen appelliren.

Inzwischen sind McFarland und Bransfield zu Zuchthaus verurteilt.

Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß verurteilte heute Oberrichter Kersten Thomas F. McFarland und Marc A. Bransfield wegen Unterschlagung zu einer Zuchthausstrafe von einem bis zu zehn Jahren Dauer. Die Genannten waren Direktoren der sich in den Händen eines Masseverwalters befindlichen Auburn Park Staatsbank, hatten sich an den Spargeldern ihrer Einleger vergriffen und diese um hunderttausende von Dollars betrogen. Manche der vertrauensseligen Leute, meistens hart arbeitende Deutsche, Irländer und Polen, sind durch sie an den Bettelstab geraten. Beide haben durch ihre Verteidiger ankünden lassen, daß sie ihren Fall behufs Bewilligung eines neuen Verfahrens vor das Staatsobergericht bringen wollen. Richter Kersten hatte die Wiederaufnahme des Verfahrens verweigert. Der dritte ebenfalls in dieser Sache Angeklagte und schuldig Befundene, der Bankkassirer William Cline, wird durch seinen Anwalt in zwei Wochen vor Richter Kersten auf Bewilligung eines neuen Verfahrens antragen lassen. Er hat die beste Aussicht von den Dreien, einen neuen Prozeß bewilligt zu bekommen, da er das willenlose Werkzeug von McFarland und Bransfield gewesen sein soll.

Wurden verscheucht.

Einbrecher entkamen, obgleich ihnen mehrere Schüsse nachgesandt wurden.

Einbrecher versuchten in voriger Nacht, sich Einlaß in den Keller unter A. Stomans Schnittwaarenhandlung Nr. 445 W. Oak Str. zu verschaffen, als durch das von ihnen verursachte Geräusch Stolmans Nichte Frau J. Maremont, die über dem Laden wohnt, aus dem Schlafe geschreckt wurde. Sie weckte ihren 15-jährigen Sohn Samuel, der telephonisch die Wache an der Chicago Ave. benachrichtigte. Als Leutnant S. Herts und mehrere seiner Mannen im Polizeiwagen herangerattert kamen, rochen die Spitzbuben Lunte und nahmen Reißaus. Sie gewannen auch, obgleich Herts ihnen eine Anzahl blauer Bohnen nachsandte, eine dunkle Gasse und verschwanden dort spurlos.

Vom Baseballfeld.

Ergebnisse der Montags-Spiele:

„National League" — Chicago-Philadelphia verregnet; New York 2, Cincinnati 1; Pittsburg 6, Brooklyn 5.

„American League" — Boston 3, Chicago 1; Cleveland 5, New York 3; Philadelphia 5, St. Louis 3 (erstes Spiel); Philadelphia 6, St. Louis 4 (zweites Spiel).

Bisheriger Stand dieser Ligen.

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	55	23	.705
New York	48	30	.615
Pittsburg	39	37	.513
Philadelphia	35	40	.467
Cincinnati	34	41	.453
Boston	35	44	.443
Brooklyn	30	45	.400
St. Louis	32	48	.400

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	48	33	.593
Cleveland	47	38	.553
New York	[illegible]	36	.544
Washington	41	40	.506
Chicago	38	41	.481
St. Louis	38	41	.481
Detroit	33	45	.423
Philadelphia	32	46	.410

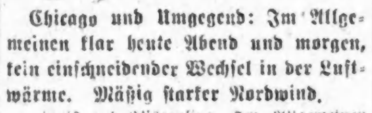
Spiele vom Dienstag:

„National League" — Philadelphia in Chicago (zwei Spiele); New York in Cincinnati; Brooklyn in Pittsburg; Boston in St. Louis.

„American League" — Chicago in Philadelphia; Detroit in New York; St. Louis in Boston; Cleveland in Washington.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.



Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen, kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme. Mäßig starker Nordwind.

Illinois und Wisconsin: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen, kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme.

Indiana: Gewitterschauer heute Nachmittag oder Abend, im nördlichen und mittleren Teil etwas kühler. Morgen klar.

Nieder-Michigan: Teilweise bewölkt und kühler heute Abend, im südlichen Teil Regenschauer. Morgen klar.

Sonnenuntergang heute: 8:23.
Sonnenaufgang, morgen: 5:29.
Monduntergang: Morgen früh 12:14.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	74	3 Uhr Morgens	65
4 Uhr Nachm.	73	4 Uhr Morgens	[illegible]
5 Uhr Nachm.	71	5 Uhr Morgens	64
6 Uhr Nachm.	70	6 Uhr Morgens	[illegible]
7 Uhr Abends	68	7 Uhr Morgens	65
8 Uhr Abends	66	8 Uhr Morgens	66
9 Uhr Abends	68	9 Uhr Morgens	67
10 Uhr Abends	66	10 Uhr Vorm.	68
11 Uhr Abends	[illegible]	11 Uhr Vorm.	[illegible]
12 Uhr Mitternacht	65	12 Uhr Mittags	67
1 Uhr Morgens	65	1 Uhr Nachm.	68
2 Uhr Morgens	65	2 Uhr Nachm.	68

Von Yankees entschieden:

Melden Sieg und Zurückschlagung von 15,000 Deutschen über Marne!

Kampf dauert heftig fort.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Bei der amerikanischen Armee an der Marne, 16. Juli. Zu später Stunde gestern Abend hörte die amerikanische Armee, daß die große deutsche Offensive, welche gestern früh mit furchtbarer Wut von einem Punkte nördlich von Chalons in der Champagne westwärts nach Chateau Thierry hin — eine Entfernung von 65 Meilen — begann, auf der ganzen Linie gescheitert sei.

An der amerikanischen Front östlich und westlich von Chateau Thierry und östlich von Reims ist das Ergebniß nahezu eine Katastrophe für den Feind gewesen!

Im Gefolge einer wütenden Artillerievorbereitung überschritt eine Division von 15,000 Mann auserlesener deutscher Stoßtruppen die Marne in der Strombiegung südwestlich von Jaulgonne um 10 Uhr Vormittags.

Gestern Nacht war kein einziger Mann dieser Truppen noch auf der amerikanischen Seite! Tausende fielen, 1500 wurden gefangen genommen, und Hunderte Anderer ertranken bei dem Versuch über den angeschwollenen Strom zurückzukehren, um einem unwiderstehlichen Gegenangriff der amerikanischen Truppen zu entgehen.

Unter den Gefangenen ist der Stab einer ganzen Brigade.

Der Kampf dauert aber in diesem Distrikt heftig fort, — und ebenso heftig auf dem rechten Flügel, wo die Franzosen, wie berichtet, einen zerschmetternden Schlag gegen den Feind führten.

Vorerst wenigstens scheint die deutsche Offensive in die Brüche gegangen zu sein.

London, 16. Juli. Aus London wird gemeldet, daß amerikanische Truppen die Städtchen Fossy und Crezancy am südlichen Ufer des Marneflusses, welche von den Deutschen genommen worden waren, wiedererobert hätten.

In amerikanischen nichtamtlichen Berichten wird die deutsche Offensive bereits als ein vollkommener Fehlschlag bezeichnet. Die allgemeine Lage will indeß vorsichtig beurteilt sein. Noch sind die deutschen Reservestreitkräfte nicht in's Spiel gebracht worden. Aber bis jetzt sind die Entwicklungen vom Standpunkt der Alliirten und Amerikas jedenfalls hochbefriedigend.

(Telephonisch von der „Assoziirten Presse" übermittelt.)

Washington, 16. Juli. Die Amerikaner östlich von Reims melden heute, daß sie nicht nur an allen Punkten, wo sie kämpften, sich siegreich behauptet, sondern allem Anschein nach den Kampfmut der Deutschen überhaupt gebrochen hätten.

Washington, 16. Juli. Das amerikanische Kriegsdepartement teilt mit:

General Pershing und General Bliß bestätigen in ihren Depeschen im Allgemeinen die Preßberichte über den gestrigen Kampf in Frankreich und erklären die Lage für befriedigend. Sie machen jedoch darauf aufmerksam, daß der erste Tag einer solchen Schlacht gewöhnlich nur in Vorhutkämpfen bestehe, und daß die deutschen Reserven, wie man erwarte, nächstdem erst in's Treffen gebracht werden sollten.

Neuer Armeeverlust: 102.

Washington, 16. Juli. Die 102 Namen der heute veröffentlichten Armeeverlustliste verteilen sich folgendermaßen:

Im Kampf gefallen, 14.
Wunden erlegen, 8.
Krankheiten erlegen, 3.
Schwer verwundet, 53.
Tot durch Unfall oder sonstige Ursache, 1.
Vermißt, 22.
Gefangen, 1.

Neue Marinekorpsverluste.

Washington, 16. Juli. Eine heute bekannt gegebene Verlustliste des Marinekorps enthält 87 Namen, die sich folgendermaßen verteilen:

Im Kampf gefallen, 42.
Wunden erlegen, 10.
Schwer verwundet, 17.
Vermißt, 18.

Die leidige Teuerung.

Washington, 16. Juli. Die Preise im Kleinverkauf von Nahrungsmitteln in den Ver. Staaten stiegen vom 15. April bis zum 15. Mai, wie das Arbeitsbüro für Statistik festgestellt hat, etwa um drei Prozent. Im Ganzen waren die Preise in den am 15. Mai zum Abschluß gekommenen Jahr um 5 Prozent gestiegen, obgleich die der meisten Gemüse etwas niedriger geworden waren. Rindfleisch zum Kochen war während des Jahres um 32 Prozent gestiegen, Kornmehl um 30 Prozent, Milch um 26 Prozent und Schweinekoteletts um 20 Prozent. Im Ganzen sind in den letzten fünf Jahren die Lebensmittelpreise um 63 Prozent gestiegen.

Die nächste Freiheitsanleihe.

Washington, 16. Juli. In einer Konferenz, die hier morgen zwischen den Leitern der Freiheitsanleihe-Veröffentlichungen aus dem ganzen Lande stattfinden wird, sollen die Daten und die Zeitdauer der vierten Freiheits-Kampagne bestimmt werden. Man glaubt, daß die Kampagne vielleicht schon am 28. September beginnen und dann nur drei Wochen fortgesetzt werden soll, während die früheren vier Wochen dauerten. Aufgebracht sollen $6,000,000,000 werden zu einem Zinsfuß von wahrscheinlich wieder 4¼ Prozent.

Ergaben sich der Militärpolizei.

Lufkin, Texas, 16. Juli. Drei militärpflichtige junge Männer, die auch registrirt waren, und acht Männer, die sich in den Dschungeln von St. Augustine County eine Woche lang verborgen hatten, nachdem Staatsmilitärpolizist Dudley White, der einen von ihnen verhaften wollte, erschossen worden war, ergaben sich gestern Abend.

Schmirgelrad explodirte.

Als heute der 70jährige James Damez, Nr. 7622 Ridgeland Ave., der Besitzer der Damez Foundry Co., Nr. 7386 S. Chicago Ave., einem seiner Arbeiter zeigen wollte, wie er ein Stück Eisen abzuschleifen habe, explodirte das Rad, an dem er arbeitete, und ein Stück des Rades flog ihm gegen den Unterleib. Er starb einige Stunden nach seiner Einlieferung im Illinois Zentral Hospital.

— Großes Feuer, verursacht durch Explosion von Salpeter, zerstörte die Kunstdüngeranlage der „American Agricultural Chemical Co." nahe Jacksonville, Fla. Schaden etwa 1¼ Million Dollars.

— Gestorben in Washington, D. C., Dr. Richard Rathbun, bekannter Naturforscher und stellvertretender Direktor des Smithson'schen Instituts. (Vor 66 Jahren in Buffalo, N. Y., geboren.)

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons

Subway

Der einzige Basement-Verkaufsraum, ausschließlich wohlfeilen, zuverlässigen Männer- u. Knabenkleidern gewidmet.

Juli-Verkauf von Männer-Hosen zu $3.69

Es werden viele Tage vergehen, ehe Ihr wieder die Gelegenheit habt, abgesehen von diesem Verkauf, die gute Qualität Beinkleider zu erhalten, die hier zu diesem Preise offerirt werden. Es sind zuverlässige **Worsteds, Cassimeres und Cheviots in Streifen und Suiting Mustern,** jene dauerhaft geschneiderten Hub Special und Excello Fabrikate, einfache oder Cuff Bottoms, Größen 28 bis 60 Waist, jetzt zu $3.69.

Weiße Männer-Duck Oxfords für Ausflug-, Tennis oder Straßenzwecke; welted Edge, Gummisohlen, gewöhnliche oder Wedge Absätze; $3.00 Werte, zu........ **$1.45**

Union Suits für Männer, Porosknit, in ecru oder weiß, kurze Aermel, Knöchellänge, zu........ **50c**

Männer-Strohhüte in einfachen Sailors, Sennits oder Madagascars, neue Fassons, zu........ **$2.00**

Ueber und unter Tage.

Oberschlesische Bergmanns-Novelle von A. Oskar Klaußmann.

(12. Fortsetzung.)

Ohne alle sichtbare äußere Veranlassung schreckte Alfred plötzlich zusammen. Ein sonderbares Gefühl der Aengstlichkeit, der Beklemmung überkam ihn,, machte ihn den Atem anhalten und gespannt aufhorchen.

Nichts! Totenstille rings umher! Und doch! Alfred hatte das geradezu unheimliche Gefühl, es befinde sich ein lebendes Wesen, ein Mensch, in seiner Nähe, den er nicht sah, nicht hörte und doch gewissermaßen fühlte.

Mancher der Leser wird dieses eigentümliche Gefühl kennen, das man nur in der Finsterniß und an einsamer Stelle empfindet und welches fast nie täuscht.

Alfred blickte um sich, soweit der kleine Lichtkreis der an dem Stempel hängenden Lampe es gestattete.

Es war nichts zu entdecken, aber das Gefühl der Beklemmung und Beängstigung nahm zu.

„Wer ist da?!" rief Alfred laut und erregt, aber nur der dumpfe Widerhall seiner Stimme klang von den Wänden der Strecke als Antwort.

Alfred sprang auf und suchte instinktiv Rückendeckung. Er handelte jetzt ohne klare Ueberlegung, nur unter dem Drucke der Angst und des Schreckens. Er preßte sich mit dem Rücken gegen den Stoß der Strecke, der von der Lampe am meisten erhellt war, und spähte in das Dunkel hinaus, das ihn umgab.

Da vor ihm! Dicht vor ihm in der Dunkelheit! . . . War es die Angst, die ihn sehen ließ, was nicht vorhanden war? Nein! Zwei glühende Punkte, wie feurige Augen!

Wie Nebel legte es sich um das Gehirn Alfreds. Gelähmt erstarrten seine Glieder.

Alle Sagen vom Berggeist tauchten vor ihm und in ihm auf und überwältigten sein klares Denken.

Maßloser Schreck hatte den mutigen Mann erfaßt.

Die glühenden Augen näherten sich ihm mehr und mehr! Einen unwillkürlichen, gellenden Schreckensschrei stieß Alfred noch aus: zwei Hände umklammerten seinen Hals, er fühlte sich zu Boden gerissen und gleichzeitig überwältigt von Seelenangst, unfähig, auch nur den geringsten Widerstand zu leisten.

Wie ein Schraubstock hatten sich die Hände um seinen Hals gelegt, der Atem verging ihm und die Gefahr des Erstickens trat näher und näher.

Die Kraft der Verzweiflung sprengte endlich den lähmenden Bann der Angst, der Alfred umfangen hielt, und mit Energie setzte er sich zur Wehr. Er überkugelte sich jetzt mit seinem Gegner und im Schein der Grubenlampe blickte er in ein bärtiges, wutverzerrtes Gesicht mit funkelnden Augen. Noch konnte er nicht genau erkennen, wer ihn gefaßt hielt, daß es aber ein menschliches Wesen sei, hatte er gesehen.

Es gelang ihm schließlich, wenigstens eine der würgenden Hände von seinem Halse zu reißen, und nachdem er wieder einigermaßen zu Luft und Besinnung gekommen, spannte er alle Kräfte an, den Gegner niederzuhalten.

Ein rasendes Ringen war es auf der feuchten, harten Sohle der Strecke. In tollem Wirbel kugelten die Gegner übereinander, bald hier an den Stoß, bald da an eine Schiene oder an ein Stück Kohle fliegend.

Der rote Schein der Lampe erhellte den Kampfplatz, auf dem man nur das Aechzen und Keuchen der Ringenden vernahm. Alfred war ein außerordentlich kräftiger Mensch, und doch fühlte er seine Kraft ermatten. Das mußte ein Wahnsinniger sein, der mit ihm rang, denn seine Kräfte waren übermenschliche.

Alfred begann daran zu verzweifeln, daß er sich des Feindes allein erwehren könne, und begann um Hilfe zu rufen, soweit dies seine halb zugeschnürte Kehle gestattete.

„Schrei nur, Bestie!" keuchte sein Gegner, „hier kommt keine Hilfe wie im Walde! Schrei nur!" und mit verdoppelter Kraft fühlte sich Alfred zu Boden gedrückt und gewürgt.

Noch eine letzte Anstrengung machte er, und es gelang ihm, den Gegner zurückzuschleudern, sodaß dieser mit fürchterlicher Wucht mit dem Hinterkopfe gegen einen Stempel schlug und für einen Augenblick betäubt zurücksank.

Sofort aber erholte er sich, um sich aufs Neue auf den Feind zu stürzen, aber kräftige Arme hielten ihn zurück: der Steiger vom Dienst war mit den ihn begleitenden Arbeitern auf dem Kampfplatze erschienen.

Er leuchtete dem Gebändigten, der von den Arbeitern am Boden festgehalten wurde, ins Gesicht.

„Birkner, sind Sie es?! Plagt Sie denn der Teufel?"

Birkner knirschte, sich noch immer sträubend, mit den Zähnen und zischte mühsam einige Worte hervor.

„Hier liegt eine Verwechslung vor," wendete sich der Steiger zu Alfred. „Der Angriff galt Ihrem Schwager! Sind Sie verletzt?"

„Ich glaube nicht!" entgegnete Alfred, der sich wieder etwas erholt hatte.

„Sie bluten aber am Kopfe!"

In der Tat rannen dicke Blutstropfen über das von Kohlenstaub und Schmutz fast unkenntliche Gesicht Alfreds. Einer der Arbeiter holte in seinem Hute Wasser von der Grundstrecke und Alfred reinigte sich, soweit das möglich war. Der Steiger konstatirte einen tiefen Riß in der Kopfhaut, den er, so gut es ging, mit seinem Taschentuche verband.

Birkner war in Dilirien verfallen, lag bewußtlos mit schäumendem Munde da und wurde von mehreren Arbeitern fortgetragen, denen der Steiger befohlen hatte, den Kranken bis unter den Schacht zu bringen, damit er herausbefördert werde.

„So mußte es kommen," wendete er sich wieder zu Alfred. „Der Mann konnte das Trinken nicht lassen, nun ist der Säuferwahnsinn bei ihm zum vollen Ausbruch gekommen. Die arme Familie! Aber es ist besser so! Der Mann gefährdete schließlich das ganze Bergwerk. Schon seit einigen Tagen geberdete er sich wie ein Rasender, schlug auf die Arbeiter los, gab die verkehrtesten Anordnungen. Man mußte immerfort hinter ihm her sein, damit der Berginspektor nichts erfuhr und Birkner nicht um seine Stelle kam. Nun ist es allerdings aus. Was er nur gegen Ihren Herrn Schwager haben mag?"

„Gegen meinen Schwager?"

„Ja, gegen den Herrn Schichtmeister. Gegen diesen habe ich Birtner schon seit Wochen die unglaublichsten Schmähungen ausstoßen hören. Wenn er betrunken war, drohte er geradezu, ihn umzubringen, und Sie sehen, es war ihm verteufelt Ernst mit der Sache. Er wußte wahrscheinlich, daß ich mich mit dem Herrn Schichtmeister auf Bremsberg 26 verabredet hatte und lauerte ihm dort auf. Ein Glück, daß Sie kamen, insofern nämlich, als Sie viel kräftiger und größer sind, als Ihr Herr Schwager, denn der wäre dem ersten Angriff erlegen und wahrscheinlich erwürgt worden, bevor wir kamen. Wissen Sie nicht, was der Herr Schichtmeister mit Birkner vorgehabt hat, daß dieser so erbittert gegen ihn ist? Vielleicht irgend ein Zwist bei der Abrechnung?"

„Es ist mir nichts davon bekannt, und ich müßte doch etwas wissen. Die ganze Sache ist mir unbegreiflich. Sie würden mich aber verpflichten, wenn Sie Schweigen über den Vorfall bewahren wollten!"

„Das wird kaum angehen, Herr Mergert! Die Arbeiter wissen um den Vorfall, und ich kann ihnen nicht Stillschweigen gebieten. Es wird wieder unnützes Auffehen und allerlei Redereien geben! Es ist aber freilich nicht zu ändern!"

Alfred fuhr mit dem Steiger aus und sah noch, wie Birkner auf einen Wagen geladen und nach dem Knappschaftsschaftslazareth geschafft wurde.

Im Zechenhause kleidete sich Alfred um und begab sich dann nach der Kanzlei, um seinem Schwager Meldung von dem Vorgefallenen zu machen.

Treumann war wie niedergeschmettert, als ihm Alfred seinen Bericht abstattete. Er zitterte noch heftiger als sonst, brach in Tränen aus und konnte Minuten lang keine Worte finden.

„Der Elende!" schluchzte er dann, „ich habe es geahnt, daß er mich weiter verfolgen würde, aber daß er es dort tun würde, im Bergwerk, das hätte ich nicht gedacht!"

„Was hast Du mit Birkner vorgehabt?" frug Alfred.

„Ich? Mit Birkner? Nichts! Ganz und gar nichts! Der Mensch ist verrückt. Du sagst es ja selbst. daß er vom Säuferwahnsinn befallen sei."

„Aber Du machtest doch eben Andeutungen, als ob zwischen Dir und Birkner etwas vorgefallen wäre!"

„Ich, Andeutungen? Was habe ich gesagt! Fällt mir gar nicht ein! Wer weiß, was Du gehört hast! Vielleicht habe ich auch Unsinn gesprochen! Soll man denn bei Verstand bleiben, wenn man erfährt, daß man mit knapper Not den Händen eines Mörders entgangen ist?"

„Das ist es nicht allein, Emil! Es steckt irgend etwas dahinter. Offen gesagt, ich vermute längst, daß Dich ein Geheimniß drückt. Kannst Du Dich mir nicht anvertrauen, kannst Du Dein Herz nicht erleichtern?"

Treumann war bei diesen harmlosen Worten wie betäubt zurückgewichen, sein blasses Gesicht wurde aschfahl, dann stieg eine Zornröte in demselben auf und in verzweifelter Wut schrie er: „Geheimnisse, Du bist verrückt! Wie Alle! Was spionirst Du um mich herum! Elende Kreatur! Was hast Du mich zu beobachten und zu belauschen! Spion! Schuft! Verräter, Du!"

Jetzt war die Reihe an Alfred, bestürzt und erschreckt zu sein, aber bevor er für das Benehmen seines Schwagers noch Worte gefunden, war bei diesem die Reaktion eingetreten, weinend warf er sich an Alfreds Hals und jammerte: „Liebster Alfred, verzeihe mir! O bitte, sei mir nicht böse! Was habe ich getan? Habe Mitleid mit mir! Ich weiß nicht mehr, was ich tue! O Gott, ich ertrage es nicht länger. Verlaß mich, ich bitte Dich! Laß mich allein! Verzeihe mir!"

Alfred verließ seinen aufgeregten Schwager und begab sich nach dem Kanzleizimmer. in welchem er mit mehreren Assistenten zusammen arbeitete.

Hier kam er nicht dazu, über den sonderbaren Vorfall mit Emil nachzudenken, denn von allen Seiten wurde er umringt und wegen des Vorganges in der Grube ausgefragt. Hatte sich doch die Nachricht davon wie ein Lauffeuer verbreitet, denn in der Gleichförmigkeit des einsamen Lebens, das man hier führte, war solch' ein Ereigniß naturgemäß Gegenstand eifrigster Erörterungen.

Mißgestimmt und erschöpft von allen diesen, sich in kurzer Zeit auf ihn stürzenden Ereignissen, ging Alfred während der Mittagspause nach der Wohnung des Schwagers hinüber, um dort seine Schwester über seine Verletzung zu beruhigen, wenn bis zu dieser etwas von der unangenehmen Angelegenheit gedrungen sein sollte.

In Gedanken versunken, öffnete er, in dem Hause angelangt, eine Türe und . . . Magda stand vor ihm.

Sein Herz stand still in freudigem Schreck, alles Blut strömte nach seinem Kopfe, und wie gebannt hing sein Blick an den feuchten braunen Augen, die ihm entgegenleuchteten, an dem purpurübergossenen, lieblichen Mädchengesicht, das seine eigene Freude des Wiedersehens nicht zu verbergen vermochte.

Da fällt Magdas Blick auf den verbundenen Kopf Alfreds, sie schreit auf und erblaßt: „Alfred! Verwundet! — Du!"

Seine Arme fangen die Wankende auf.

Beide wußten es nicht, wie es gekommen war.

Sie lag in seinen Armen, und bebend duldete sie seine glühenden Küsse. Ihre Tränen mischten sich, und Jubelakkorde tönten in den Herzen der beiden Menschen, die sich hier in Liebesseligkeit vereinten.

9. Kapitel.

Wie fein und zart, wie zaubermächtig klingt die Musik der Heinzelmännchen, die wir aus den Märchen unserer Kindheit kennen. Auf ihren silbernen winzigen Instrumenten spielen sie auf zum Hochzeitsreigen, und der Mensch, dessen Ohr diese feierliche Musik zu vernehmen vermag, hört nicht auf, ihr zu lauschen, weil sie seine ganze Seele gefangen nimmt.

Ein gleiches Orchester aber sitzt in Kopf und Brust des Menschen, dem die Liebe erblühte. Hei, wie die kleinen Musikanten blasen und fiedeln, Jubelhymnen und Symphonien in raschem Festtakt, denn das Herz, das rascher klopfende Herz gibt mit seinen Schlägen den Rhythmus an.

Und diese jubelnde, klingende Musik umrauschte den Mann, der in einsamer Nacht in der Kanzleistube saß und bei dem Schein der Lampe Rechnungen revidirte, Akten ordnete und Zusammenstellungen anfertigte. Welch' eine prosaische Beschäftigung, und wie leicht geht sie, wenn man den Tönen jenes unsichtbaren Orchesters lauschen kann.

Wie jubilirte es in Alfred! Keine Müdigkeit verspürte er, trotzdem er bereits die zweite Nacht hier saß, um die Arbeiten für den Monatsabschluß fertig zu bringen. Niemand ahnte etwas von seinen nächtlichen Arbeiten, zu denen er sich verpflichtet fühlte, weil er während der letzten Tage so sehr mit seinen Belägen im Rückstande geblieben war. Aber konnte er denn arbeiten? War nicht wie ein Rausch die Liebe über ihn gekommen, mit Allgewalt, mit unwiderstehlicher Macht, für die es keine Schranken und Hemmnisse gibt?

Was nützte es, daß er sich selbst einen törichten, unüberlegten Knaben schalt? Er glaubte ja seinen eigenen Scheltworten nicht Er war glücklich, unfäglich glücklich. Er liebte und wurde wieder geliebt! War es nicht, als habe ihn das Schicksal während langer Prüfungszeit nur aufgespart, um ihn die höchste Seligkeit genießen zu lassen?

Es gab keine Bitterkeit mehr in Alfreds Seele, alle die trüben Erinnerungen der Vergangenheit, die schmerzend an ihm genagt hatten bis vor wenigen Tagen, waren verschwunden. Wie eine drückende Hülle war von seiner Seele Alles herabgesunken, was ihn peinigte und drückte.

Ein großer Pack Beläge war erledigt. Alfred sah nach der Uhr, es war eben die zweite Stunde nach Mitternacht vorüber. Bevor er jetzt daran ging, einen neuen Berg von Aktenstücken und Rechnungen durchzuarbeiten, beschloß er, sich einen Augenblick der Erholung zu gönnen. Er wollte es sich selbst nur nicht gestehen, daß er sich danach sehnte, eine Stunde lang in beschaulicher Stille zu träumen und zu schwärmen. Er ergriff die Lampe und ging nach dem Zimmer, in welchem sonst Schichtmeister Treumann allein saß. Hier stand nämlich als unerhörter Luxus in einer Bergwerkskanzlei ein Ledersopha, und auf dieses streckte sich Alfred bequem hin. Es denkt sich besser und angenehmer in ruhender Stellung.

(Fortsetzung folgt.)

Frisirte Wohltätigkeit.

Von Julian Weiß.

Daß die Arbeit ein Vergnügen sei, behaupten fast immer nur diejenigen, welche nichts arbeiten, der gewöhnliche Journalist jedoch, der hienieden trachtet und „dichtet", weiß ganz genau, daß es weit angenehmer ist, von seinen Renten als von seinen Enten zu leben. Zu den unveräußerlichen Menschenrechten gehört sicherlich auch das Nichtstun und die beschäftigungslosen Menschenmassen, welche mit fürchterlichem Geschrei dann und wann die Straßen der Großstädte durchziehen und „Arbeit!" fordern, würden gewiß noch fürchterlicher schreien, wenn man sie beim Wort nähme und ihnen Arbeit gäbe. Aber es ist ganz überflüssig, diese Frage zu erörtern, denn jedermann, der in sich selbst geht, weiß, daß die Ruhe vor der Arbeit mindestens so wohltuend wirkt, wie die Ruhe nach der Arbeit, wer aber nicht in sich gehen will, weil ihm selbst dieser Gang zu viel ist, der braucht nur einen Blick auf das Gesicht eines Beamten zu werfen, der morgens in sein Amt kriecht und dann seinen Blick auf das Antlitz eines Offiziers zu lenken, der abends zu einem Stelldichein eilt. Die Arbeit ist kein Amüsement, das verraten schon die Mienen der Hausmeister, Steuerexekutoren und Postbeamten, ja im Millionenheere der Arbeitenden gibt es eigentlich nur zwei Gruppen, die immer heiter und vergnügt sind, die stets lächeln und schmunzeln und die vom Weltschmerze ebenso wenig berührt werden, wie vom Schmerze der Welt: die Zahnärzte und die Friseure nämlich. Ein Zahnarzt hört stundenlang der Patienten Heulen und, so weit die vorhandenen Kräfte reichen, Zähneklappern, aber mit seligverklärtem Antlitz versichert er jedem neuankommenden Kranken, daß das Zahnreißen nur ein Spaß sei. Ihm scheint es dies tatsächlich zu sein. Auch der Friseur erzählt mit lächelndem Munde, während er seinen Kunden die Haare brennt, die schrecklichsten Geschichten und sein Humor verläßt ihn nicht einmal in jener ernsten Sekunde, in welcher er einen Bartlosen rasiren muß. Wenn er die Menschen tüchtig einseift, lacht ihm das Herz, wenn er seinen Ernährern das Haar krümmt, fühlt er sich wohl, wenn er kleinen Kindern mit einer Serviette den Hals zuschnürt, macht er Witze, ja selbst wenn er mit dem Messer seinen Freunden ins Gesicht fährt, ist er selig.

Und dennoch ist jeder Friseur nicht nur ein arbeitssamer, sondern auch ein guter Mensch. Dieser Tage habe ich erst einen Haarkünstler kennen gelernt, der im goldenen Buche der Menschheit einen Platz verdienen würde, dem ich aber zu meinem Bedauern höchstens in einem meiner Werke einen Platz verschaffen kann, die allerdings, wie ich mit noch größerem Bedauern konstatire, nicht zu den goldenen Büchern der Menschheit gehören. Das Geschäft dieses Friseurs fiel mir bei einem Spaziergange auf, denn an den Türen des Ladens klebte ein Plakat, das mit Riesenlettern folgendes verkündete: „Heute wird hier zu Gunsten der Hungernden in Rußland frisirt!" Diese Ankündigung überraschte und erfreute mich. Obwohl ich beim Anblicke mancher ungekämmter Russen schon wiederholt an eine wohltätige Frisur zu denken wagte, so hätte ich doch niemals geglaubt, daß es auch eine frisirte Wohltätigkeit gibt. Diese Wohltätigkeit wollte ich kennen lernen und gleichzeitig zu Gunsten der Hungernden Haare lassen. Deshalb trat ich ein. Es war eine armselige, kahle und öde Barbirstube, die ich vor mir erblickte; der Boden dürr und kahl, wie derjenige wo die Hungersnot herrscht und nur in einer Ecke bemerkte man Graswuchs. An den Wänden sah ich ein einziges Bild, aber auch dieses war ein Bild des Jammers: Die Hinrichtung der Maria Stuart. Vom Plafond hingen zwei Lampen und unzählige Spinnengewebe herab und das Ganze machte den Eindruck einer kleinen Hungersnot. Der Tisch hatte dünne Beine und nicht einmal die Wasserflasche besaß einen Bauch. Alles war hager und mager und nur der Polster auf dem Lehnsessel schien fett zu sein. Aus einem kleinen Ofen schlugen die Flammen empor, die Brenneisen glühten und über meine Lippen gingen die Worte des Dichters: „Wohltätig ist des Feuers Macht. . . ."

„Haarschneiden gefällig?" fragte eine grobe Stimme und hinter einem Vorhange tauchte eine Riesengestalt auf, neben welcher ein kleines Kerlchen sichtbar wurde: der Friseur und dessen Lehrling, ein Elefant und eine Maus. Doch seltsam, während die Augen des Friseurs fast im kugelrunden Gesicht verschwanden, so zwar, daß er einem schlafwandelnden Mammut glich, frappirten die riesig großen Augen des Lehrlings, welche (um bei den Gleichnissen aus der Zoologie zu bleiben) fast aussahen, wie zwei Kalbsaugen, an denen eine Grille hängt. Der Kleine nahm mir Hut und Stock ab und der Große drückte mich in einen Fauteuil. Mein Friseur ging förmlich in seinem Berufe auf, denn während er mir die Serviette umband, schien er noch dicker zu werden.

„Ach, ja", sagte er, auf die Serviette deutend, „wer sich bei einem Diner niederläßt, wie Sie jetzt hier bei mir, der denkt nicht an die Hungernden in Rußland. . . . Ich denke daran und arbeite heute nur für diese Unglücklichen. . . . Haarschneiden gefällig? . . . . Die Aermsten leben nur von alten Semmeln und werden. . . . Halbkurz gehalten, bitte, wie Sie wollen. . . . Seit Jahren haben die Russen keinen Likör getrunken und es ist traurig, daran zu denken, wie mager diese Leute bereits sein müssen. . . . Viele tragen sich mit Selbstmordgedanken und fragen: . . . . Scheere oder Maschine?"

„Bitte", antwortete ich, „schneiden Sie mir das Haar mit der Maschine, das geht schneller. Ich habe wenig Zeit und wollte eigentlich nur etwas für die armen Russen tun. ."

„Sie sind ein edler Mensch", rief der Friseur und ließ die Scheere fallen. Der kleine Lehrling hob dieselbe sofort auf und warf mir dabei mit seinen großen Augen einen unfreundlichen Blick zu. Hierauf nahm der Friseur die Haarschneidemaschine zur Hand, heizte dieselbe, indem er ein Glas Wein trank, und nun begann endlich die Arbeit. Jeder Schnitt schnitt mir ins Herz, denn der Friseur erzählte die entsetzlichsten Details über die Hungersnot und je tiefer er in mein Haar kam, desto tiefer geriet er ins Elend. Er schor mich in seinem Jammer bis auf die Haut und erzählte von Weibern und Kindern, während ich wimmerte: „Was schert mich Weib, was schert mich Kind. . . ." Als das Werk vollendet war, wollte ich mich mit dem Bewußtsein entfernen, meine Pflicht getan zu haben. Doch der Friseur ließ mich nicht so rasch fort.

„Für die Hungernden dürften Sie sich wahrhaftig auch den Bart rasiren lassen", meinte er, und als ich meine Zustimmung gab, trank er fröhlich noch eins, seifte mich ein, rasirte mich langsam und erzählte weiter. Seine Schilderungen wurden immer grauenhafter.

„Hunger tut weh," rief er, „und Durst noch weher. Ich weiß das. . . . Sie verzeihen, Herr. . . ." fuhr er fort, legte das Rasirmesser beiseite und trank noch ein Glas Wein, um dann seine Arbeit wieder aufzunehmen. . . . „jawohl Durst. . . . Aber auch Hunger ist bitter und die armen Russen haben nichts zu beißen. . . . Nicht einmal an ihren Nägeln. . . . Herr, jeder, der ein Herz im Leibe hat, wird sich dieser Aermsten erbarmen. . . . Bedenken Sie nur, heute steht in der Zeitung, daß auf zwölftausend Russen bloß ein Huhn kommt!"

Er war unterdessen fertig geworden. Haupt- und Barthaar lagen auf dem Altare der Nächstenliebe und ich wollte gehen. Doch der Friseur legte seine schweren Hände auf meine Schultern und sagte vorwurfsvoll: „Ist das alles, was Sie für Hunderttausende tun?"

„Sie sehen ja, daß ich keine Haare mehr besitze", replizirte ich ein wenig ärgerlich.

„Ist das alles?" wiederholte er traurig.

„Wenn Sie mir die Haare auf den Zähnen noch rasiren wollen, meinetwegen", schrie ich zornig.

„Ich könnte Ihnen das Haar mit der Schere noch in Ordnung bringen", meinte er besänftigend und mit weicher Stimme setzte er hinzu: „Denken Sie an die Russen!"

Mit dem Wunsche, daß er mich und sich zum Teufel scheren möge, ließ ich ihn seines Amtes walten und setzte der Entwicklung der Hungersnot, die in seiner vom Weine befruchteten Phantasie von Minute zu Minute wuchs, kein Hinderniß mehr entgegen. Während er an mir herumschnitt, aßen die armen Leute Sand und Kieselsteine, neue Stiefel und alte Kleider. Doch endlich war auch das vorüber.

„Sind wir fertig?" fragte ich ihn, auf mein glattgeschorenes Haupt und glattrasiertes Gesicht weisend.

„Die Haare könnten Sie sich noch brennen lassen," antwortete der wohltätige Haarkräusler, dessen Pandorabüchse unerschöpflich zu sein schien.

„Sie sehen doch, daß ich keine Haare mehr besitze," herrschte ich ihn an, „oder wollen Sie mir die Haare mit dem Brenneisen herausziehen, damit Sie dieselben nochmals schneiden können?"

„Nun, wenn Sie sich nicht einmal der armen Hungernden wegen brennen lassen wollen," erwiderte er gekränkt, „so werde ich Ihnen wenigstens den Kopf waschen."

Das meinte der Friseur nicht bildlich, sondern er zog mich unter einen Apparat, goß mir einen halben Eimer Wasser über das Haupt, rieb mich mit allerlei Salben und wichste mich dann wie einen Stiefel. Unterdessen trank er lustig fort und die Menschen in Rußland aßen sich bereits gegenseitig auf — was allerdings auch anderwärts vorkommen soll. Ich war widerstandsunfähig geworden. Als er den letzten Strich gemacht hatte, konnte ich nur noch seufzen: „Sind Sie jetzt mit Ihrer Kunst zu Ende?"

Der große Friseur lächelte geschmeichelt, doch der kleine Lehrling zirpte seinem Meister mit flammenden Augen zu: „Sie könnten ihm noch einen Zahn reißen!"

Das war zu viel. Mit dem Aufgebot meiner ganzen Kraft riß ich mich los, warf dem Friseur die Serviette ins Gesicht und konstatierte, daß auch die frisierte Wohltätigkeit ihre Grenzen habe. Ich besaß kein Haar mehr, aber dafür hatte der Friseur einen Haarbeutel. Als ich mit dem Wirt meine Rechnung machte — er sah jetzt alles doppelt und rechnete daher doppelte Preise — bemerkte ich, daß der kleine Lehrling mit den großen Augen sich meines Stockes bemächtigte und einer Bettlerin, die sich vor der Tür zeigte, drohte. Ich war empört, doch der Friseur rief dem gutherzigen Jungen lachend zu: „Bravo, Bravo! Diese Hungerleider muß man davonjagen . . . Ich habe gewiß ein gutes Herz, und wenn die Zeitungen sammeln, so ist mein voller Name stets unter denjenigen der Spender zu finden . . . Auch jetzt frisiere ich für die Russen — aber hiesigen Bettlern gebe ich prinzipiell nichts . . ."

Ich wollte gehen, doch der kleine Lehrling hielt meinen Hut und Stock so krampfhaft fest, daß es eines kleinen Kampfes bedurfte, bis ich mich meines Eigentums wieder bemächtigte. Ich konnte diese Anhänglichkeit an meinen Hut und Stock erst begreifen, als ich in die Augen des Bürschleins sah. Diese Augen glichen nämlich zwei riesigen Sammeltellern und ich nahm mir vor, die Trinkgeldbitte, welche aus denselben leuchtete, nach Gebühr zu honoriren. Ich griff in die Tasche und überreichte diesem brutalen Jüngling drei Karten zu einem Tanzkränzchen, sieben Karten zu allerlei Konzerten, eine Karte zu einem Piknik und eine Einladung zu einem Narrenabend, durchwegs Unterhaltungen, die in den nächsten Stunden zu gunsten der Hungernden in Rußland stattfinden sollten und die sammt und sonders bewiesen, wie viele heitere Seiten das Elend der einen für die anderen hat.

Pusteln bedeckten Gesicht und Hals.

Eiterten und verursachten großen Schmerz und Entstellung. Ein Stück Cuticura-Seife und eine Schachtel Salbe brachten Heilung in zwei Wochen.

„Mein Gesicht begann ein paar Tage lang zu jucken und zu brennen, und dann erschienen einige Pusteln und in einigen

Wochen waren mein Gesicht und Hals damit bedeckt. Sie waren weich und eiterten und brachten mir heftigen Schmerz und Entstellung, sodaß ich zu Zeiten wegen es Aussehens meines Gesichtes nicht ausgehen konnte. Die Haut um die Pusteln wurde ganz rot, und zu Zeiten kratzte ich, bis das Gesicht blutete.

Ein Bekannter empfahl Cuticura-Seife und -Salbe und ich schrieb um eine freie Probe. Dann kaufte ich ein Stück Cuticura-Seife und eine Schachtel Cuticura-Salbe. In zwei Wochen war ich vollständig geheilt." (Gezeichnet) Alexander R. Grecol, 6011 Guthrie Ave., Cleveland, Ohio.

Die meisten Fälle von Haut- und Kopfhautleiden ließen sich durch ausschließlichen Gebrauch von Cuticura-Seife bei der täglichen Toilette verhüten. Bei den geringsten Anzeichen von Röthe, Rauheit, Pusteln oder Schorf wende man ein wenig Cuticura-Salbe an.

Für freie Probe jeder Art mit rückgehender Post, sende man Postkarte an Adresse: „Cuticura, Dept. H., Boston." Ueberall zu haben. Anzeige

— Bescheiden. — Gast (der im Wirtshaus übernachten will): „Es wird gut sein, wenn Sie mir eine Wärmflasche ins Bett stellen." — Wirtin: „A Wärmflasch'n hab'n wir net; aber vielleicht tuat's Eahna der Bierwärmer!"

— Dienstmädchen: „Ihnen traue ich nicht; heute fangen Sie hier ein Verhältnis an und morgen wo anders." — Tapezierer: „O nein, Fräulein, hier habe ich mindestens noch vierzehn Tage zu tun!"

— Kinder von heute. — Großmutter (vorlesend): „. . . und der alte Zauberer verschwand, greulich riechende Dämpfe verbreitend." — Hänschen: „Großmutter, der hatte wohl ein Automobil?"

— Druckfehler. — (Aus einer Rezension). In vorliegendem Bande beschäftigt sich der Dichter in eingehender Weise mit modernen Kragen.

Ueber das Schreien der Säuglinge.

Mit Geschrei tritt der Säugling in die Welt ein! er muß schreien, denn seine Lungen haben sich an ihre neue Arbeit zu gewöhnen, sich mit der Luft selbst auseinanderzusetzen, während das ungeborene Kind den zum Leben nötigen Sauerstoff durch das mütterliche Blut übermittelt bekam. Die Natürlichkeit dieses Vorgangs sei den Müttern gegenüber betont, die schon bei dieser ersten selbstverständlichen Lebensbetätigung ihres Kindes den ganzen Apparat ihrer Mitleidsgefühle in Bewegung setzen. Der Säugling muß schreien, deshalb freue man sich lieber der kräftigen Lunge seines Kindes und gewöhne sich von vornherein daran, Kindergeschrei mit Seelenruhe anhören zu können. Eine Mutter, die ihr Kind nicht schreien hören kann, bietet von vornherein schlechte Aussichten für seine folgerichtige, am ersten Tag einsetzende Erziehung. Das Geschrei, das erstens nur eine sozusagen mechanische Notwendigkeit ist und zweitens der Ausdruck des Unbehagens über irgend etwas sein kann, dient nämlich sehr bald zu Willensäußerungen aller Art. Auch ein Säugling hat schon seinen Willen, der über den Hunger hinausgeht, und so gilt es, von Anfang an erzieherisch mit diesem Willen zu rechnen. Was die Gründe des Unbehagens betrifft, die den Säugling zum Schreien bringen, so kann das mögliche in Betracht kommen: Er kann Hunger haben — obgleich mit dieser Behauptung vielfach Unfug getrieben wird. Er kann auch einmal zu viel und zu hastig getrunken haben, so daß ihn die Milch drückt, wie man zu sagen pflegt; es kann ihm zu heiß sein; das Gegenteil, daß ihn friert, dürfte seltener vorkommen, denn kleine Kinder werden im allgemeinen eher überhitzt, als zu kühl gehalten. Er kann weiter naß liegen, oder er ist nicht sorgfältig eingewickelt, sodaß ihn eine Falte drückt, oder so fest, daß er sich nicht rühren kann und anderes mehr. Diese Unannehmlichkeiten können alle behoben werden; man hat es somit fast ganz in der Hand, ob ein Kind oft aus Unbehagen schreit oder nicht. Wenn man nun aber einen Säugling genau beobachtet, bekommt man den Eindruck, daß er ab und zu „zu seinem Privatvergnügen" schreit, d. h., daß der Grund des Geschreis in die erste Rubrik fällt: das Kind scheint für [illegible] sich bei dem Geschäft des Schreiens breiten und desto tüchtiger arbeiten müssen, je kräftiger das Kind losziehlt. Wer von einem solchen nicht weiter zu begründenden Geschrei sagt: das Kind macht einen „Spaziergang", hat recht. Die wohltätigen Folgen eines Spaziergangs machen sich auch nach einem kräftigen Kindergeschrei geltend. Die Verdauung und damit der Appetit werden ange[illegible] ist tief und gesund.

In das Gebiet der Willensäußerungen gehören alle die Verwöhnereien, mit denen man ein Kind vom ersten Tag an gründlich verderben kann. Wie man sich seine Kinder zieht, so hat man sie! Je früher man mit einer planmäßigen Erziehung anfängt, desto leichter für beide Teile ist es, während man später doppelte Mühe hat, einen verfahrenen Karren wieder ins Geleise zu bringen. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß wirkliche Liebe, die von Anfang an auf den wahren Vorteil des Kindes aus ist und stets als Zielpunkt hat, das Kind für das Leben in jeglicher Beziehung tüchtig zu machen, und die sich deshalb nicht haltlos zum Sklaven des Kindes hergibt, höher steht als die weichliche Sentimentalität, die nie etwas taugliches zuwege bringen wird und im Gegenteil dem Kind nur schlechte Dienste erweist. Die Weichlichkeit bringt es nur zu Treibhauspflanzen, die außerhalb ihrer schützenden Glaswände nicht weiter können, aber zu keinen Bäumen, die die Stürme des Lebens aushalten können. Die verweichlichenden Anfänge sind so klein, daß man vielfach ausgelacht wird, wenn man vor ihnen warnt. Viele Tropfen höhlen aber den Stein, und viele einzelne Kleinigkeiten können vereint der Umgebung eines Säuglings das Leben sauer machen.

Bedeutung des Bullen in der Milchviehherde.

Nur leistungsfähige Kühe lohnen unter den heutigen Verhältnissen noch den Milchwirtschaftsbetrieb. Diese Leistungsfähigkeit aber muß in erster Linie dem einzelnen Tiere angeboren sein. Die angeborene Leistungsfähigkeit muß bei allen hochleistungsfähigen Tieren als das Ergebnis einer zielbewußten Leistungszucht angesprochen werden. Die Fähigkeit, viel Milch zu erzeugen, wird der Kuh nicht nur von ihrer Mutter, sondern ebensosehr auch von ihrem Vater vererbt. Nun aber ist bekanntlich der Bulle der „Vater der ganzen Herde" soweit die Erzeugung leistungsfähiger Tiere aus der Herde in Betracht kommt, bedeutet der Bulle also soviel wie alle Kühe der Herde zusammen. Auf die Auswahl eines guten, einwandfreien Zuchtbullen aus leistungsfähiger Familie kann deshalb auch gar nicht genug Gewicht gelegt werden.

In Brooklyn, N. Y., wurde der wohlhabende Blumenhändler John S. Marsden von Far Rockaway verurteilt, an die Kinder von Frau Ellen Pelkington $10,000 Schadenersatz zu bezahlen. Marsdens Automobil hatte am 23. Oktober 1913 Frau Pelkington umgerannt, und sie war am folgenden Tage den erlittenen Verletzungen erlegen.

Wasser heizt Wasser.

Von Artur Fürst.

Ein neues Kunststücklein aus dem großen Zauberkabinett der modernen Technik.

Droben im Norden der skandinavischen Halbinsel stürzen die Fluten der großen Wasserfälle gischtend zu Tal. Ihre Kraft wird seit langem zum Betrieb gewaltiger Fabriken benutzt, die sich insbesondere damit beschäftigen, aus den Bäumen der umliegenden großen Wälder Zellstoffe und Papier zu bereiten. Daß abstürzendes Wasser dazu gezwungen werden kann, Maschinenräder um und um zu drehen, erscheint heute als selbstverständlich, obgleich auch dieser Vorgang, genau betrachtet, von besonderer Eigenart ist.

Die Fabriken können ihre Erzeugungsarbeiten aber nicht durchführen, wenn sie nicht auch Dampf zur Verfügung haben. In den Werkstätten allgemein üblicher Art ist dieser aus den durch Kohle beheizten Kesseln, von denen die Antriebmaschinen bedient werden, ohne weiteres zu beziehen. Dort oben aber stellen ihn die Wasserkraftwerke nicht gleich zur Verfügung. Man muß zu seiner Bereitung eigens Dampfkessel aufstellen. Doch womit diese beheizen? Der Norden Skandinaviens besitzt keine Kohle. Das Heranschaffen würde sehr hohe Ausgaben verursachen, die kostspielige Gewinnung des Dampfes den ganzen Herstellungsvorgang bedeutend verteuern.

Hier nun greift der Elektrotechniker als moderner Hexenmeister ein.

Die Kraft des Wasserfalls vermag durch Antreiben von Dynamos Elektrizität zu erzeugen. Der elektrische Strom bringt, wenn man ihn in geeignete Apparate leitet, Hitze hervor. So vermag man elektrisch beheizte Dampfkessel anzulegen. Daß man Wasser durch Elektrizität zum Kochen bringen kann, ist für uns alle an sich gleichfalls nichts Neues und besonderes. In vielen Haushaltungen geschieht das heute schon alle Tage. Aber dort oben in Skandinavien sieht der Vorgang doch etwas anders aus: dort ist es nicht die Kohle, deren Verbrennungswärme bei uns letzten Endes die Kochhitze hervorruft, sondern das kalte Wasser ist der Urheber der Erhitzung. Das Wasser heizt Wasser! Und dies ist ein Prozeß, vor dem man doch wohl ein paar Minuten staunend stehen bleiben wird, bei dessen Anblick man sich froh bewußt werden darf, wie weit wir Heutigen es schon in der Bezwingung und Umwandlung der Naturkräfte gebracht haben.

Auch die technische Anordnung der hydro-elektrischen Dampfbereitung ist bemerkenswert. Schon das Kesselhaus weicht von allem bisher bekannten sehr bedeutend ab. Da gibt es keine heiße, mit Staub erfüllte Luft. Kein Heizer steht schwitzend vor dem Feuerloch und wirft mühsam Kohle ein. Stapelplätze, Zubringerkräne, Abfuhreinrichtungen für die Asche sind nicht vorhanden. Auch der Schornstein, dieses häßliche Ausrufungszeichen hinter jeder technischen Kraftäußerung, fehlt.

Ein Dampfkessel ist im letzten Grund nichts anderes als ein großer Kochtopf. Aber die Beheizung dieses elektrischen Dampfkessels unterscheidet sich denn doch von der bei elektrischen Kochgeschirren üblichen Beheizungsmethode recht wesentlich. Es werden hier nicht metallische Widerstände erhitzt, sondern das Wasser ganz unmittelbar beeinflußt. In den wassergefüllten Raum des Kessels sind lange, dünne Röhren aus einem isolierenden Stoff eingesetzt. Jede von ihnen schneidet eine schmale Wassersäule aus dem gesamten Vorrat heraus. An beide Enden jeder Säule sind die Stromzuführungen angelegt. Das Wasser selbst bildet die zu erhitzenden Widerstände. Das erscheint recht merkwürdig, da wir ja gewohnt sind, Wasser als einen trefflichen Leiter der Elektrizität, als den Urheber vieler Kurzschlüsse anzusehen. Wenn zwei eng benachbarte Drähte naß werden, so findet in der Tat ein kräftiger Stromübergang zwischen ihnen statt. Ist aber der Weg des Stroms durch das Wasser sehr lang, und ist der Querschnitt der „Wasserleitung" sehr gering, dann kann man einen sehr bedeutenden Widerstand beobachten. In jenen Dampfkesseln ist er so stark, daß der Betrieb überhaupt nur mit Hochspannung von etwa 10,000 Volt durchzuführen ist. Es kann auch nur Wechselstrom oder Drehstrom verwendet werden, da Gleichstrom eine elektrolytische Zersetzung des Wassers verursachen würde. Die unmittelbare Wasserheizung, die Verluste aufs gründlichste vermeidet, bewirkt, daß 95 Prozent der in den Kessel geleiteten Stromenergie wirklich zur Wärmeerzeugung ausgenutzt werden können.

Bundesmarschall Vollschweiler von Newark, N. J., vermochte keinen Mann zu finden, der die Stelle eines Deputy-Marschalls mit $1000 jährlichem Gehalt akzeptiert hätte. Er ernannte aus diesem Grunde Frau Grace L. Emmanuels von Perth Amboy für das Amt.

Besitzer von Uferländereien entlang dem Wolf- und Fox-Flusse haben sich, einer Meldung aus Oshkosh, Wisc., zufolge, wieder einmal mit dem Ersuchen an die Regierung gewandt, Abhilfe gegen die Ueberschwemmungen zu schaffen, von denen ihre Ländereien jedes Frühjahr und besonders in diesem Jahre bedroht werden.

Leset die „Abendpost".

UMI

Die Verkehrsvorlage.

Ausschuß will sie noch schnell dem Stadtrat vorlegen.

Fishers neuer Plan.

Der Sonderanwalt wechselt plötzlich seine Ansicht. — Die leidige Kabaretfrage. — Der Platz für das Kriegerdenkmal.—Zugunsten von Funkhouser.

Der Plan der Verschmelzung der Straßen- und Hochbahnen und des Baues eines Tiefbahnsystems mag dem Stadtrat doch noch vor den Sommerferien und den Stimmgebern im Herbst vorgelegt werden, denn der Stadtratsausschuß für örtliches Verkehrswesen hat gestern den Stadtrat ersucht, in Sitzung zu bleiben, bis ihm ein Bericht vorgelegt werden kann, und den Sonderanwalt Walter L. Fisher mit der Ausarbeitung der vom Unterausschuß empfohlenen Vorlage betraut. Vorher hörte er neue Vorschläge Fishers an, wonach neun Treuhänder den ersten Verwaltungsrat des zu schaffenden Verkehrssystems bilden sollen; diese sollen keinerlei finanzielle Interessen an den Straßen- oder Hochbahnen haben, sollen durch Abkommen zwischen der Gesellschaft und der Stadt ausgewählt werden und bis zum Jahre 1927 dienen; ihr Jahresgehalt soll je $5000 sein. Des Weiteren solle die Gesellschaft ebenso viel für ihre Bonds erhalten, wie bisher, etwa fünf Prozent, aber sieben Prozent auf ihre Stammaktien, vorausgesetzt, daß der Bonds doppelt so viele sind, wie der Stammaktien. Nach Ansicht des Vortragenden wären die Bezüge der Gesellschaft um $1,500,000 das Jahr geringer als unter dem Ausschußplan. Nachdem Fisher den Plan zu Papier gebracht hatte, bemerkten mehrere der Ausschußmitglieder darin bedeutende Veränderungen, z. B. die, daß die Treuhänder den Fahrpreis erhöhen und Abgaben für Umsteigekarten einführen dürfen, wann immer sie es für notwendig halten, ein Plan, den Fisher verschiedentlich als unpolitisch bekämpft hatte, als der Stadtratsausschuß ihn seinem eigenen Entwurf einverleibte. Gestern versicherte Fisher, daß die Vollmacht durchaus notwendig sei. Wie der Ausschuß hatte auch Fisher die Bewertung der Straßen- und Hochbahnen seitens der Straßen- und Tiefbahnkommission seiner Berechnung zugrunde gelegt: Straßenbahnen $150,000,000, Hochbahnen $70,000,000. Der Stadtratsausschuß hatte aber zwischen Aktien und Bonds keinen Unterschied gemacht und sie zu 6.35 Prozent Zinsen in Rechnung gestellt, während nach Fishers Plan die Gesellschaft $20,000,000 Bonds in Stammaktien umwandeln müßte. Leonard A. Busby, Wortführer der Straßen- und Hochbahninteressen, verwarf den neuen Plan, wird ihn aber dem zuständigen Ausschuß dieser Interessen unterbreiten.

Nur noch wenig Kabarets.

Unter der neuen Ordinanz sind, laut Ausweis des städtischen Einnehmers, 71 Kabarets hier in Betrieb, früher 228 größere und 1500 kleinere, diese zumeist in Hinterzimmern von Wirtschaften. Der Stadtratsverteidigungsausschuß plant, den Widerruf der Ordinanz zu empfehlen, weil sie die Kabarets nicht völlig beseitigt.

Das Kriegerdenkmal.

Für das Soldaten- und Seeleutedenkmal kommen jetzt nur noch zwei Stellen im Grant Park in Betracht, gegenüber der Monroe Str., etwas nördlich vom Kunstmuseum, und gegenüber der Congreß Str., wo die fünf Chicagoer Milizregimenter, die zuerst abfuhren, sich beim Abmarsch versammelten. Am nächsten Montag wird die Entscheidung getroffen werden, nachdem Bildhauer Coppini und Südparkarchitekt Bennett inzwischen noch eingehende Studien gemacht haben. Von der Kolonnade am nördlichen Parkende wurde aus Gründen der Kunst abgesehen.

Zu Gunsten von Funkhouser.

Hauptmann James Mooney von der Geheimpolizei und Hauptmann W. H. Westbrook vom Bezirk Austin, ehemals amtirender Hilfspolizeichef, legten in dem Disziplinarverfahren gegen Major Funkhouser, den ehemaligen Sitteninspektor Thoney und den früheren Verwalter von Polizeieigentum, Borland, gestern Zeugniß für Funkhouser ab. Hauptmann Mooney bezeugte, daß der Befehl zur Beobachtung einer gewissen Frau nicht von Funkhouser, sondern vom Polizeichef selbst ausgegangen sei. Hauptmann Westbrook pries den Angeklagten als ehrlich, amtseifrig und fähig.

* Die in Pasadena, Kal., verstorbene Julia King, Wittwe des Präsidenten der Fort Dearborn Nationalbank, hat ihre in Pasadena wohnende Tochter, Frau Nellie Hayes, testamentarisch zur Haupterbin ihres Vermögens von $118,000, zumeist Bankaktien, eingesetzt.

Die Perücke.

Novelette von Ernst Laut.

Es war eine enorme Perücke aus der Zeit Ludwig XIV., eine aus seinem, entzückenden blondem Haar angefertigte Perücke, die, wenn ein Sonnenstrahl sie traf, wie mattes, flüssiges Gold leuchtete.

Seit zwei Jahrhunderten ruhte sie in einem hermetisch verschlossenen Glasschrank, und wir Kinder bewunderten sie mit scheuem Blick wie etwas ganz Besonderes.

Sie war eine kostbare Familienreliquie, die uns an unseren Urgroßvater Nikoleus le Flaut, der königlicher Perückenmacher in der Rue des Armandiers gewesen war, erinnerte. Auf seinem Firmenschild hatte der pompöse Name „Zum goldenen Vließ" geprangt, und damit hatte es eine eigene Bewandtniß gehabt. Wenn man diese blonde Haarfülle betrachtete, so mußte man in erster Linie unserer Urgroßmutter gedenken, der diese Haare angehört, und die in ganz Paris seinerzeit nur unter dem Namen „Die schöne Perückenmacherin" bekannt war und von Dichtern besungen und gefeiert worden ist.

Mein Vorfahre, dessen Perücke wir täglich mit derselben Begeisterung anstaunten, lieferte allen Edelleuten wie auch allen eleganten Parisern ihre Perücken, und alljährlich reiste er in die Provinz und besuchte Städte und Dörfer, um blonde und braune Haare anzukaufen, damit er seiner Kundschaft genügen konnte.

Auf einer Reise lernte er meine Urgroßmutter kennen.

Der reisende Perückenmacher befand sich gerade in der Normandie in einem ziemlich großen Flecken. Viele Zöpfe hatte er schon abgeschnitten, blonde und braune, als eines Tages ein junges Mädchen zu ihm kam, das bitterlich geweint zu haben schien. Sie mochte zwanzig Jahre zählen. Schlank, groß und doch kräftig gebaut, sah sie mit ihren frischen, rosigen Wangen und dem roten Mund einer wilden Rose ähnlich. Ihre Augen waren vom tiefsten Blau, dabei klar und tief, trotz des Tränenschleiers, der über ihnen lag. Und blond war sie — die Lieblingsfarbe des Meisters — aber blond wie ein Sonnenstrahl; blond wie das wogende, goldene Korn, eine Farbe, wie man sie sonst nur in den nördlichen Ländern findet, und wonach der Meister bislang vergebens gesucht hatte.

Meister Nikolaus verstummte beim Anblick dieses herrlichen Mädchens. Als dieses jedoch die Zöpfe löste, so daß die Haare wie ein wallender, goldener Mantel ihr über Schultern und Rücken fluteten und bis auf die Erde reichten, da starrte er wie geblendet auf die schimmernde Haarfülle und mußte die Augen schließen. Seine erste Empfindung war, diese Flut mit seinen Händen zu greifen und darin herumzuwühlen, wie man bei Brillanten und Goldstücken tut.

Aber ein gewisses Respektgefühl hielt ihn davon zurück. Das junge Mädchen stand stumm und verweint vor ihm, die blauen in Tränen schimmernden Augen traurig auf ihn gerichtet.

Dann brach sie in Schluchzen aus, und ihm die Haar hinhaltnd, fragte sie schüchtern: „Wieviel geben Sie dafür?"

Es passierte dem Haarkünstler zum erstenmal, daß ihm Jemand weinend die Haare anbot. Wenn er auch Kaufmann und Künstler in seinem Fach war, so hatte er doch ein gutes Herz, und das Mädchen mit seinem Kummer tat ihm leid. Gewöhnlich wurde sein Kommen mit Freuden in den Dörfern begrüßt. Lachend gaben die Frauen ihren natürlichen Schmuck hin. Wie gesagt, zum erstenmal kam ein Weib nicht aus Geldgier zu ihm, nein, vielleicht zwang es die Not zu diesem Schritt. Sie schien so unglücklich über den Gedanken, ihre Haare hergeben zu sollen, daß er Mitleid mit ihr empfand. Andererseits brannte der Wunsch in ihm, dieses herrliche Haar, das seine ganze Bewunderung erregte, zu besitzen.

„Warum willst Du Deine Haare verkaufen, mein Kind?" fragte er.

„Es soll für meine Mitgift sein", sagte sie errötend, „mein Bräutigam will mich nicht ohne Geld heiraten."

„Er will Dich lieber ohne Haare nehmen? Dann ist er wohl sehr reich, um solche Ansprüche zu machen?"

„Ich glaube.... Er besitzt hundert Dukaten, und die Mühle erbt er auch noch."

„Ist das alles?"

„Ja, finden Sie das nicht genug?"

„Das wohl. Jedenfalls ist es genug, um mich zu überzeugen, daß Dein Schatz ein Schafskopf ist, der nicht weiß, daß Deine Schönheit tausendmal mehr wert ist, als seine Mühle und seine Dukaten. Und Du liebst diesen Burschen?"

„Ich?.... Oh!...." und sie zuckte geringschätzig mit den Achseln. „Da man mich nun einmal verheiraten will, ist es mir egal, ob es dieser oder ein anderer ist. Meine Eltern dringen darauf...."

Als sie dann noch einmal fragte, wieviel er zahlen würde, antwortete er, während er diesmal die Haare durch die Finger gleiten ließ:

„Die Sache ist mir zu wichtig. Ich kann sie nicht gleich erledigen, auf keinen Fall ohne Einwilligung Deiner Eltern. Ich werde es mir überlegen. Komm' morgen früh wieder und bring' Deine Mutter mit. Wir können uns dann über den Preis einigen."

Freudestrahlend steckte das schöne Mädchen ihre Haare wieder auf, glücklich, sie noch bis zum anderen Morgen behalten zu dürfen, grüßte, und lief leichtfüßig, trotz der schweren Holzschuhe, davon.

* * *

Warum mein Urgroßvater den Ankauf der goldenen Haare bis auf den anderen Morgen verschoben hatte? Er wußte es selber nicht. Einen stichhaltigen Grund hatte er nicht dafür. Er konnte sich nicht entschließen, diese prächtigen Haare abzuschneiden, und sein künstlerisches Empfinden hatte diesmal den Sieg über den Kaufmann davongetragen. Dazu fühlte Meister Nikolaus im tiefsten Innern ein gewisses Etwas, das er sich nicht einzugestehen wagte. Als eingefleischter Junggeselle war er weiblichen Reizen gegenüber wenig empfindlich; er kannte den Zauber der Liebe nicht. Aber seit das Mädchen mit den blonden Haaren vor ihm gestanden hatte, waren zärtliche Gefühle in seinem Herzen aufgestiegen. Und der Funke, der sich in ihm entzündet hatte, wurde zur Flamme, und bald brannte der bislang kalt und unbeugsam gebliebene Mann lichterloh.

Als Meister Nikolaus mit sich einig war, rief er trotzig aus:

„Hätte ich die Haare abschneiden sollen? Nein....! Aber ich will sie dennoch besitzen.... und wenn ich die Jungfrau heiraten soll.... selbst wenn alle Müller sich widersetzen.... Alt genug bin ich dazu geworden!"....

Als die Jungfrau, Brigitte mit Namen, am anderen Morgen mit ihrer Mutter wiederkam, wurden sie aufs feierlichste von dem Perückenmacher begrüßt.

Und ohne sich lange zu besinnen, machte er seinen Antrag:

„Meine verehrte Dame, ich liebe Ihre Tochter. Ich weiß auch, daß sie den Mann nicht liebt, den sie heiraten soll. Wenn ich ihr nicht mißfalle, so bitte ich um ihre Hand. Ich habe ein Geschäft und eine gute Kundschaft; ich nehme sie ohne Mitgift, und nie werde ich an eines ihrer Haare rühren. Das schwöre ich!"

Einen Monat später saß eine schöne Meisterin, deren volles goldblondes Haar unserem Urgroßvater Veranlassung gegeben hatte zu dem Schild „Zum goldenen Vließ", an der Kasse, und der Ruf dieser bewunderungswürdigen Haarfülle und der Schönheit der jungen Frau verbreitete sich durch die ganze Stadt.

Bald wurde die schöne Meisterin auch bei Hofe bekannt; die Zeitungen sprachen von ihr, und die Dichter besangen ihre Schönheit in Versen. Jeder wollte die junge Frau sehen, und man drängte sich ordentlich in dem Laden des Meisters Nikolaus. Mancher Edelmann ruinirte sich durch Ankauf von Perücken, um nur einige Augenblicke in der Nähe der schönen Frau sein zu können, und Sträuße und Liebesbriefe wurden ihr in Fülle zuteil. Doch Frau Brigitte berauschte sich nicht an ihrem Erfolg. Einfach und liebenswürdig und ihrem Gatten treu, der sie glücklich gemacht hatte, verstand sie es, die Kundschaft anzuziehen und die Verehrer doch in gehöriger Distanz zu halten. Ihr Mann betete sie an und stapelte Dukaten über Dukaten in seinem Koffer auf.

Zwei Jahre lebten sie glücklich und in Freuden. Nach dieser Zeit schenkte Frau Brigitte ihrem Gatten den langersehnten Erben, lag aber totkrank darnieder.

Meister Nikolaus war fassungslos. Die ersten Aerzte ließ er rufen, um sie zu retten. Selbst der Leibarzt des Königs kam in eigener Person an das Krankenbett der jungen Frau.

„Ich rette sie", sagte er, „aber der Kopf muß von der schweren Last der Haare befreit werden. Wenn Sie sie nicht abschneiden, so fallen sie bei der Genesung von selber aus."

Der Meister war in Verzweiflung. Er hatte der Mutter geschworen, kein Haar von ihrem Haupte anzurühren. Aber es mußte sein, wenn seine Frau gesunden sollte. Mit blutendem Herzen schnitt er ihr die langen Flechten ab. Indessen wurde sein Schmerz darüber bald gemildert, als seine geliebte Frau gerettet wurde. Obwohl ihr die schimmernde Haarkrone fehlte, blieb sie doch schön....

Als Paris hörte, daß die Haare der schönen Perückenmacherin unter der Scheere gefallen waren, da drängte sich jung und alt aufs neue hinzu, um sich zu überzeugen, und der Laden des Meisters Nikolaus wurde nicht leer. Der Herzog von Roquemaure bot ihm 3000 Taler, wenn er ihm eine Perücke aus dem goldenen Haar anfertigen wollte.

Meister Nikolaus schlug es jedoch ab. Er fand, daß nur er die Haare seiner Gattin tragen dürfe, und darum machte er aus den Zöpfen Frau Brigittens diese Perücke, die er bis an sein Lebensende trug und seinen Erben mit folgenden Worten vermachte:

„Ich wünsche, daß meine Kinder und Kindeskinder, wie auch diejenigen, die meinen Namen tragen und in den Besitz der Perücke gelangen sollten, sie in Ehren halten. Sie ist aus dem Haar meiner lieben Frau Brigitte angefertigt. Möchten sie sich erinnern, daß ich diesem goldenen Haarschmuck meinen Reichtum und das Glück meines Lebens zu verdanken habe."

Kurz und Neu.

* Während er mit seinen Kameraden an der S. Heyne Ave. am Flußufer spielte, glitt der 11-jährige John Krszak, 2315 Krell Straße, aus und stürzte ins Wasser. Er ertrank, ehe man ihm zur Hilfe kommen konnte.

Berauschte Pflanzen.

Aus diesen Räuschen wird praktischer Nutzen gezogen.

Berauschte Menschen bekommt man zum Ueberdruß zu sehen, auch ist es keine allzu große Seltenheit, daß einem ein Tier mit einem Rausche begegnet, aber berauschte Pflanzen? Das ist doch etwas gar zu absonderliches! Und doch ist es ein Faktum, das der Wissenschaft schon über ein halbes Jahrhundert bekannt ist. In allerneuester Zeit hat es die forschende Wissenschaft sogar verstanden, aus dem Rausch der Pflanzen einen praktischen Nutzen zu ziehen, und dadurch dürfte das allgemeine Interesse, das der Rausch der Pflanzen ohnehin erfordert, wesentlich gesteigert werden. Es lohnt sich deshalb zu hören, was uns die Wissenschaft hier zu berichten weiß.

Vorweg sei bemerkt, daß die praktische Nutzanwendung aus dem Rausche der Pflanzen von Jahr zu Jahr steigende Fortschritte macht. Der Nutzen besteht darin, daß bestimmte Pflanzen, die um ihrer Blumen halber im Winter unter Anwendung großer Wärme getrieben werden, jetzt erst einen Rausch durchmachen müssen, und sich dann, wenn sie wieder nüchtern geworden sind, viel williger und schneller treiben lassen. Die Treiberei wird billiger. Man nennt diese Behandlung, die vorwiegend bei der Syringe, auch Flieder genannt, angewendet wird, das „Aetherisieren" der Pflanzen.

Die wissenschaftlichen Forschungen über den Rausch der Pflanzen dürfen als vollständig abgeschlossen noch nicht angesehen werden. Aber schon das bis heute Bekannte enthüllt uns ein anziehendes Bild aus dem Pflanzenleben. Wie ein mäßiger Alkoholgenuß bei manchen Menschen anreizend auf gewisse Lebenskräfte wirkt, so äußern sich in ähnlicher Weise schwache Mengen von Aether oder Cholofrom bei manchen Pflanzen. Die ersten Nachweise dieser Wirkung stammen aus dem Jahre 1886, wo ein finnländischer Pflanzenphysiologe nachwies, daß eine bestimmte Alge, die durch geringe Quantitäten Aether berauscht gemacht worden war, einen größeren Reiz für Lichtempfindungen hatte, als ihre nüchternen Schwestern. Auch auf das Wachstum mancher Pflanzen kann der Aether, in schwachen Dosen angewandt, befördernd wirken. Endlich kann so ein kleiner Rausch auch noch einen Einfluß auf den Stoffwechsel haben, indem die Bildung von Zucker und stickstoffhaltigen Körpern und von Stärke und Eiweißstoffen beschleunigt wird. In größeren Mengen angewandt, schlägt die Wirkung der berauschenden Mittel in das gerade Gegenteil um, statt einer Beschleunigung tritt eine Hemmung ein, wofür aber andere Kräfte ausgelöst werden. Den Stoffwechsel bei anscheinend ruhenden Pflanzenorganen (im Vorratskeller lagernden Kartoffeln und Aepfeln, Samen, noch nicht austreibenden Blatt- und Blütenknospen usw.) ist zweifacher Art. Außer der bereits angeführten Umbildung von zucker- und stickstoffhaltigen Körpern in Stärke und Eiweiß findet noch eine Rückbildung von den letzteren statt. Die Umbildung von Zucker in Stärke bezeichnen wir als Kondensation, die Spaltung von Stärke in Zucker als Hydrolyse. Eine Zeit lang halten beide Stoffwechselmethoden einander die Wage. Sobald sich aber die Ruheperiode des betreffenden Pflanzenkörpers ihrem Ende nähert, das Pflanzenorgan also wieder beginnen will, sich weiter zu entwickeln, zu wachsen, so überwiegt die Hydrolyse.

Der dänische Pflanzenphysiologe Johannsen, dem die Gärtnerei die Einführung des Aetherisierens der Pflanzen zu verdanken hat, hat nun festgestellt, daß entsprechend starke Aetherquantitäten nicht nur die Kondensation, also die Bildung von Zucker und stickstoffhaltigen Körpern (von Eiweiß und Stärke) hemmen, sondern die Hydrolyse, also die Spaltung der zusammengesetzten Körper in einfachere, herbeiführen. Es wird mithin eine Beschleunigung der Ruheperiode herbeigeführt. Diese Wirkung des Rausches ist aber nur dann möglich, wenn entweder die Kondensation oder die Hydrolyse überwiegt. Wenn beide Arten des Stoffwechsels gleich stark tätig sind, dann bleiben die Aethereinwirkungen ohne Folgen. Wenn das Pflanzenorgan in Ruhe getreten ist, überwiegt die Kondensation; Johannsen nennt diesen Zustand Vorruhe; nach einiger Zeit sind Kondensation und Hydrolyse gleichwertig; dieser Zustand wird Mittelruhe genannt; endlich überwiegt die Hydrolyse, der Zustand der Nachruhe. Vorteilhaft kann also nach dem Ausgeführten das Aetherisieren nur während der Vorruhe sein, weil dann die größte Beschleunigung des Wachstums möglich ist.

Beim Brande des Y. M. C. A.-Gebäudes in Island Point, Vt., vermochten sich 15 Insassen, meistens Bahnangestellte, ohne Verletzung zu retten, während 5 beim Sprung aus einem Fenster sich schwere Verletzungen zuzogen.

Aus Berichten der Kühlspeicher an das Staats-Gesundheitsamt geht hervor, daß in Massachusetts nahezu 29,000,000 Pfund Nahrungsmittel auf Lager waren. Eine große Lagerzunahme in Eiern, Fleisch und Fischen wurde verzeichnet, dagegen eine Abnahme von Geflügel.

Die Pferdeschlächterei.

Nunmehr wurde auch der zweite ihrer Gründer in Haft genommen.

Nachdem er von den Bundesbehörden seit geraumer Zeit gesucht worden war, wurde gestern in Rochester, N. Y., ein gewisser August Beneke unter der Anschuldigung verhaftet, hier an größeren Schwindeleien beteiligt gewesen zu sein. Zusammen mit einem unter dem Namen „Big Otto" bekannten früheren Tierbändiger Namens Otto Breitkreutz, der kürzlich in Los Angeles, Cal., aufgestöbert und in Haft genommen wurde, hatte Beneke angeblich hier während des letzten Winters Anteilscheine im Werte von etwa $8000 an einem, wie er versichert haben soll, totsicheren, neuen Geschäftsunternehmen an den Mann gebracht. Das Unternehmen bestand in einer Pferdeschlächterei, die einen großen Gewinn abwerfen würde. Auch für einen Namen, nämlich „Kunze Packing Company", hatten die Gründer bereits gesorgt, indem sie einen Schlächtermeister Namens Frank Kunze, der im Hause 8910 Cottage Grove Avenue einen kleinen Laden betrieb, zum Vizepräsidenten der neuen Gesellschaft ernannten gegen Gewährung der Erlaubniß, seinen Namen benutzen zu dürfen. Kunze hatte keine Ahnung davon, daß es sich nicht um ein ehrliches Geschäftsunternehmen handelte.

Von den Leuten, die sich an dem Geschäft durch Kaufen von Anteilscheinen beteiligten, meistens Böhmen, hat angeblich Niemand einen Cent seines Geldes wiedergesehen.

An Gott und Welt verzweifelt.

Frl. Riesenberg erschoß sich im Rastzimmer der Bethany Girls.

Während die Religionsgenossenschaft der „Bethany Girls" gestern Abend im 5. Stock des Freimaurertempels eine von 50 jungen Mädchen besuchte Versammlung zur Erklärung der Bibel abhielt, betrat Frl. Frances J. Riesenberg, Nr. 806 N. Ridgeland Ave., Oak Park, die am Nachmittag die Mitglieder des Verbandes mit Pianovorträgen erfreut hatte, das angrenzende Rastzimmer, warf sich aufs Bett und erschoß sich. Die erste Patrone hatte versagt, die zweite Kugel durchbohrte das Herz der Lebensmüden und tötete sie auf der Stelle.

Frl. Riesenberg, die 24 Jahre alt und bei Montgomery Ward & Co. beschäftigt war, wollte Krankenpflegerin werden. In ihren Mußestunden bereitete sie sich auf die Prüfung vor, kam, da sie ihre Kräfte nicht zu schonen wußte, physisch herunter und erlitt kürzlich einen gelinden Schlaganfall, der sie teilweise lähmte. Weil sie nun wahrscheinlich befürchtete, nie wieder vollständig zu genesen, griff sie zum Revolver.

Sie hinterließ einen an Frl. Olive Rebman, Nr. 704 Bowen Ave., gerichteten, mit einer Briefmarke versehenen Brief, der erst beim Inquest geöffnet werden wird.

Die Eltern der Unglücklichen sind gramgebeugt. Einer ihrer Söhne liegt totkrank darnieder, der andere ist Rekrut im Feldlager Wheeler, Ga.

Richter McKinleys Ehe.

Auf Antrag der Gattin in beschleunigtem Verfahren gelöst.

Miriam McKinley, 925 Ainslee Straße, reichte gestern Nachmittag eine Klage auf Scheidung vom Superiorrichter Michael L. McKinley ein, und da sie verreisen will, trat Richter Denis E. Sullivan gleich in deren Verhandlung ein. Frau McKinley sagte aus, daß sie den Beklagten am 9. Oktober 1909 geheiratet und er sie am 16. September 1915 nach vielem Streit verlassen habe. Richter McKinley war nicht zugegen, aber vertreten. Eine halbe Stunde nach der Einreichung des Gesuchs war es gewährt. Die Frau erhielt sofort $3500, außerdem wird sie künftig $290 den Monat für sich und das acht Jahre alte Töchterchen des Paares bekommen.

Ethel Gernert, eine 2311 Commonwealth Ave. wohnende 22 Jahre alte Frau, hat die 55 Jahre alte Wittwe Ruth Johnson, 5201 Indiana Ave., wegen angeblicher Entfremdung der Liebe des Gatten der Klägerin, George Gernert, auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Frau Johnson war dreimal verheiratet.

Teuere Kartoffeln.

Zufuhr aus dem Norden mag die Preise ermäßigen.

Die Kartoffeln sind gegenwärtig recht teuer; auf der gestern von der Nahrungsmittelverwaltung herausgegebenen Liste sind neue Kartoffeln Nr. 1 mit 54 bis 57 Cents das Peck im Einzelverkauf verzeichnet. Die alten Kartoffeln spielen bei der Preisbildung keine Rolle mehr. Der hohe Preis wird damit erklärt, daß gegenwärtig die Zeit ist, zu der die Kartoffeln aus dem Norden noch nicht eingetroffen sind; sobald sie kommen, werden die Preise wahrscheinlich sinken.

Machten reinen Tisch.

Einbrecher statteten gestern Abend der Wohnung des Maklers Francis J. Johnson, Nr. 31 Ost Division Straße, einen Besuch ab und stahlen alles, was nicht niet- und nagelfest und des Mitnehmens wert war. Sie haben sich und die Beute in Sicherheit gebracht.

Johnson und seine Angehörigen weilen zur Zeit besuchsweise in der Bundeshauptstadt.

Bevorstehende Vergnügungen.

Großes Piknik und Preiskegeln veranstaltet die Treue Schwestern Loge Nr. 6, Orden der Hermannsschwestern, am morgigen Mittwoch im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., von elf Uhr Vormittags an bei 15 Cents Eintrittsgebühr. Das Komite besteht aus den Damen Präsidentin Anna Anders, Anna Rohde, Alvine Gerke, Anna Lottig, Adolphine Peter, Zäzilie Baade, Kathie Seidenspinner, Lizzie Hafferkamp, Rosalie Ries, Mathilde Streetz, Maria Lorz, Elsa Zadler, Anna Winterhof, Marie Brausch, Friederike Wolf, Christine Luebke u. Lina Zons u. gibt sich alle Mühe, um dem Feste zum Erfolg zu verhelfen. Prachtvolle Kegelpreise, gute Musik, Speisen und Getränke, Spiele für die Kinder und andere Belustigungen sind an der Tagesordnung. Die Loge ist wohlbekannt für ihre gemütlichen Pikniks.

Am morgigen Mittwoch wird in Harms' Grove, der mit der Western Ave. Car Nr. 10 zu erreichen ist, das Piknik und Sommernachtsfest der deutschen evangelisch-lutherischen St. Petersgemeinde, Pastoren G. J. und H. E. Lambrecht, gefeiert werden. Durch allerlei Unterhaltung und Spiele am Tage wie am Abend ist für das Vergnügen der Besucher reichlich gesorgt worden, und auch an Erfrischungen und Speisen wird kein Mangel sein. Die Gemeinde erwartet die vollzählige Beteiligung ihrer Mitglieder und Freunde nebst Angehörigen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Am kommenden Samstag veranstaltet die Palmloge Nr. 467, J. O. O. F., ein großes Sommernachtsfest in dem schönen, gegen Wind und Wetter geschützten Ashland Garten, Ecke Ashland Ave. und Addison Str. Der Vorkehrungsausschuß hat weder Kosten und Mühe gescheut, um es den Anwesenden so gemütlich wie nur irgend möglich zu machen. Kegeln, Wettlaufen, Kinderspiele, Konzert und Tanz werden jedem Geschmack etwas bieten und allen Teilnehmern, Erwachsenen wie Kindern, genußreiche Stunden sichern. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents die Person. Der Festausschuß, in dessen Händen die Vorkehrungen liegen, besteht aus den Herren Alfred Hecht, Vorsitzer; Chas. Meckenhauser, Sekretär; Math. Hibbeler, Schatzmeister; Chas. Barisch, Fred Bemberg und Hy. Arendt.

Am kommenden Samstag halten die 16. und die 21. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins ihr großes Piknik und Sommernachtsfest im beliebten Altenheim Park, Madison Str. und Desplaines Ave., ab. Ein aus 30 Mann bestehendes Komite hat für alles, was zu einem solchen Fest gehört, die besten Vorbereitungen getroffen. Da diese beiden Sektionen immer gute Freundschaft mit den Nachbarvereinen gehalten haben, so wird auf dem Feste auch Gesang erschallen. Der Konkordia- und der Ambrosius-Männerchor, die Gesangssektion der Freisinnigen Gemeinde der Südwestseite und der Sozialistische Männerchor, sowie die Schiller Liedertafel sind als Gäste eingeladen. Alles, was das Komite noch wünscht, ist gutes Wetter und guter Besuch seitens aller anderer Sektionen und aller Freunde. Nach dem Park kommt man am besten mit der Hochbahn, Garfield Park Linie, von deren Endpunkt man noch 2 Blocks westlich geht, oder mit der Madison Str.-Linie. Anfang Nachmittags 1 Uhr. Eintritt 25 Cents.

Der Oldenburger Frauenverein hält sein Piknik nebst Preiskegeln im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., am kommenden Dienstag ab. Anfang 1 Uhr Nachmittags, Eintritt 15 Cents die Person. Das Komite, unter Leitung der beliebten Präsidentin Elise Schoknecht, hat weder Unkosten noch Mühe gescheut, allen Anwesenden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Es kommen wertvolle Preise beim Kegeln zur Verteilung, und es ist für gute Tanzmusik, Lunch und Erfrischungen bestens gesorgt.

Am Sonntag, dem 28. Juli findet das jährliche Piknik und Volksfest des Badischen Unterstützungsvereins der Südseite, zu welchem schon lange alle Vorbereitungen getroffen sind, im Calumet Grove, Blue Island, statt. Für Erfrischungen und Unterhaltung für Jung und Alt ist bestens gesorgt; und die Festbesucher werden einen schönen und genußreichen Tag verleben. Der Eintritt zum Grove kostet 25c, und man erreicht den Festplatz mit Hoch- oder Straßenbahn bis Halsted und 63. Str., dann Calumet Car. Einem zahlreichen Besuch seitens der Badenser und deren zahlreichen Freunden sieht das Komite, die Herren A. Eble, Präs.; L. Stock, Vizepräs.; A. Zimmermann, Schatzm.; F. Hornung, Ed. Oehler, Carl Zipfel, A. Graf, Wilh. Götzinger und N. Ripp, entgegen.

Der deutsche Unterstützungsverein „Böhmerwald" veranstaltet am Sonntag, dem 28. Juli, im Ashland Grove, 3600 N. Ashland Ave., sein 2. großes Sommerfest. Belustigungen aller Art werden zur Unterhaltung beitragen, darunter die Glücksfischerei, wo nebst den amerikanischen Fischen auch die für dieses Fest in den Vereinsfischanlagen gezüchteten besten und allein echten böhmischen Fische zu fangen sind. Diejenigen, welche die Lanze sicher führen, werden beim Zylinderstechen ihr Glück finden. Zum Plattenwerfen ist eine ruhige Hand erforderlich, den Glück-Preiskeglern winken sehr wertvolle Preise. Die schönsten Gegenstände werden die Besucher des Glückshafen erhalten. Zum Tanz wird eine erstklassige Musikkapelle die flottesten Weisen aufspielen. An die Jugend und an das zarte Geschlecht werden im „süßen Engel" Erfrischungen aller Art verabreicht, und die erwachsene männliche Jugend wird Getränke von besonderer Stärke erhalten. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in den Hallen statt. Anfang 12 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Sein jährliches großes Piknik veranstaltet der wohlbekannte Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein am Sonntag, dem 28. Juli, im Elm Tree Grove in Dunning. Ein auserlesenes Komite arbeitet mit Fleiß und Eifer, um den Besuchern einen recht vergnügten Sonntag zu bereiten. Es soll dies ein echtes Familienfest werden, auf welches Groß und Klein, Alt und Jung schon lange warten, und sie werden sicher nicht enttäuscht werden. Es wird dort Vergnügungen aller Art geben, und das Komite plant, den Gästen eine besondere Ueberraschung zu bereiten. Ausgezeichnete Musik wird zum Tanz aufspielen, und es ist für alles Sorge getragen, den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Tickets 30 Cents, Kriegssteuer eingeschlossen. Man fährt mit der Irving Park Blvd.-Linie bis zum Eingang.

Der deutsche Frauenverein Martha Washington hält sein Piknik am Dienstag, dem 6. August, von 1 Uhr Nachmittags an, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Das Komite hat unter der Leitung der beliebten Präsidentin Lina Burmeister keine Mühe gescheut, den Besuchern durch allerlei Unterhaltung, Tanz und Spiele vergnügte Stunden zu bereiten. Für schöne Kegelpreise, Erfrischungen und guten Imbiß ist bestens gesorgt.

Am Donnerstag, dem 8. August, wird der deutsche Frauenverein Nordica im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., sein Piknik nebst Preiskegeln abhalten. Das Fest beginnt um 1 Uhr Mittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Am Komite sind die Damen Emma Stamm, Präsidentin; Anna Anders, Vizepräsidentin; Elly Dittmann, Zäzilie Baade, Freitag, Rutzen, Sachs, Rauscher, Williams, Hollmann, Ullrich, Fortner und Brandis, und sie sind tätig an der Arbeit in dem Bemühen, das Vergnügen so unterhaltend wie möglich zu machen. Kegelpreise, Bewirtung, Tanzmusik und Belustigungen werden nichts zu wünschen übrig lassen.

Der Literarische und Wohltätigkeits-Verein Ungarischer Damen hat wegen Regenwetters sein Piknik im Elm Tree Grove in Dunning auf Sonntag, den 18. August, verlegen müssen. Die schon gekauften Eintrittskarten sind für diesen Tag giltig. Das Fest beginnt um 10 Uhr Morgens. Ein rühriges Komite sorgt für ungarische Musik und allerlei Unterhaltung und sieht einem zahlreichen Besuch des Festes entgegen. Der Eintritt kostet 30 Cents. Die Irving Park Blvd.-Linie führt nach dem Park.

Die alten Ansiedler.

Ihr Jahresfest findet am 5. August in Brands Park statt.

Am Montag, dem 5. August, wird in Brands Park an Elston, nahe Belmont Ave., das jährliche Fest der alten Ansiedler von der Chicago Turngemeinde in der althergebrachten Weise gefeiert werden. Vorsitzer des Festausschusses ist der Sprecher der Gemeinde, Herr Ernst G. Kußwurm, Schatzmeister Herr Henry Schoellkopf, Sekretär Herr Charles Eichin, und Kassirer sind die Herren W. G. Winter, Ferdinand Schenzinger, Gustav Reinoehl und Ernst Peukert.

Die Unterausschüsse setzen sich aus den folgenden Herren zusammen:

Programm — L. O. Kohtz, Geo. A. Schmidt sen., Adolph Georg.

Presse — Geo. A. Schmidt sen., L. O. Kohtz, Justus P. C. Loehr, Ernst G. Kußwurm, Christ Glenz, Hugo B. Hempe, Adolph Georg jr., Dr. Paul G. Wilson.

Musik — Justus P. C. Loehr, August J. Boerlin, Fritz Fichtner.

Erfrischungen — Carl L. Appel, Joseph Pfeil, Hy. Heckelmann, Jos. Buschbaum, Fred Roepenack, Conrad Neumann, Hugo Fischer

Empfang — Wm. A. Hettich, August Groß, Frank Glembow, Alex Klappenbach, Hugo B. Hempe, Christ Carr.

O. Greiner, John Packert, Albert Greiner, Hy. Spangenberg, Ernst A. Diete, J. C. Hergenhahn, Louis Niesen, Wm. Biernhardt, Charles Thinger, Chas. Chaveriat.

Ausschmückung — Hans Ulrich, Paul Kraemer, M. Leichsenring, Adolph Steidle.

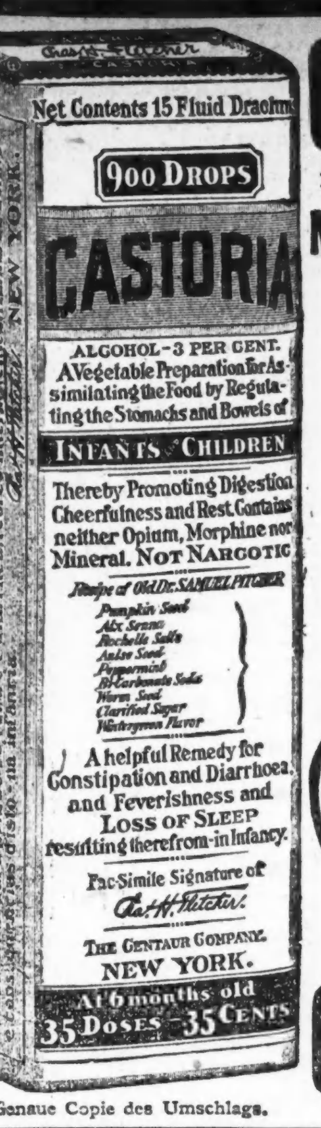
Medaillen — L. O. Greiner, L. O. Kohtz, Reinhold Thomas.

Einschreibung — Julius Zimmermann Paul Zimmermann, August J. Boerlin, Carl Durand, August Fleck, Justus P. C. Loehr, O. E. Muench, Chas. Keefer, Paul Kraemer, Geo. K. Freibert, Chas. Stierlen, Martin Loescher, Louis Suhr.

Preistanz — S. H. Goodmann, M. Leichsenring, Hy. Heckelmann, August Groß, Adolph Steidle.

Columbia Damenklub.

Am kommenden Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, versammeln sich die Mitglieder des Columbia Damenklubs in der Empfangshalle des Kunstgebäudes, Michigan Ave. Zu besichtigen sind die Ausstellungen der französischen Künstler, „Sky Fighters of France" von Leutnant Favre und andere, sowie Wandelbilder dieser Luftkämpfe.



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Für Daheimgebliebene.

Ein Sommerspielabend wird für sie am 24. Juli im Svithiod Klub veranstaltet.

Die mittleren Tage der Woche, oder richtiger gesagt ihre Abende, bringen jetzt für Viele, die die Woche über in der Stadt bleiben und nur zum Wochenende auf's Land gehen, die Frage mit sich, wie man den Abend angenehm und anregend verbringen soll. Von dieser Erwägung ausgehend haben Anne-Marie Baukal, deren dramatisches Talent von mancher Dilettanten-Aufführung vorteilhaft bekannt ist, Adolf Stoye und Kurt Benisch vom Bush Temple Ensemble sich zusammengetan hat, um am Mittwoch, dem 24. Juli, das Blumenthal'sche Verslustspiel in einem Akt „Wenn wir altern" aufzuführen. Jeder der Mitwirkenden wird außerdem noch etwas künstlerisch Wertvolles zu Gehör bringen; Frau Dr. Gustav Koehler wird Lieder singen. Das Klubhaus des Svithiod Klub, 624 Wrightwood Ave., wird mit seiner hübschen Bühne und seinen sonstigen Räumen Gelegenheit bieten, dem Abend einen intim geselligen Karakter zu geben. Sollte er in jeder Beziehung ein Erfolg werden, so werden sich ihm noch andere bis zur Eröffnung der regelmäßigen Herbstsaison anschließen.

Schuettler erleidet Rückfall.

Es hat sich wieder Fieber eingestellt, und die Kräfte nehmen ab.

Wie Dr. Arthur Schuettler, der Sohn von Polizeichef Hermann F. Schuettler, erklärt, ist seit gestern eine kleine Besserung in dem Befinden seines Vaters eingetreten. Der Polizeichef liegt seit Wochen im Alexianer Hospital krank darnieder, hatte sich aber in den letzten Wochen so gut erholt, daß man an seine Genesung glaubte. Ein Rückfall, der vor einigen Tagen eintrat, verschlimmerte seinen Zustand aber wieder bedeutend. Es hat sich hochgradiges Fieber eingestellt, und die Kräfte des Kranken nehmen stetig ab.

Plattdeutsche Gilden.

Die Plattdeutschen Gilden von den Vereinigten Staaten von Amerika nehmen gesunde männliche und weibliche Personen von gutem Ruf im Alter von 18 bis 50 Jahren in ihre Versicherungskassen auf und zahlen bis zu $1430 Krankengeld und $500 Sterbegeld. Es bestehen 93 Zweigvereine, und das angelegte Kapital beträgt über $400,000. Die Summe der ausgezahlten Sterbegelder beläuft sich auf $1,255,000, die der ausgezahlten Krankengelder auf $800,785. Nähere Auskunft erteilt Herr Gustav Wendt, 3050 Greenview Avenue.

Aus Vereinskreisen.

Der deutsche Frauenverein Luise hält sein Piknik nebst Preiskegeln am Mittwoch, dem 24. Juli, im Ashlandgarten, Ecke Ashland Ave. und Addison Str., ab. Angefangen wird um 1 Uhr Nachmittags; der Eintritt kostet 15 Cents die Person. Das Komite hat unter der Leitung der Präsidentin Bertha Schönfeld weder Unkosten noch Mühe gescheut, allen Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Schöne Kegelpreise, gute Tanzmusik, Erfrischungen und Imbiß werden in Aussicht gestellt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy........................2 Cents
" per Month...........................55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year.............$4.50
Including "Sonntagpost", per year........$6.00
In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year..........$6.50
Price per "Sonntagpost"..................3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio..........$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer..........3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

„Die Wahrheit, die ganze Wahrheit . . ."

Wir Menschen dünken uns himmelhoch erhaben über jegliches anderes Getier, das da auf und über der Erdkruste kreucht und fleucht, springt und läuft, und in den Wässern schwimmt, im Erdinnern bohrt und wühlt usw. Mit einigem Recht. Denn wir sind ihm überlegen an Geisteskraft und Können. Aber diese Ueberlegenheit berechtigt nicht zu Ueberhebung, und wird einigermaßen in Frage gestellt durch die Verunglimpfung und Beschimpfung dieser und jener Tiere, der wir uns schuldig machen, indem wir sie als Sinnbilder menschlicher Schwächen und Fehler hinstellen. Denn nur, weil wir ihr Gefühls- und Geistesleben nicht verstehen, bezw. Verstand ihnen ganz absprechen, und das tierische Leben ausschließlich von menschlichen und zwar rein persönlichen Gesichtspunkten aus beurteilen, stempeln wir das Schaf zum Inbegriff der Einfalt, den Esel zur verkörperten Dummheit, die Schlange zum Sinnbild der Falschheit usw., indem wir einen einfältigen Menschen ein „Schaf", einen dummen einen „Esel", ein falsches Weib eine „Schlange", einen schlauen, durchtriebenen Menschen einen „Fuchs" usw. nennen.

Das erhellt recht deutlich aus der verschiedenen Wertschätzung der verschiedenen Völker für die verschiedenen Tiere. Bei den alten Germanen stand das Schwein in höchstem Ansehen — weil es sich im Eichen- und Buchenwalde selbst seine Nahrung suchte und bei ganz geringer Fürsorge reichliche Fleischkost bot — bei den alten Juden war es verachtet, weil ihnen aus gesundheitlichen Gründen der Genuß seines Fleisches verboten war. Der Vogel Strauß wurde im alten Egypten den K[illegible]gen als Tribut dargebracht, seine Federn waren das Sinnbild der Gerechtigkeit und Straußenhirn war im Altertum der Könige vornehmste Luxusspeise; bei den Assyren war der Strauß ein heiliger Vogel — den alten Juden galt er als unrein. Und wir nennen ihn ganz polizeiwidrig dumm. Warum? Weil wir beobachtet haben wollen, daß er nach langer Hatz durch den Jäger mitunter den Kopf in den Sand steckt und uns das nach unserer Weise deuten: weil wir selbst so sehr oft den Kopf in den Sand stecken, unsre Augen und Ohren gegen das Ungewünschte, Unangenehme und Gefahrdrohende verschließen und glauben, es damit beseitigt zu haben.

* * *

Vor einem Menschenalter blühte im Osten des Landes eine Zeitung, die sich das stolze Wort „The truth, the whole truth and nothing but the truth" zum Wahlspruch erkoren hatte, und sie blühte, weil sie sich ernstlich bemühte, ihrem Motto nachzuleben, und sich damit das volle Vertrauen einer sehr großen Leserschaft gewann und sicherte. Eine Zeit lang. Sehr lange behielt sie's nicht. Konnte sie es nicht behalten. Denn sie hatte mit jenem stolzen Wort zu viel versprochen — mehr als sie halten konnte. Es war ihr unmöglich, immer die Wahrheit, die volle Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu bringen, weil sie nicht immer die Wahrheit kannte, noch die volle Wahrheit ergründen und zwischen Wahrheit und Lüge, oder Schein und Erfindung zuverlässig unterscheiden konnte. Noch öfter, weil sie oft, im Interesse der guten Sache, oder auch in anderem Interesse, die volle Wahrheit nicht sagen durfte, oder doch glaubte, nicht sagen zu dürfen. Das erkannte das Publikum sehr bald und damit sank diese „Wahrheitszeitung" in der öffentlichen Wertschätzung allmählich auf den Standpunkt aller anderen Blätter.

Der Gedanke war schön und richtig, nur hatte der Herausgeber des Blattes (der zugleich Schriftleiter war) den Mund etwas zu voll genommen, womit er gleich von allem Anfange an seinem eigenen Wahlspruch untreu geworden war, denn er war viel zu klug, nicht zu wissen, daß es menschenunmöglich ist immer die Wahrheit, die volle Wahrheit und die ganze Wahrheit zu sagen. Nur die Wahrheit sagen, so weit wir sie kennen, und zu ergründen vermögen — nur das ist dem Menschen möglich.

Wer für sich selbst die Wahrheit ergründen, oder sie anderen vermitteln will, der muß vor allem auf gründliche Orientirung bedacht sein, muß danach trachten, sich mit allem, was über die Frage, in der die Wahrheit gesucht wird, gesagt oder geschrieben wurde, bekannt zu machen. Und wenn er anderen zur Ergründung der Wahrheit, also zu richtiger Beurteilung, irgendwelcher Lagen, Verhältnisse und Fragen behilflich sein will — was der Zeitungsleiter sein muß! — dann muß er das „pro und contra", die verschiedenen Meinungsäußerungen, Darstellungen, Enthüllungen usw. seinen Lesern unterbreiten; besonders solche, die aus irgend einem Grunde größeres Aufsehen erregen und denen auf der einen oder anderen Seite größere Bedeutung beigemessen wird, gleichviel was die andere Seite darüber denkt, wie sehr sie von ihr verurteilt werden und wie unschön, ungerechtfertigt oder gar verdammenswert sie scheinen oder sein mögen. Denn alle solchen Aeußerungen usw. tragen dazu bei, das öffentliche Urteil zu bilden und die Wahrheit an den Tag zu bringen. Und die Wahrheit zu suchen, den Lesern die Möglichkeit zu geben, die Lage und Frage zu überblicken und dann die Wahrheit zu finden — das eben ist die Aufgabe der Zeitung, wie sie sein soll.

Man ist seit den Blütetagen jenes „Wahrheitsblattes" mehr und mehr davon abgekommen. Heute will es oft scheinen, als suche die Presse ihre Hauptaufgabe darin, die Wahrheit zu verhüllen, oder doch den Lesern alles fernzuhalten, was zu lesen und zu erfahren ihnen voraussichtlich unangenehm sein, oder ihren „Glauben" oder mehr oder weniger schönen Wahn irgendwie erschüttern könnte.

Heute scheint die Presse die „Wahrheitssuche" ganz aufgegeben zu haben und sich zur Geschichten- und Märchenerzählung und zur Fernhaltung alles dessen, was irgendwie unangenehm, störend und „gefährlich" erscheint, berufen zu fühlen. Das „Den-Kopf-in-den-Sand-stecken", das man dem Vogel Strauß als Gipfel der Dummheit nachsagt, scheint bei den klugen Menschen mehr oder weniger allgemein zur Mode, ja zum Gebot geworden zu sein. Und diejenigen, die nicht mitmachen mögen, und hier und da etwas Unangenehmes und Unerfreuliches bringen, werden — gleichviel wie notwendig zur richtigen Erkenntniß der Lage es ist — geschmäht und verurteilt, gerade von denen, den ihr Mühen gilt und die ihnen dafür Anerkennung schulden.

Der dumme „Vogel Strauß", der den Kopf in den Sand steckt, ist der kluge Mensch in seinem Wahn.

Sechzig Millionen für Landstraßen in Illinois.

Gelegentlich der Novemberwahlen werden die Bürger des Staates Illinois darüber zu entscheiden haben, ob das Straßennetz des Staates durch die Anlage eines Systems erstklassiger Kunststraßen verbessert oder ob auch in Zukunft in dieser Beziehung in alter Weise fortgewurstelt werden soll. Illinois steht hinsichtlich der Meilenlänge und Beschaffenheit seiner Landstraßen hinter vielen seiner Schwesterstaaten zurück. Es wäre an der Zeit, daß es sich eines Besseren besinnt und die lokalen Verkehrsverhältnisse wie auch den Fernverkehr durch systematischen Straßenbau hebt. Die Eisenbahnen sind kaum mehr im stande, allein die Bürde des großen sich durch Illinois ziehenden Fracht- und Personenverkehrs zu tragen. Sie schreien förmlich nach Entlastung. Das Aufkommen des Automobils und seine Einbürgerung nicht nur als Mittel zur lokalen Personenbeförderung, sondern auch als Frachtwagen lassen den Mangel eines brauchbaren Landstraßennetzes im Staate stärker empfinden als je. Der Farmer kann heutzutage kaum mehr ohne das Automobil auskommen. Wie das Telephon verbindet es ihn mit der Außenwelt, bringt ihn im Handumdrehen dorthin, wo er Geschäfte abzuwickeln hat und erspart ihm viel Zeit. Aber Voraussetzung für eine vorteilhafte Verwendung des Autos sind fahrbare Straßen. Ohne solche nützt dem Farmer auch die beste Maschine nichts. Das Automobil ist eine ständige Einrichtung geworden; es ist keine Modesache, die nach ein paar Jahren zum alten Eisen geworfen wird. Es ist unzweifelhaft noch wesentlicher Verbesserungen fähig und mag später einmal ausschließlich mittelst Elektrizität betrieben werden. Aber das ändert nichts an der Ttasache, da es etwas Bleibendes ist, etwas, das möglicher Weise dazu berufen ist, den Personen- und Frachtverkehr zwischen nahe gelegenen Orten ganz an sich zu reißen, sodaß den Eisenbahnen in der Hauptsache nur der Fernverkehr bleiben mag. Das Auto hat seine Gegner. Aber selbst diese werden sich sagen müssen, daß sie seine Siegeslaufbahn über die ganze Welt nicht dadurch aufhalten können, daß sie den Staat Illinois ohne ein leistungsfähiges Straßennetz lassen. Eine der Menschheit Nutzen bringende Erfindung bricht sich unter allen Umständen Bahn und lacht ihrer Gegner. Wer lächelt heute nicht über jene Ueberängstlichen, die vor noch nicht hundert Jahren sich mit Händen und Füßen gegen den Bau von Dampfbahnen sträubten? So wird man einst auch über die lachen, die der Fortentwicklung des Automobils Hindernisse in den Weg legen wollen. Eine ungebührliche Vernachlässigung des Landstraßenbaus in unserem Staate würde nur die Folge haben, den Vorsprung der Nachbarstaaten zu unserem eigenen Nachteil zu vergrößern.

Die Legislatur des Staates hat in ihrer letzten Session einen Gesetzentwurf angenommen, laut dem die Staatsregierung das Recht erhalten soll, die Summe von sechzig Millionen Dollars für den Bau von Landstraßen auszugeben. Die Summe soll durch die allmähliche Verausgabung von Bonds aufgebracht werden, die mit 3½ oder 4 Prozent zu verzinsen sein würden. Die Kosten und die Zinsen dieser Bondausgabe sollen den Einnahmen aus den Lizenzen für Automobilbesitzer und Chauffeure entnommen werden. Nur für den Fall, daß die aus dieser Quelle fließenden Einnahmen sich nicht als ausreichend erweisen sollten, hat die Regierung das Recht, die nötigen Mittel durch direkte Steuern aufzubringen. Da aber die für die Lizenzen zu entrichtenden Abgaben in der gleichen Legislatursession erhöht wurden, ist das Eintreten dieser Möglichkeit nicht wahrscheinlich. Die Bonds werden nicht alle auf einmal verausgabt werden, sondern allmählich, wie es das Fortschreiten der Arbeiten erfordert. Sie sollen nach zwanzig Jahren rückzahlbar sein. Um mit ihrer Vermarktung dem Verkauf der Freiheitsbonds und Kriegssparscheine keinen Abbruch zu tun, hat der Gouverneur sich verpflichtet, für die Dauer des Krieges von der Ausführung des Gesetzes Abstand zu nehmen. Das würde sich auch schon aus dem Grunde empfehlen, weil es an den nötigen Arbeitskräften für das Unternehmen mangeln dürfte. Erst nach Einstellung der Feindseligkeiten wird mit dem Straßenbau begonnen werden.

Die Wähler werden sich also die Frage vorzulegen haben, ob sie die Anlage eines leistungsfähigen Straßennetzes im Staate für wichtig genug halten, um seine Schuldenlast um sechzig Millionen Dollar zu erhöhen oder ob sie die Ausgabe für ungerechtfertigt erachten. Zur Bestätigung des Gesetzes ist absolute Stimmenmehrheit erforderlich.

Whisky-Profite. Einer in der „New York World" erschienen Berechnung zufolge betragen die Gewinne der Brenner und der Engros-Verkäufer von Whisky sowie der Spekulanten in diesem Getränk und den Aktien, des Whisky-Trusts, seitdem der Kongreß die weitere Herstellung von Branntwein verboten hat, nicht weniger als tausend Millionen Dollars. Jemand, der sich vor einem Jahre einen Vorrat von Whisky einlegte, kann jetzt $3 per Gallone mehr bekommen als damals, und der Preis ist noch immer in der Aufwärtsbewegung begriffen. Die „Distillers Securities Corporation" soll schon $30,000,000 verdient haben an 10,000,000 Gallonen, die sie seit Erlaß des erwähnten Verbots verkauft hat. Die Aktien des Unternehmens sind deswegen von $15 auf $80 gestiegen. Da diese Gesellschaft, der „Whisky Trust", von den noch in den Vereinigten Staaten lagernden 265,000,000 Gallonen des Getränks einen großen, wenn nicht den größten Teil besitzt, ist unschwer zu verstehen, warum die Herren vom Trust den gegenwärtigen Zustand der Dinge mit ziemlichem Enthusiasmus betrachten. Wie die „World" denkt, haben die Leiter des Trusts noch besondere Ursache, zufrieden zu sein. Sie sollen nämlich in den Rieseneinkünften, die sie jetzt haben, nur das Ergebniß richtiger sehen. Bekanntlich ist der Mensch mit seinem Erfolg um so zufriedener, je mehr er selber dazu beigetragen hat. Die Whisky-Herren sollen nun selber das Brennereiverbot zuwege gebracht haben. Sie schlossen eine „unheilige Allianz" mit den Prohibitionisten im Kongreß, die dann unter dem Vorgeben, die Moral der Nation zu fördern, das erwähnte Gesetz durchdrücken konnten. Die Trustherren errichteten dann einen „Corner" in Whisky und spekulirten in Aktien, und sie und ihre Bundesgenossen haben, wie schon erwähnt, tausend Millionen Dollars profitirt. Wenn nun die Absicht der Prohibitionisten, die Herstellung von Wein und Bier zu verhindern, durchgesetzt werden kann, werden die erwähnten erwerbseifrigen Elemente eine wahre Goldmine haben. Es ist klar, daß sie dann den Whiskypreis weiter hinaufschrauben können, denn es gibt genug reiche Leute in Amerika, die gerne bereit sind, den doppelten und dreifachen Preis zu zahlen, wenn sie nur ihren „Trink" bekommen können. Der „Biereifer" mancher Kongreßmitglieder in diesen Temperenzbestrebungen wird, so bemerkt dazu der „New Yorker Herold", leicht erklärlich, wenn man sich diese Umstände vergegenwärtigt.

Ein freches Dirnlein macht sich breit und groß
Auf flügellahm gebund'nem Flügelroß,
Das sie vergnügt beim Schwanz hat aufgezäumt,
Und, wahnbetört, vom Eintags-Ruhme träumt,
Der sie als „Kunst" soll preisen fern und nah':
Die Dirne ist die „Ars vulgivaga",
Das tolle Zwitterkind der kranken Zeit,
Die Schönheit suchend in der Häßlichkeit.

Kein Bürger, reich oder arm, Arbeiter, Handwerker oder Kapitalist, kann den Ruf, den die Kriegssparmarken an ihn richten, ungehört verhallen lassen.

„In Hackensack hab' ich mein'n Strumpf verloren . . ."

Nahe Hackensack, N. J., sind in vier Hotels nicht weniger als 400 Personen unter der Bezichtigung des verbotenen Glückspiels verhaftet worden...... Ja, diese kleinen Landstädtchen!

Auf ein Seitengeleise geschoben hat der Senat den Wasserwagen. Aber unter Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem Hauptgeleise!

Wenn erst die Kriegssteuer auf Kämme kommt, dann können auch einmal die Kahlköpfigen die Lockenköpfe auslachen.

Auf der Liste der Schwerverwundeten stehen zwei St. Louiser: Henneberger und Schoenlaub. Zur Kenntnißnahme der „St. Louis Republic", für deren „Fighting the Huns at Home"-Spalte!

(„Westliche Post".)

Das Unglück mancher Menschen besteht nicht darin, daß sie zu wenig haben, sondern darin, daß sie zuviel wollen.

Zeitgeist.

Zu frischem Lob fehlt's heut an Mut
Und nur der Tadel ist noch echt,
D'rum hört man, statt des Wörtchens „gut!",
Meist nur ein gnädiges „nicht schlecht!"

Ob die Farmer von der vom Bundessenat angenommenen und vom Präsidenten Wilson vetirten Erhöhung des Weizenpreises auf $2.40 das Bushel viel Vorteil gehabt haben würden, wissen wir nicht. Sicher aber ist, daß sich die Optiker über eine solche Preiserhöhung freuen würden, denn man wird bald sehr starker Vergrößerungsgläser bedürfen, um noch das tägliche Brot sehen zu können.

Ein „Finanzgenie" ist ein Mann, der mit dem Gelde anderer Leute wirtschaftet.

Ein Mädel nach unserem Sinn!

„An American Girl" hat dem „New York Herald" folgende Zuschrift gesandt: „Ich besitze viele Freunde und Bekannte unter Männern, die ich alle in jedem Sinne des Wortes als „Gentlemen" bezeichnen darf. Sonderbar wie dies den Prohibitionisten erscheinen mag, lieben alle diese Gentlemen alkoholische Erfrischungen, und auch nicht einer von ihnen ist ein Trunkenbold. Fernerhin, ein jeder von ihnen, der im militärpflichtigen Alter steht, mancher sogar älter, ist in den Dienst der Ver. Staaten getreten. Andererseits kenne ich auch einen jungen Mann, der sich völliger Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken rühmt. Obwohl er 27 Jahre alt ist, und seit vier Jahren unermüdlich nach Krieg geschrien hat, läuft dieser junge Mann immer noch in Zivilkleidung umher und tut nichts, um den Krieg gewinnen zu helfen, den er so sehr herbeigesehnt hat."..... Hat wahrscheinlich keine Zeit, an Siege des amerikanischen Heeres zu denken, ehe nicht der Sieg der Prohibition in den Ver. Staaten vollständig ist!

Auch die Frauenkleider sollen in Zukunft besteuert werden. — da wird bei manchen Frauen nur wenig für Onkel Sam abfallen.

Und der Käse . . .

„Und der Käse, Chef, was sollen wir mit dem anfangen?"

„Lassen Sie ihn nur liegen. Der wird der Kolonne schon von selbst folgen."

(Le Pele-Mele, Paris.)

In vierundzwanzig Städten haben die Straßenbahnangestellten Lohnerhöhungen bewilligt erhalten. Für die übrigen Städte zum nachahmenswerten Beispiel!

Was die Kriegsgefahren für die Soldaten betrifft, so pflegte Wellington zu sagen, daß jeder im Kampfe gefallene Soldat so viel Blei gekostet hat, als er wiegt. Nach dieser Berechnung würde erst jeder 600ste Schuß einen Soldaten tötlich treffen. So günstig ist das Resultat heutzutage wohl nicht, da die Explosivgeschosse so stark zur Verwendung kommen, diese einen großen Umkreis mit ihrer Ladung zu überschütten und sehr weit zu tragen vermögen. Aber Tatsache ist, daß noch heute der Prozentsatz der im Kampfe Fallenden sehr gering ist. Auf der anderen Seite ist erwiesen, daß in Wellingtons Tagen die Zahl Derer, die der Krieg umbrachte, unendlich größer war, als jetzt. Das lag an der ungenügenden ärztlichen Behandlung und Fürsorge. Noch im Krimkriege starben dreißig mal so viel Soldaten an den Folgen schlechter Verpflegung und an Seuchen, als durch Geschosse.

Das Sprichwort „Ehrlich währt am längsten", stammt von einem ertappten Diebe.

Aus einer Redaktion.

Anzeigenmann: „Können Sie mir nicht einen Dollar leihen? Ich bekomme erst morgen mein Gehalt."

Berichterstatter: „Bedauere, ich habe keinen Cent. Ich wurde schon gestern bezahlt."

Aus der Schule.

Einst erzählt der Lehrer seinen Kleinen,
Die seit Ostern nun zur Schule gehen,
Hübsch von Gott, der überall zugegen,
Und den trotzdem niemand je gesehen.
„Doch, Herr Lehrer, ich hab' ihn gesehen,"
Rief da hell ein junges frisches Blut.
„Ei, wie sah er aus, du kleiner Schäker?" —
„Schwarzer Anzug mit Zylinderhut."
Jetzt ward unser Lehrer etwas stutzig:
Hier steckt mehr dahinter, das war klar;
Deshalb sagt er zu dem kleinen Kerlchen:
„So erzähl' mir, wo und wann das war!"
„Nun, ich ging mit Papa 'mal spazieren,
Da kam Gott uns grade in die Quer,
Papa rief ganz freudig ihm entgegen:
„Ei, du lieber Gott, wo kommst du her?"

Raritätensammlung des Patentamtes.

Der Krieg ist die Erntezeit des Erfinders. In Friedenszeiten ist sein Lebensweg ein schwerer, mit Dornen besäter, doch dem Manne, der eine wirkliche Verbesserung für Kanonen, Panzerplatten, Apparate zur Entdeckung von Unterseebooten, Aeroplan-Abwehrer, Socken für Soldaten oder Schlachtschiffkiele hat, sagt man nicht, er möge nächstes Jahr, wenn die Geschäfte besser seien, wiederkommen. Wenn seine Erfindung eine gute ist, dann ist sie es sicher jetzt.

Die Geschichte der neuen Erfindungen, die im Laufe unserer Kriegsvorbereitung entstanden, kann selbstverständlich erst nach Beendigung des Krieges erzählt werden. Selbst die „Offizial Gazettee" des Patentamtes schweigt über einen Teil der wertvollsten Vorrichtungen, die von der Armee und Flotte übernommen wurden. Hin und wieder hören wir von einer Anzahl derselben — der Browning-Kanone, oder der Tiefwasserbombe, in Wirklichkeit eine der erstaunlichsten Leistungen auf dem Gebiete der Sprengstoffe.

Andere, wie das Betonschiff, sind zu groß, um versteckt zu werden; wieder andere, wie das Verfahren, aus dem Oberleder abgetragener Schuhe Lederschuhbänder herzustellen, zu unbedeutend, um Aufmerksamkeit zu erregen. Zwischen diesen beiden Extremen liegt ein Heer von Erfindungen, die von der Regierung übernommen und eine noch größere Zahl von Vorrichtungen, deren Erfinder die Vorzimmer der verschiedenen Militärbüros und Einkaufskomites während des Tages unsicher machen und die den Abend in den Foyers der Washingtoner Hotels zubringen, wo sie die Vorzüge ihrer respektiven Erfindungen jedem anpreisen, der willens ist, sie anzuhören.

* * *

Es gibt nur eine Klasse von Erfindungen, bei denen das Patentamt vor der Annahme auf einer praktischen Probe besteht, das ist die Klasse der „Perpetuum mobile". So viele Erfinder haben ihr Geld für Applikationsgebühren bei dem Versuch verschwendet, Patente für Perpentuum mobile zu erlangen, daß der Patentkommissär vor nicht gar langer Zeit die Regel aufstellte, daß kein Gesuch für ein Perpetuum mobile angenommen werden soll, außer es sei von einem funktionirenden Modell begleitet.

Und doch gibt es Gelehrte von Ruf, die die Möglichkeit des ewigen Triebwerks, wenn auch nicht buchstäblich im gewöhnlich gebrauchten Sinne, sondern als die Entdeckung einer neuen Art von Nutzbarmachung von Naturkräften in einer Weise, daß ihre Triebkraft dauernd und selbsterneuernd ist, zugeben.

Patente werden zur Höhe von nahezu 1000 per Woche ausgestellt. Während des am 12. Februar 1918 abgelaufenen Jahres wurden 40,249 Patente bewilligt und beim Geschäftsschluß am 1. März 1918 enthielt das Patentamt 16,226 Gesuche, die auf Erledigung warteten. Wenn man bedenkt, daß es über 125 Jahre gedauert hat, bis die erste Million Patente ausgestellt war, und daß die jetzige Rate die Gesamtzahl in weniger als 20 Jahren auf 2,000,000 bringen wird, kann man sich einen Begriff von der Schnelligkeit machen, mit welcher das amerikanische Erfindergenie arbeitet.

Und die Zahl der ausgestellten Patente liefert bei weitem keinen Maßstab für die außergewöhnlich zu leistende Arbeit, die dem Patentamt als eine Folge des Krieges aufgebürdet wird. Eine der Hauptregeln im Verfahren des Amtes ist die Wahrung des Geheimnisses mit Bezug auf schwebende Gesuche, eine Regel von wesentlicher Bedeutung zum Schutze des Erfinders. Am 6. Februar kündigte der Patentkommissär jedoch ein Amendement zu dieser Regel an, indem er ihr die Bestimmung beifügte, daß es Armee- und Flottenoffizieren während der Dauer des Krieges gestattet sein soll, Fälle zu untersuchen, die nach Ansicht des Kommissärs möglicherweise Erfindungen zeitigen, die für die Führung des Krieges von Wert sein könnten; ein passender Eid hinsichtlich der Wahrung des Geheimnisses wird selbstverständlich abgenommen.

* * *

Die Sache wurde durch die weitere Entscheidung ergänzt, daß wenn immer in Kriegszeiten, die durch Gewährung eines Patentes erfolgte Veröffentlichung der öffentlichen Sicherheit oder Verteidigung schädlich sein oder den Feind unterstützen oder die erfolgreiche Führung des Krieges gefährden könne, der Kommissär die weitere Erwägung des Gesuches suspendiren kann. Als eine Folge dieser Modifikation der Praxis des Patentamtes wird jedes Patentgesuch, das anscheinend den Keim einer für militärische Zwecke wertvollen Vorrichtung sein könnte, zurückhalten, bis es durch die Armee- und Flottenbehörden geprüft werden kann.

Es läßt sich nicht sagen, wie viele Erfindungen in den Besitz der Regierung gelangten, selbstverständlich gegen passende Entschädigung des Erfinders; man hat jedoch Grund zur Annahme, daß die Zahl eine große ist. Nach dem Kriege werden die Patente in gehöriger Weise ausgestellt und in der Zwischenzeit wird die Regierung diese Erfindungen mit möglichst großem Geheimniß umgeben.

Erfinder von Kriegsartikeln übersehen, wie die Erfinder in Friedenszeiten, leicht die Tatsache, daß noch nie eine wirklich wertvolle Erfindung gemacht wurde, die nicht das Ergebniß genauer Kenntniß und Studie des speziellen Gebiets der Industrie und Tätigkeit, auf die sich die Erfindung bezieht, gewesen wäre. Dem Präriebewohner scheint nichts einfacher zu sein, als z. B. Mittel zum Schutz eines Torpedoes zu ersinnen. Die Regel, daß, je weiter der Erfinder vom Salzwasser entfernt wohnt, desto zuversichtlicher er ist, daß er das Problem des Unterseebootes gelöst hat, scheint zuzutreffen.

Es ist zum Beispiel ein in Saskatchewan wohnhafter Erfinder, der ein Patent auf eine äußerst einfache Vorrichtung erwirkte, mit der das Schiff mit Sprungfedern, ähnlich den in den Betten gebräuchlichen elastischen Drahtgeweben, eingefaßt ist, die wiederum zwischen Stangen, die über die Schiffswände hinausragen und einem verlängerten tiefliegenden Kiel ausgespannt sind. Die Idee ist, daß ein die elastischen Sprungfedern treffenden Torpedo abprallt, wie der Insasse eines der oberen Betten eines über die kanadischen Rockies fahrenden Touristenschlafwagens.

Eine andere sinnreiche Art, das Schiff vom Versinken zu bewahren, liefert ein Mann aus San Franzisko, der im Innern des Schiffsraums eine Anzahl beweglicher Hohlkugeln anbringen will, so daß, wenn der Rumpf von einem Torpedo in die Luft gesprengt wird, die Hohlkugeln in der Schwebe bleiben und das Schiff tragen. Es ist ein Erfinder aus Nevada, der einen U-Bootjäger entworfen hat, eine Art Kombination eines schwimmenden Scheinwerfers und Unterwasserteleskops, darauf berechnet, das U-Boot auf dem tiefsten Grund des Bristoler Kanals aufzuspüren.

Vorrichtungen für Lebensrettung zum Gebrauch einzelner Passagiere auf Schiffen, die von U-Booten angegriffen werden, sind bei Erfindern aus dem Inlande außerordentlich populär. Ein Mann aus Colorado hat eine solche patentiren lassen, die mit einer durch komprimirte Luft getriebenen Maschine versehen ist, sodaß der Besitzer, dessen Beine hinten aus dem wie ein Fisch geformten Körper herausragen sollen, das U-Boot, das sein Schiff versenkt hat, nach den Meerestiefen verfolgen kann, um dort persönliche Rache an ihm zu nehmen.

* * *

Von den Vorkehrungen zur Abwendung der U-Boote scheint sich das Interesse der Erfinder zunächst zum großen Teil auf Mittel zur Hebung versunkener Schiffe zu konzentriren. Ein Bürger aus French Lick hat Papiere auf ein Schiff erwirkt, das am oberen Ende jeder Rippe einen Haken eingebaut hat, an dem ein langes Kabel befestigt ist, das am oberen Ende eine Boje trägt. Sind die Kabel richtig aufgerollt, so daß sie sich ungehindert abwickeln, bezeichnen die schwimmenden Bojen der Bergemannschaft die Lage des versunkenen Schiffskörpers und dienen zugleich als Henkel zum Emporziehen des Fahrzeuges vom Meeresboden.

Ein anderer Erfinder bietet ein Schiff, das eine Abteilung enthält, die durch genügenden Wasserdruck gewaltsam geöffnet wird, wodurch ein auf einer Haspel aufgewundenes Tau freigegeben wird. Wieder ein anderer hat eine Erfindung zum Harpuniren eines versunkenen Schiffskörpers von einem Bergeschiff aus und für die Einführung so vieler Haken in die von den Harpunen gemachten Oeffnungen, bis eine zum Heben des versenkten Fahrzeugs genügende Zahl von Hebevorrichtungen angebracht sind.

Der Erfolg des englischen Tanks als eine Kriegsmaschine spornte die Erfinder in der Richtung der Raupentraktoren an. In einer einzigen Ausgabe der „Offizial Gazette" wurden kürzlich ein Dutzend Patente auf „Raupen" verzeichnet. Augenblicklich tritt das Betonschiff als ein Gegenstand in den Vordergrund, an dem die Erfinder ihren Scharfsinn auf die Probe stellen können.

Die erste Glocke.

Der erste, der auf den Gedanken kam, die Gläubigen durch Glockengeläute zur Kirche zu rufen, war ein irischer Mönch. In Italien nannte man das Instrument „Nola" und „Campana", nach der Stadt Nola und der italienischen Landschaft Campanien, die als erste den Gebrauch der Kirchenglocken einführte. Die frühesten Glocken wurden nicht gegossen, sondern mit der Hand geschmiedet. Erst später ging man zum Bronzeguß über, der sich dann rasch entwickelte, hauptsächlich in Venedig, wo der Doge Orso I., der von 864 bis 888 regierte, Basilius, dem byzantinischen Kaiser, zwölf große Glocken zum Geschenk machte. So erschloß die venetianische Kunst, die sich von der byzantinischen Architektur der Hagia Sophia zum Bau der goldenen Kuppel von San Marco hatte inspiriren lassen, ihrerseits wieder dem Orient den Gebrauch der Glocken, die in der Lagunenstadt, der Heimat der in der Kunst der musikalischen Verfeinerung des Glockengeläutes unübertroffenen Meister, bereits weite Verbreitung gefunden. Die Trompeten und die mit dem Hammer zu schlagenden Holz- oder Metallplatten, die in den ersten Jahrhunderten des Christentums zu den gottesdienstlichen Versammlungen riefen, waren hier rasch verschwunden, wo am Ende des 15. Jahrhunderts auf ungezählten Glockentürmen über 500 große Glocken ihr Geläut erschallen ließen.

In Akron, Ohio, ist eine Bewegung im Gange, die eine Umwälzung der bisherigen Methoden des Strafvollzuges anstrebt. Personen, die zum ersten Male oder wegen kleiner Vergehen verurteilt werden, sollen nicht mehr nach dem Arbeitshaus oder dem Gefängniß geschickt werden, sondern auf einer für diesen Zweck einzurichtenden Farm bei Straßenbauten, an öffentlichen Gebäuden oder in Industrien beschäftigt werden. Sie sollen den regulären Lohn erhalten, und was nicht zu ihrem Unterhalte nötig ist, soll ihren Angehörigen übergeben oder für sie selbst aufgespart werden.

Leset die „Sonntagpost"

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Rosina Schleyer, geb. Gerner,

am 14. Juli zu Summit, Ill., im 68. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. Juli, um 1:30 Nachm., von C. C. Martens & Otto C. Wietings Kapelle, 37. und Lincoln Str., nach der evang.-luth. St. Andreas-Kirche, Ecke 37. und Honore Str., von da mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharine Benschlein und Frau Christine Schroeder, Schwestern. **William A. Schleyer**, Sohn. **Frau Elisabeth Schleyer und Frau Rose Schleyer**, Schwiegertöchter, nebst 6 Enkelkindern und Verwandten.

Zu früh schlug die bitt're Stunde,
Die dich von meiner Seite nahm,
Doch tröstend tönt's aus meinem Munde
Was Gott tut, das ist wohlgetan!
Dies Wort stillt mein banges Fleh'n,
Ach, ruhe sanft, lieb Mütterchen, auf Wiederseh'n.

Um nähere Auskunft rufe man Yards 985 oder Prospect 220 auf. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Barbara Gellenkirchen,

Gattin des verstorb. Peter und Mutter der verstorb. Frau Anna Lehman, entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 3249 S. Canal Str., nach der St. Anthonys-Kirche, wo Hochmesse zelebrirt wird, von da mit Autos nach St. Bonifazius. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Mathias Gellenkirchen, Frau Mary Franzen, Frau Johanna Henderson, Frau Elizabeth Tenaler, Frau Barbara Zanin, Frau Katherine Hultman.

Mitglied des St. Mathilda Court Nr. 42, W. C. O. F. — Um Sitze bitte Calumet 2733 aufzurufen. dimido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Johann Schmidt

am 14. Juli im 33. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Juli, um 1:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3633 So. Wood Str. nach der Ev.-Luth. St. Andreas Kirche, Ecke 37. und Honore Straße, und von da mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Arndt, geb. Korthase, und **John Arndt**, Eltern; **Mrs. Helena Tittmann, Mrs. Minnie Vollbrecht, Mrs. Emma Gehlen**, Schwestern; **Fred. Schmidt**, Bruder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Martha Wolf, geb. Parduhn,

am 15. Juli im Alter von 39 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 18. Juli, um 2:30 Nachm., vom Trauerhause, 5233 Hutchinson Str., mit Autos nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Max Wolf, Gatte. **Helen und Herbert**, Kinder. **Frau Augusta Parduhn**, Mutter. **Frank und Paul Parduhn**, Brüder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Henry Schultz

im Alter von 69 Jahren und 7 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 18. Juli, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2539 Homer Str., mit Autos nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Schultz, geb. Gehl, Gattin. **Frau W. S. Parks, Herman Schultz, Frau A. W. Lell, Frau W. J. Gonio und Rudolph Schultz**, Kinder. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John B. Proesel

am 14. Juli im Alter von 81 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Juli, um 9:30 Morgens, vom Trauerhause Nr. 4853 N. Irving Avenue nach der St. Mathias Kirche und von da mit Autos nach dem St. Peters Friedhof in Niles Center, Ill. Bitte keine Blumen. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna M. Proesel, geb. Steffens, Gattin; **Louis M., Edward J., George J. Proesel, Frau Mathilda Kiesel, Frau Clara Laechle, Peter A. Proesel, Frau Rose Hartmann, Frau Mary Weis und Lawrence A. Proesel**, Kinder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Charles Billwock

am Sonntag, den 14. Juli, im Alter von 24 Jahren, 1 Monat und 11 Tagen gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1733 Altgeld Str., nach dem Mont.ose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rose Billwock, Mutter. **Louis Billwock**, Vater. **Otto, Ida, Henry, Emma Kanradt, Bertha, William und Theodore Billwock**, Geschwister. **Marie Kanradt**, Schwägerin. **Otto Zeller, Nelson Wagner**, Schwäger. **Robert Wagner und Charles Kanradt**, Neffen. **Florence Zeller**, Nichten; nebst Verwandten. dimi

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Henry Schmidt

im Alter von 76 Jahren am 15. Juli, Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Juli, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Nr. 619 West North Avenue nach dem Wunders Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Schmidt, Gattin; **Henry und Fred. Schmidt**, Söhne; **Frau Annie Keck, Frau Emily Buchrke, Frau Clara Peglow**, Töchter. modi

Todesanzeige.

Marlitt Deutscher Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Frau Christine Vermele

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2849 Archer Ave., nach dem Bethania-Friedhof. — Die Mitglieder sind gebeten, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Helene Sprehne, Präsidentin.
Minnie Hollmer, Sekretärin.

Etablirt seit 1851.

Henry Schöllkopf Sons

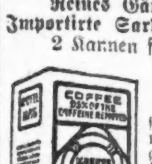
— Delikatessen —

309 und 311 W. Randolph Str.

nahe Franklin Straße.

Tel.: Franklin 5356.

Holländische Milchner Häringe
Filet Häringe in Weinsauce
Marinirte Bismarck Häringe
Geräucherter Lachs in Scheiben
Schweizer Käse, Limburger Käse
Importirter Roquefort Käse
Cervelatwurst, Salami
Reines Gänseschmalz,
Importirte Sardinen in Olivenöl, — 2 Kannen für 45c.



Kaffee-Hag

Ein Wunderwerk der neuesten Wissenschaft. Hochfeiner Kaffee, aus dem das gesundheitsschädliche Kaffein fast vollständig entfernt ist. Geschmack und Aroma sind unübertrefflich.

Preis das Packet 25 Cents

ju27doſondi*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Maria Sewerien, geb. Anders,

Gattin des verstorb. George Sewerien, am 15. Juli im Alter von 75 Jahren, 3 Monaten 21 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 2 Uhr Nachm., von der Wohnung ihres Sohnes, 2031 W. 21. Place, nach der evang.-luth. St. Matthäus-Kirche, 21. Str. und Hoyne Ave., von da mit Automobilen nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William und John Sewerien, Söhne. **Emma und Emily**, Schwiegertöchter, nebst Verwandten und Bekannten. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Bertha Pahl, geb. Witt,

(Gattin des verstorbenen Julius Pahl, Mitglied des St. George Branch No. 712, L. C. B. C.) am 14. Juli 1918 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Juli, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause Nr. 4353 S. Whipple Str. nach der St. Mauritius Kirche und von da mit Autos nach dem St. Marys Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret, Mathew Pahl und Frau Anna Myers, Kinder, nebst Freunden und Bekannten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Christine Vermele, geb. Munch,

Gattin des verstorb. Martin Vermele, gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2845 Archer Ave., mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John P. und G. Fred Vermele, Söhne. **William M. und Ralph E.**, Enkel. **Frau Philip Grede**, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser Bruder

Charles Frank Joseph Kurzweil

am 15. Juli im Alter von 4 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 17. Juli, von 5106 S. Marshfield Ave. nach der St. Augustinus-Kirche, und mit der Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bittet:

Joseph Kurzweil, nebst Familie.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Stiefmutter

Johanna Wachholz,

Gattin des kürzlich verstorb. Albert Wachholz, am 15. Juli im Alter von 67 Jahren selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Juli, Nachm. 2 Uhr, vom Hause ihrer Stiefkinder, 2719 S. Komensky Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen:

John und Bert'a Krauß, Stiefkinder, nebst Verwandten.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir dem „Nordica"-Frauenverein den besten Dank aus für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für unsere verstorbene Mutter

Fannie Krowatschky.

Wir empfehlen diesen Verein allen Frauen.

Die trauernden Kinder.

Danksagung.

Herr Gustave A. Fuog und Familie wünschen hiermit ihren Freunden und dem Schweizer Frauenverein ihren herzlichen Dank auszusprechen für ihre Güte und Teilnahme bei ihrem kürzlichen Todesfall.

Zur Erinnerung

an meine unvergeßliche Schwester

Ida Bauman,

welche heute vor einem Jahre uns so unerwartet vom Tode entrissen wurde.

Der schwerste Tag kehrt nun wieder,
An dem du Teure uns verließest,
Und Wehmut senkt sich auf uns nieder,
Die bitteren Tränen fließen.
Ein ganzes Jahr ist nun verflossen,
Doch nicht mit ihm der Trennungsschmerz,
So manche Träne ist vergossen,
Seitdem der Tod brach dir dein Herz.

Gewidmet von deiner trauernden Schwester
Mrs. J. Ludwig.

Das Deutsche Zelt.

51. und South Ashland Ave.

Alle Vorträge

werden mit Lichtbildern illustrirt.

Alle Deutsche sind freundlichst eingeladen, den Vorträgen beizuwohnen.

Versammlung jeden Abend 7:45, ausgenommen Montag.

13jl,1mt3

Wurz'n Sepp's Sommer-Resort

Lake Marie, Antioch, Ill.,

jetzt offen.

Alle weitere Auskunft in Restaurant 715 North Avenue. Tel. Lincoln 2512. oder Chas. Weigl, Antioch, Ill. Tel. J 104 Antioch. mi24difr*

NORTH SIDE TURNER HALL

820 N. Clark Str.

C. Appel, Mgr.

Pikante Mahlzeiten zu jeder Tageszeit. mi24frdi*

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7377. Mi*2

Dr. med. P. CASPERS

Deutscher Augen-Arzt

29 East Madison Straße. — Zimmer 1311. Sprechstunden 9—12.

j17sondifrmi

Jeder doppelbrüstige Anzug jetzt $26

Für Männer und junge Leute

Dieser Verkauf — alle unsere teureren doppelbrüstigen Anzüge umfassend — offerirt jedem Mann eine der besten Gelegenheiten des Jahres zur Herabsetzung persönlicher Ausgaben für Kleider.

Die Stoffe sind ausgezeichnet und verschieden; es sind Worsteds, Wollen-Crashes und Cassimeres in blau und Mischungen. Viele Anzüge eignen sich zum Tragen während des ganzen Jahres.

Nachdem Ihr diese Anzüge gesehen habt, wird Euch der Preis, $26, entschieden wohlfeil erscheinen.

Auf dem Dritten Floor.

Schuhe und Oxfords, $3.85 und $4.75 das Paar

Ein spezieller Verkauf von angebrochenen Partien, zeitgemäße Ersparnisse bietend.

Die gegenwärtigen Marktkosten wurden in diesem Spezialverkauf außer Acht gelassen. Obgleich gute Werte zu ihren früheren Preisen, sind diese Schuhe zu herabgesetzten Preisen die beste Offerte des Jahres. Alle Größen sind eingeschlossen, aber nicht alle Größen in jeder Partie.

Zweiter Floor.

MARSHALL FIELD & COMPANY

Der Laden für Männer.

Mode = Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Damenkleid.

Der Rock wird an einer Unterbluse befestigt, über letzterer trägt man die übereinander geschlagene Kleidbluse. Der Kragenschnitt ist neuartig. Der untere Rand des Rockes ist 1¾ Yard weit.

8897

Größe 36 erfordert 4 Yards 36 Zoll oder 2¾ Yard 54 Zoll und ⅝ Yard kontrastirendes 27 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8897. 5 Größen: 36 bis 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-Abteilung" der „Abendpost", 223 W. Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Chicagos Kunstinstitut.

Jahresbericht schildert Einfluß des ersten Kriegsjahres auf seine Tätigkeit.

Der soeben veröffentlichte Bericht des Kunstinstituts über das Jahr 1917 zeigt deutlich die starke Einwirkung, die der Krieg ausgeübt hat. Die Mitgliedschaft, die im März vorigen Jahres 5491 erreicht hatte, sank um 1988, doch hat nachdrückliche Werbung von 992 neuen Mitgliedern den Verlust zur Hälfte wieder gut gemacht. Eine Verminderung des Einkommens aus Mitgliedsbeiträgen um $20,000 muß sich natürlich auch bei einer so reich ausgestatteten Einrichtung, wie das Kunstinstitut eine ist, bemerkbar machen. Trotzdem hat die Tätigkeit nur in gewissen Richtungen eingeschränkt werden müssen. Immerhin hat das Institut am 31. Dezember 1917 seine volle Mitgliedschaft von 200 „Governing members" gehabt und auch an lebenslänglichen Mitgliedern, deren einmaliger Beitrag fest angelegt wird, einen Zuwachs erhalten.

Von den Mitgliedern des Instituts sind zwei Trustees, acht Angestellte und 140 Schüler zum Waffendienst eingezogen worden. Der Besuch des Instituts durch das Publikum ist etwas zurückgegangen, erreichte aber doch nahezu eine Million Besucher. Verschiedene Legate und Geschenke erhöhten die Stiftungskapitalien des Institutes. Darunter ist eine von Wallace De Wolfe und seiner Gattin Rea, die $50,000 zur Einrichtung eines Saales amerikanischer Landschaftsbilder gewidmet haben. Frau Sarah E. Raymond Fitzwilliam hat der Bibliothek des Institutes, nebst anderen auf Reisen gesammelten Kunstgegenständen und Handbüchern, ihre Sammlung von 5262 Ansichtspostkarten vermacht, so daß diese Bibliothek jetzt über 11,000 solche Karten besitzt. Damit ist die Sammlung guter und interessanter Postkarten als eine durchaus wertvolle Sache vom Standpunkt einer Kunstbibliothek gewissermaßen legitimirt worden. Viele gute Sachen dieser Art im Privatbesitz werden nach und nach wohl der Oeffentlichkeit auf diese Art zugängli[ch] gemacht werden. Der große B. F. Ferguson Fonds für die Errichtung plastischer Bildwerke in Chicago, der jetzt die Höhe von $1,100,742.33 erreicht hat und den das Institut verwaltet, hat Chicago in diesem Jahre die Neuerrichtung der Statue der Republik im Jackson Park gebracht. Lorado Taft arbeitet an der Vollendung seiner Brunnengruppe „Fountain of Time". Theodore Thomas und Jacques Marquette sollen aus dem Erträgniß dieses Fonds demnächst Denkmäler in Chicago erhalten.

Im Ganzen betragen die Stiftungsfonds des Institutes einschließlich der kapitalisirten Beiträge der lebenslänglichen Mitglieder jetzt $1,078,730.02. Sie legen Zeugniß dafür ab, wie sehr das Institut, das im Mai 1879 gegründet worden ist, den Chicagoern am Herzen liegt. In den Listen seiner verschiedenen Mitglieder sind die Namen von Mitbürgern deutschen Stammes gut, wenn auch nicht so zahlreich vertreten, wie man es nach dem lebhaften Interesse gerade dieses Teiles der Bevölkerung für Kunst erwarten sollte. Ein Jahresbeitrag von $10, der den freien Besuch des Museums und der vielen oft hochinteressanten Sonderausstellungen während des ganzen Jahres für das Mitglied und seine Familienangehörigen sichert, sollte ein Ausgabeposten sein, der in keiner Familie deutschen Stammes fehlt.

North Avenue State Bank

North Ave. und Larrabee Str.

Chicago, Ill.

Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.

Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponirt wird, zieht Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:

Landon C. Rose .... Präsident
John T. Emery .... Vizepräsident
Charles E. Saick .... Vizepräsident
Otto G. Roehling .... Kassirer
Victor H. Thiele .... Hilfskassirer

Offen Samstag Abends von 6 bis 8 Uhr.
Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.

Senator Lewis' Kandidatur.

Unter Leitung der Sullivan feindlichen demokratischen Faktion.

Für die Staatsgesetzgebung.

Die meisten früheren Mitglieder wieder im Felde. — Demokratische Staatskonvention in Chicago? — Thompsons Wahlfeldzug wird Freitag eröffnet.

Die Frage, ob Bundessenator J. Hamilton Lewis in seiner Wiederbewerbung um die demokratische Nomination zum Bundessenator sich auf den Sullivan- oder auf den Harrison-Dunne-Flügel der Partei stützen werde, scheint gelöst zu sein, denn jetzt sind im Hauptquartier des Harrison-Dunne-Flügels im Hotel Morrison die offiziellen Gesuche zur Verteilung gelangt. Der Bundessenator, Kongreßmitglied A. J. Sabath und Carter H. Harrison werden heute in dem Hauptquartier erwartet. Erst nach ihrem Eintreffen wird die neue Kandidatenliste für County- und städtische Aemter dieser Parteigruppe für die Vorwahl ausgearbeitet werden.

Für die Staatsgesetzgebung.

Fast jedes Mitglied der fünfzigsten Staatsgesetzgebung bewirbt sich wieder um das Amt, von den Mitgliedern des Hauses haben nur zwölf Demokraten und zwanzig Republikaner bislang noch nicht Staatssekretär Emerson ihre Bewerbung angemeldet, doch erwartet man das noch von den meisten, sofern sie sich nicht um andere Aemter in der Vorwahl bewerben oder hier in den Stadtrat gewählt worden sind. Folgende Chicagoer haben gestern ihre Bewerbungsschrift eingereicht:

Für den Kongreß: M. Kasmer Kaczmarek, Republikaner, achter Bezirk; J. G. Skinner, dritter Bezirk; J. T. McDermott und John Tamborski, Beide im vierten Bezirk, alle Demokraten.

Für Staatssenat: Joe Bitterman, Republikaner, 27. Bezirk; J. A. O'Copper, Demokrat, 19. Bezirk, und T. C. Stobbs, Demokrat, 7. Bezirk.

Haus der Staatsgesetzgebung: Guy Madderson, 13. Bezirk; O. B. Herrington, 23. Bezirk, und F. E. Christian, 4. Bezirk, alles Republikaner. Sam Lasco, 23. und W. J. Laskowski, 15. Bezirk, Demokraten.

Charles M. Moderwell von der 25. Ward hat seine Bewerbung um die Nomination zum Kongreß vom zehnten Bezirk auf republikanischer Seite angezeigt. Der seitherige Vertreter, George E. Foß, ist Bewerber um die republikanische Nomination zum Bundessenator.

In der Countykanzlei haben folgende Amtsbewerber ihre Gesuche hinterlegt: Joseph Farrell, 2535 Indiana Ave., Demokrat, und Rich. Parker, 3533 Indiana Ave., Republikaner, Countyrat; Michael T. Henneberry, 3836 West Jackson Boul., und Martin Heimes, 1858 Süd Kedzie Ave., Demokraten, Steuereinschätzungsbehörde.

Staatskonvention in Chicago?

Der demokratische Staatsausschuß wird am nächsten Montag Tag und Ort der Staatskonvention bestimmen, welche unter anderem drei Mitglieder des Staatsuniversitätsrats aufzustellen hat. Die Konvention dürfte im September und wahrscheinlich hier stattfinden. Schon seit vielen Jahren ist in Chicago weder eine republikanische noch eine demokratische Staatskonvention abgehalten worden.

Thompsons Wahlkampf.

Am nächsten Freitag Abend wird Bürgermeister Thompson seinen Wahlkampf um die republikanische Nomination zum Bundessenator in Aurora eröffnen, und der dortigen Massenversammlung wird am folgenden Tage eine in Elmhurst folgen. So lange der Stadtrat in Sitzung ist, wird der Bürgermeister seinen Wahlkampf auf die Nachbarschaft von Chicago beschränken.

Im Sommer zu lesen.

Ferienbücher der öffentlichen Bibliothek. — Bücher für Soldaten.

Die öffentliche Bibliothek von Chicago hat in diesem Sommer unter ihrem neuen Leiter Carl B. Roden die Einrichtung getroffen, Gruppen von je zehn Büchern auszugeben, die man als Ferienlektüre mitnehmen und bis Ende September behalten kann. Fünf davon können belletristischen Inhalts, die anderen müssen anderen Gebieten der Literatur entnommen sein. Die Bücher können nach und nach zurückgegeben, aber nicht umgetauscht werden, so lange nicht alle zurückgegeben sind. Die Bibliothek hat eine Anzahl Listen derartiger Gruppen zusammengestellt, darunter auch eine ganz interessante französische.

Unter den Neuerwerbungen befinden sich fünfunddreißig verschiedene Bücher und Schriften über den Krieg. Bücher in deutscher Sprache kommen natürlich heute nicht für die Vermehrung in Frage, schon weil sie nicht zu erhalten sind. Durch die starke Abnutzung des bestehenden Vorrats an deutschen Büchern tritt eine fortwährende Verringerung an verfügbaren Werken der deutschen Litaratur ein.

Sehr bemerkenswert ist die Arbeit, die für die Soldaten im Uebungslager und im Felde von den Bibliotheken geleistet wird. Ein Kriegs-Bibliothekfonds von $1,700,000 hat es mit freiwilliger Beihilfe ermöglicht, 36 Feldbibliotheken zu errichten, an denen 17 Bibliothekare tätig sind, und 109,403 Bücher sind für die Truppen nach Frankreich geschickt, 300,000 Bücher, meist technischen Inhaltes, sind für die Bibliotheken angekauft worden. Die Schenkungen für die Soldatenbibliotheken haben eine Höhe von 1,349,000 Büchern erreicht, und außer diesen sind gegen 5,000,000 Monatsschriften systematisch verteilt worden. Die Nachfrage nach Büchern für die Feld- und Soldatenbibliotheken ist noch immer ungeschwächt, und der dringende Ruf wird immer wieder erneuert, daß Jedermann aus seinen Büchervorräten, die ja oft wenig oder gar nicht benutzt werden, alles Entbehrliche, das für die Soldaten paßt, aussuchen und der „Chicago Public Library" zur Verteilung an die Feldbibliotheken zur Verfügung stellen möge. Die Bibliothek wird auf telephonische Anfrage mitteilen, ob sie die Bücher abholen läßt.

Eine ganz interessante Sache sind auch die „Scrap Books", die besonders für erkrankte Soldaten als leichte Unterhaltung sehr beliebt sind. Es sind das meistens kleine Zeitungs- und Zeitschriftenausschnitte, darunter sehr viele Bilder, die geschickt in Sammelbücher eingeklebt sind. Viele Personen beschäftigen sich in ihren Mußestunden mit der Zusammenstellung solcher Bücher, die man in den „Hütten" der „Y. M. C. A." und in den Hospitälern in den Lagern überall sieht, die aber sehr schnell zerlesen sind und daher fortwährender Erneuerung bedürfen.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Die H. A. Meyer Shoe Co. mietet Läden an Monroe Str. und Wabash Ave.

Die Läden 53—55 Ost Monroe Str. und 103 S. Wabash Ave. in dem neu hergerichteten Williamsgebäude an der Südostecke von Wabash Avenue und Monroe Str. sind von der H. A. Meyer Shoe Co. vom 1. August ab auf eine Reihe von Jahren für $110,000 gemietet worden. Die Meyer Shoe Co. hat ihr Geschäft gegenwärtig im Gebäude 63 Ost Monroe Str. Das Williamsgebäude gehört Modie J. und Sidney M. Spiegel.

Die Highland Staatsbank hat das Grundstück an der Südwestecke von 63. Str. und Western Ave., 99 bei 125 Fuß, nebst dem im Bau begriffenen zweistöckigen Laden-, Bank- und Bürogebäude für $74,500 an Michael Maisel verkauft, der den Besitztitel für die Marquette Park Bank, eine Privatbank, übernahm. Maisel ist Aktionär der Bank, die in eine Staatsbank umgewandelt werden soll. Die Highland Staatsbank hat sich aufgelöst und alle ihre Verbindlichkeiten beglichen. Das von Maisel gekaufte Eigentum ist mit $30,000 belastet.

Edward Menken hat an Barney Goldstein das Grundstück an der Nordwestecke von Lawrence und Kimball Ave. für $40,000 gekauft. Der Grund, 66 bei 125 Fuß, ist mit einem zweistöckigen Gebäude bebaut und ist an Alexander W. Hannah für $2000 das Jahr verpachtet.

O. E. Hotle in Oakland, Cal., und John A. W. Miller in Ford City, Pa., haben an Sol. K. Graff das neue, zwölf Wohnungen enthaltende Gebäude an der Nordwestecke von Calumet Ave. und 70. Str. für $31,000 verkauft. Der Grund mißt 58 bei 137 Fuß, die Belastung beträgt $29,500. Der Käufer gab die beiden je drei Wohnungen enthaltenden Häuser 535—537 N. Ridgeway Ave., je 25 bei 125 Fuß, in Tausch.

Das Mietshaus an der Südostecke von Avers Ave. und 15. Str., 50 bei 125 Fuß, ist von Samuel Medlin an Abner H. Stone für $35,000 verkauft worden. Es ist mit $29,300 belastet.

Die Trustees des Nachlasses von George A. Springer haben an Chas. E. Varian das Eigentum an der Südostecke von 39. Str. und Prairie Ave., 82 bei 90 Fuß, für $20,000 verkauft.

Das neun Wohnungen enthaltende Gebäude 113—117 S. St. Louis Avenue, 72 bei 100 Fuß, ist vom Epsey-Nachlaß in Irland an August C. Baumann für $18,000 verkauft worden. Der Käufer gab das Mietshaus 3824 Fulton Str. in Kauf.

Briefkasten.

Stetige Leserin. — Oesterreich-Ungarische Frauen brauchen sich nicht registriren zu lassen.

Emma. — Jene Anstalt ist nicht verpflichtet, Patienten unentgeltlich zu behandeln, in den Fällen, wo dies geschieht, tut sie das freiwillig.

Abendpostleser Z. — Sie müssen sich einen „permit" vom Bundesmarschall verschaffen. — Da läßt sich nichts tun, der Bewerber um den Bürgerbrief muß den gesetzlichen Vorschriften Genüge leisten.

A. A. 100. — Die Gebühr beträgt $1.50. Sie können das Dokument zu irgend einer Zeit im Zimmer 412 des Countygebäudes erwirken, Zeugen brauchen Sie nicht.

M. S. — Sie können um den Bürgerbrief einkommen. Sprechen Sie zu diesem Zwecke im Zimmer 412 des Countygebäudes vor.

Goldfische. — Da ist schwer zu sagen, was die Ursache sein kann. Reinigen Sie das Aquarium einmal gründlich und versehen Sie es mit frischem Sand, vielleicht beseitigt das das Uebel.

B. R. — Der Deutsche Kriegerverein versammelt sich je am 1. und 3. Sonntag im Monat Nachmittags in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., der Verein „Ewig treu" am 1. und 3. Montag Abends in der Halle 1764 Larrabee Str.

Frank. — Wenn Sie die Strafe nicht bezahlen, dann kann es Ihnen passiren, daß das Gericht Ihnen die Gelegenheit gibt, sie im Arbeitshause abzuverdienen.

B. — Die Entscheidung in allen solchen Fällen ist der Aushebungsbehörde überlassen, und wir können nicht sagen, wie sie in Ihrem Falle lauten würde.

Abendpostleser. — Schreiben Sie an den „Secretary of War, Washington, D. C.". Ob Ihnen die Regierung finanzielle Hilfe gewähren würde, kommt vor Allem auf den Wert Ihrer Erfindung an.

Alte Leserin. — Die Methode, nach der Eier in Wasserglas eingelegt werden, wird zu diesem Zweck empfohlen. Die Methode selbst ist an dieser Stelle schon mehr wie ein Dutzend Mal beschrieben worden, und wir können dies nicht ewig wiederholen.

* * *

Rechtsanwalt Fred Plotke, Unity Building, 127 N. Dearborn Straße, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen.

Alte Abendpostleserin. — 1) Feuerversicherung auf Grundeigentum muß an den Eigentümer des Grundeigentums zahlbar sein. Wenn in der Police ein anderer Empfänger, und sei es auch der Ehegatte, genannt ist, so wird es bei der Auszahlung Schwierigkeiten geben. — 2) Der Hausbesitzer hat unter gewissen Umständen das Recht, die Wohnung des Mieters zu betreten, falls eine derartige Bestimmung im Mietskontrakt enthalten ist.

Beschleunigtes Altern.

Es gibt wohl immer etliche Menschen, welche aus dem einen oder anderen Grunde, der wenigstens ihnen stichhaltig genug scheint, das Erdental verlassen wollen, — aber schwerlich findet man irgend einen, welcher gern altert, mag er noch so sehr an Jahren und auch an Weisheit zunehmen. Wer nicht in vorgerückten Jahren noch rüstig und lustig genug ist und einigermaßen etwas vorstellt, der gibt sich wenigstens große, vielleicht sogar verzweifelte Mühe, immerhin den äußeren Schein zu wahren, selbst auf das Risiko, eine komische Figur zu bilden.

Man sollte es bei so bewandten Umständen kaum glauben, daß ungezählte tausende Männer und Frauen alles tun, was das Altern fördern m u ß! Sie haben es natürlich nicht darauf abgesehen, schnell zu altern; aber sie könnten ihre Sache nicht „besser" machen, wenn sie mit vollem Zielbewußtsein darauf hinarbeiteten! Ein Arzt des öffentlichen Gesundheitsdienstes plaudert darüber u. a.:

Erschreckend zahlreich, ist in unserem Lande die beständig zunehmende Zahl verhältnißmäßig junger Leute, welche an sogenannten Entartungskrankheiten sterben, die man sonst fast nur als wesentliche Begleiterscheinungen hohen Alters kannte! Unter diesen Entartungs- oder Früh-Alterungs-Gebresten sind Herz-, Nieren- und Arterien-Leiden sowie Schlagfluß einige der auffallendsten und häufigsten. Schon die vielen Schlagflußfälle allein, welche sich in unseren Tagen ereignen, sollten auch jedem Laien zu denken geben.

Im Jahre 1916 — dem letzten Jahre mit vollständiger Sicherheit hierüber — betrugen die Todesfälle an Herzleiden auf dem registrirten Gebiet der Ver. Staaten 159.4 unter je 100,000 Einwohnern. Im Jahre 1900 hatte die Sterblichkeitsrate aus derselben Ursache nur 123.1 unter je 100,000 Einwohnern betragen! Eine solche Zunahme verdient es gewiß, als ernstes Warnungszeichen angesehen zu werden.

Schleichende und akute Nierenleiden schufen im Jahre 1900 auf dem bezeichnenden Gebiete eine Sterblichkeit von 89 unter 100,000 Einwohnern. 1916 dagegen stieg die Sterblichkeit aus dieser Ursache auf 105.2 pro 100,000 der Gesammtbevölkerung.

Schlagfluß hat sehr um sich gegriffen und im Jahre 1916 auf jenem Gebiete allein 58,233 Todesfälle verursacht, oder 81.3 unter 100,000 Einwohnern. In Sterbefällen durch Arterien-Krankheiten war die Zunahme verhältnißmäßig noch viel größer; 1900 betrug diese Sterblichkeit pro 100,000 6.1, dagegen im Jahre 1916 schon 23.9! Das sind unanfechtbare amtliche Ziffern.

Man kann nicht anders sagen, als daß eine beständig zunehmende Zahl Menschen zu einer Zeit, in welcher sie noch in der Blüte ihres Lebens stehen sollte, von Alterungskrankheiten dahingerafft wird! Zum Teil ist die Ursache dieses unnatürlichen Verhältnisses zweifelsohne in der größeren Spannung des modernen Lebens und in dem Andrang der Bevölkerung nach den Städten zu suchen. Eine der schlimmsten der mitwirkenden Ursachen aber ist das ewige Absorgen bei Tag und Nacht, — dies bricht das Herz, die Nieren und die Arterien, ja jeden Teil des leiblichen Organismus nieder! Die Lebenszustände auf dem Lande brauchen nicht notwendigerweise überall gesunder zu sein, als die in der Stadt; aber von Entartungskrankheiten sind sie freier.

Das Leben in der Stadt neigt mehr zu späten Tätigkeitsstunden, beschränkter Luftzufuhr, Vermeidung körperlicher Bewegung und starkem Genuß von Reizstoffen. Dazu kommt oft noch übermäßiges Essen, — nicht unbedingt eine zu große Menge von Speisen im ganzen; aber zu hastiges Hinunterschlingen ist ebenso schlimm. Das alles wirkt auf Entziehung und Nicht-Entwicklung von Lebenskraft. Doch wird man nicht behaupten können, daß der Städter solchen Einflüssen nicht entgegenzuwirken vermöge, wenn er nur ernstlich will!

Bell System

Es ist eine gute Gewohnheit, "Good-by" oder etwas Aehnliches zu sagen, wenn Ihr eine Telephon-Unterhaltung beendet und im Begriff seid, den Receiver aufzuhängen.

Die Person, zu der Ihr gesprochen habt, ist dann sicher, daß Ihr fertig seid.

Indem Ihr dieser einfachen Praxis folgt, macht Ihr Eure Telephon-Unterhaltung angenehm und zufriedenstellend.

CHICAGO TELEPHONE COMPANY

Sehkraft wieder hergestellt

durch schmerzlose wissenschaftl. Methoden

Viele, welche blind sind, könnten heute sehen, wenn sie richtig behandelt worden wären. Während der letzten paar Wochen bewahrte ich eine Anzahl Personen vor Blindheit, nachdem andere Methoden versagt hatten. Kopfschmerzen, Nervosität, Magenleiden und Hysterie sind häufig die direkten Folgen von angegriffenen Augen, deshalb laßt mich Euch nachdrücklich darauf hinweisen, wie wichtig es ist, daß das geringste Augenleiden von einem Arzte behandelt wird, der sich auf alle Augenkrankheiten versteht.

Ich garantire { Schielaugen in fünf Minuten zu heilen. Brillen richtig anzupassen.

Taubheit, Kopfgeräusche und Ausflüsse aus den Ohren sind in den meisten Fällen die Folge von Katarrh der Nase und der Kehle. Lungen- und Bronchialleiden und Heufieber würden sich in vielen Fällen niemals entwickelt haben, wenn dem Katarrh gehörige Beachtung geschenkt worden wäre.

Gestattet nicht, daß diese Zustände Euch beschleichen wie ein Dieb in der Nacht, sondern laßt sie heilen, ehe es zu spät ist.

Ich bin Spezialist für Krankheiten des Auges, des Ohres, der Nase, der Kehle und der Lungen. — Ich nehme keine Fälle an, die ich als unheilbar betrachte. Laßt Euch meine Ansicht mitteilen — es kostet nichts.

W. M. LAWHON, M.D.

219 S. Dearborn Str., gegenüber dem Post-Gebäude.

Sprechstunden 9 bis 8. Sonntags 10 bis 1.

Illidosadi

Anzeigen = Annahmestellen.

In den nachstehenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10:30 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tag während für die „Sonntagpost" bis um 9:30 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

J. R. Shinnick, 934 Center Str., Ecke Bissell Straße.
H. J. Schumm, 958 Center Str., Ecke Sheffield Avenue.
Baccarat & Co., 834 N. Clark Straße, nahe Chicago Ave.
Christmann & Menzies, 3113 N. Clark Straße, Ecke Halsted.
H. C. Rimmel, 3772 N. Clark Straße, Ecke Grace Str.
Deering Pharmacy, 2401 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
L. G. Geispitz, 1733 N. Halsted Straße, Ecke Willow Str.
J. R. Lahlteich, 2000 N. Halsted Straße, Ecke Eugenie Str.
A. C. Loesing, 2200 N. Halsted Straße, Ecke Webster Ave.
J. A. Digilio, 1343 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Frank Begale, 1654 Larrabee Straße, Ecke Eugenie Str.
Jakob Topf, 2000 Larrabee Str., Ecke Center Straße.
Herm. L. Nauschert, 2303 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
E. H. Ladish, 172 W. North Ave., Ecke Wells Straße.
R. Geo. Fry, 421 W. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
R. H. Doederlein, 458 W. North Ave., Ecke Cleveland Ave.
F. C. Auman, 601 W. North Ave., Ecke Larrabee Str.
George Karg, 757 W. North Ave., Ecke Halsted Straße.
M. Georges, 1320 Sedgwick Str., nahe Sullivan Str.
S. & S. Drug Store, 1330 Sedgwick Straße, nahe Siegel Str.
Ogden Grove Pharmacy, 1765 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Wm. C. Rennen, 1103 Webster Avenue, Ecke Seminary Ave.
Aron Kogan, 1358 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Ignatz Meißner, 600 N. Wells Str., Ecke Ohio Straße.
Todd's Pharmacy, 1000 N. Wells Str., Ecke Oak Straße.
Harry B. Graft, 1201 N. Wells Str., Ecke Division Str.
Lincoln Park Drug Co., 1832 N. Wells Str., Ecke Lincoln Ave.

Lake View.

Meyer Drug & Truß Co., 3207 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.
Albert J. Sachse, 3556 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Dr. B. Ehlers, 2059 Belmont Avenue, Ecke Paulina Str.
L. E. Bangert, 1901 Belmont Ave., Ecke Lincoln Ave.
N. J. Nelson, 1201 Belmont Ave., Ecke Racine Avenue.
M. L. Brauns, 2200 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
C. J. Kasbaum, 3205 N. Cicero Ave., Ecke Belmont Ave.
Geo. Huber, 1000 Diversey Ave., Ecke Sheffield Ave.
Mendelsohn Pharmacy, 1557 Diversey Parkway, nahe Ashland Ave.
Simon Kogon, 1901 George Str., Ecke Lincoln Str.
Adolph Umenhofer, 2405 N. Halsted Straße, Ecke Fullerton Ave.
A. C. Loesing, 2200 N. Halsted Straße, Ecke Webster Ave.
L. B. Flannery, 2800 N. Halsted Str., Ecke Diversey Parkway.
W. H. Lenz, 3558 N. Halsted Straße, Ecke Addison Str.
Irving Park Drug Co., 3636 Irving Park Blvd., nahe Whipple Str.
Em. Bock, 3604 Irving Park Blvd., nahe Elston Ave.
Joan Reinhofer, 3601 Lawrence Avenue, Ecke Central Park Ave.
R. G. Reimer, 2800 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway.
John A. Mierteß, 2973 Lincoln Avenue, Ecke Southport Ave.
A. Gorgee, 3175 Lincoln Ave., Ecke Belmont Avenue.
Cuyler Pharmacy, 4008 Lincoln Ave., Ecke Cuyler Ave.
Hanover Pharmacy, 4365 Lincoln Ave., Ecke Montrose Ave.
Rogers Park News Co., 7035 Ravenswood Ave., nahe Greenleaf.
F. O. Schmidt, 2004 Roscoe Blvd., Ecke Robey Straße.
Charles H. Hirsch, 2538 Southport Avenue, nahe Fullerton Ave.
J. Welreter, 3401 Southport Avenue, Ecke Roscoe Blvd.
J. T. Leviton, 2340 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.

Westseite:

H. C. Eckhardt, 3201 Armitage Avenue, Ecke Kedzie Ave.
Central Park Pharmacy, 3579 Armitage Ave.
Jos. J. Kukar, 4354 Armitage Avenue, nahe Kostner Ave.
Emil Lindner, 1918 S. Ashland Ave., nahe 19. Straße.
Nic Kann, 1048 N. Ashland Avenue, Ecke Emily Str.
H. W. Ludolph, 3000 Belmont Ave., Ecke Sacramento Ave.
F. Wrede, 1357 W. Chicago Ave., Ecke Ada Straße.
Geo. Zoller, 1557 W. Chicago Avenue, nahe Ashland Ave.
White Eagle Pharmacy, 1800 W. Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Matthai Bros., 1858 W. Chicago Ave., Ecke Lincoln Str.
Parker & Parker, 2100 W. Chicago Ave., Ecke Hoyne Ave.
E. J. Heiß, 2000 W. Division Straße, Ecke Maplewood Ave.
E. F. Herdlicka, 2835 W. Division Str., Ecke Mozart Str.
A. Borchers, 3471 Elston Ave., Ecke Albany Avenue.
Grand Lincoln Pharmacy, 1658 Grand Ave., Ecke Lincoln Str.
J. Windmüller, 3741 Grand Ave., Ecke Hamlin Avenue.
G. Behrens, 2028 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Walter F. Engel, 958 N. Leavitt Str., Ecke Augusta Str.
R. W. Hartwig, 800 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
J. H. Leiowsky, 1053 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Iver L. Quales, 1440 Milwaukee Ave., nahe Evergreen Ave.
O. J. Hartwig, 1950 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
P. C. Huebner, 2301 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.
F. M. Schaper, 3547 W. North Avenue, Ecke Western Ave.
Fred Winholt, 3927 North Ave., nahe Crawford Ave.
G. J. Pfaff, 4159 W. North Ave., nahe 41. Court.
Jos. A. Hellmuth, 2148 N. Robey Str., nahe Webster Ave.
E. E. Bernard, 1953 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Edmund J. Wolta 1501 W. 12. Straße, Ecke Laflin Str.
Henry Smiley, 1658 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
E. H. Wolfersdorff, 2111 W. 21. Str., nahe Hoyne Ave.
Victor Prominsky, 2158 West 21. Str., Ecke Leavitt Straße.
F. J. Chwatall, 2756 W. 22. Straße, Ecke California Ave.
J. C. Hermanek, 4016 W. 26. Str., nahe Crawford Ave.

Südseite:

F. M. Mareš, 2870 Archer Avenue, Ecke Bonfield Str.
Albert Burger, 5058 S. Ashland Ave., Ecke 51. Straße.
H. M. Ortenstein, 4701 Cottage Grove Ave., Ecke 47. Str.
H. J. Bate, 559 E. 43. Str., nahe Forestville Avenue.
A. A. Kurrasch, 301 W. 47. Str., Ecke Princeton Ave.
Ortenstein & Banjs, 239 E. 51. Straße, nahe Prairie Ave.
Robert Heller, 2417 W. 51. Straße, nahe Western Ave.
John Hodkovec, 253 E. 115. Str., nahe Forest Avenue.
Wm. P. Knoche, 1600 W. 63. Str., Ecke Ashland Avenue.
A. C. Williams, 1003 W. 63. Ecke Ashland Ave.
C. E. Krebsler, 5057 State Str., nahe 51. Str.
Paul G. Finninger, 501 W. 26. Str., Ecke Normal Avenue.
Mt. Pleasant Pharmacy, 1801 W. 35. Straße, Ecke Wood Str.

Der falsche Patriot.

U. S. Food Administration.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — „Patsy on the Wing"
Cort. — „Just Around the Corner".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned"
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Burgautepp. 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Porters; guter Lohn und stetiger Platz. The 12. Street Store, 12. und Halsted Str. dimi

Verlangt: Erfahrener Bartender; muß englisch sprechen können; guter Lohn. 1982 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Handsäger für leichte, stetige Arbeit. Frederick Post Co., 3617 N. Hamlin Ave. dimi

Verlangt: Gute Bauschlosser; hoher Lohn. 400 W. Erie Str. dimido

Verlangt: Guter Schleifer für Scheeren und Rasirmesser. Nachzufragen bei Kraut & Co., 36 S. Clark Str. dimido

Verlangt: Zwei ledige Männer für Orderly- oder Hausarbeit; guter Lohn. Nachzufragen im Alexian Bros. Hospital, 1200 Belden Ave.

Verlangt: Eisenarbeiter und Helfer; nur erfahrene Männer brauchen sich zu melden; guter Lohn. Sullivan Korber Co., 2437 W. 21. Str., nahe Western Avenue. modimi

Verlangt: Erfahrener Geschirrwascher; stetiger Platz; $40 den Monat, Zimmer und Essen. Edgewater Golf Club, 2045 Pratt Ave. modimi

Verlangt: Männer für leichte Ornamental Eisen- oder Messingarbeit. W. H. Lau, 139 East Ontario Str. 15jul1wX

Verlangt: Ham Boners. Nachzufragen 937 Fulton Str. modi

Verlangt: Erfahrener Hausmann; stetiger Platz; $40 den Monat, Zimmer und Essen. Edgewater Golf Club, 2045 Pratt Avenue. modimi

Verlangt: Sofort, Erfahrener Weinmann; permanente Beschäftigung. Nachzufragen: California Wine Association, 1444 S. Canal Str. sonmodi

Verlangt: Männer über das mittlere Alter hinaus können sitzend guten Lohn verdienen, Nüsse zu knacken; stetige Arbeit. Kelling Karel Co., 365 East Illinois Str., nahe Terminal. 13jul1wX

Verlangt: Säger, ein Mann, der Bandsäge, und ein Mann, der Kreissäge handhaben kann. Dauernde Stellung und gute Gelegenheit für Verbesserung. Lohn 45c die Stunde zum Anfang. Nachzufragen: Diamond Space Fibre Co., 1656 Besley Court, nahe North Ave. und Elston. 10jl1wX

Verlangt: Mann, der Erfahrung im Maschinenölen und Shafting hat, um die Maschinerie in Ordnung zu halten in Fabrik. Dauernde Stellung für guten, stetigen Mann. Lohn ungefähr 37½c die Stunde. Nachzufragen: Diamond Space Fibre Co., 1656 Besley Court, nahe North Ave. und Elston. 10jl1wX

Verlangt: Erster Klasse Möbelschreiner sofort. 2816 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Erstklassige erste Hand Bäcker an Brot, Rolls und etwas Cakes. Crystal Bakery, 1421 Fullerton Ave., nahe Southport.

Verlangt: Guter Porter, der auch Bartenden kann. 5159 Laflin Str. dimido

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker, der selbstständig arbeiten kann. 714 S. Western Ave., Bäckerei.

Verlangt: Aelterer Mann für Stallarbeit. Guter Lohn. Peter Bauer, 1424 Washburne Avenue.

Verlangt: Intelligente Männer für Lagerraum-Arbeit. Electrical Engineers Equipment Co., 710 W. Madison Str. dimido

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot und Rolls. Tagarbeit. 1915 S. Halsted Str.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 1915 S. Halsted Str.

Verlangt: Bartender, der auch Porterarbeit verrichtet; stetige Arbeit von 5 bis 3. — 5544 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann, auf der Farm zu helfen; muß etwas polnisch sprechen; gute Heimat. 1336 W. Ohio Str., Store. dimi

Verlangt: Zwei gute Schlosser. 2129 Warner Avenue. dimido

Verlangt: Ein Schriftsetzer, Zweidrittel-Mann, stetige Arbeit. 2011 Larrabee Straße. dimi

Verlangt: Zuverlässiger nüchterner Teamster, der Feldarbeit versteht; Lohn $30, Kost und Zimmer. Zu erfragen: St. Francis Hospital, 355 Ridge Ave., Evanston, Ill. dimi

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon und Restaurant; guter Lohn. 1200 No. Clark.

Verlangt: Arbeiter, ungefähr 30 Jahre alt, für allgemeine Fabrikarbeit; stetige Beschäftigung; Anfangsgehalt $18 die Woche. 1509 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann auf der Farm nahe Chicago, der mit Pferden umzugehen versteht. Nachzufragen 1421 Wieland Str., nahe Schiller Str., 2. Floor. dimido

Verlangt: Ein mitteljähriger Mann für Bartenden und Porterarbeit; Lediger bevorzugt. Tel. Arlington Heights 64 R. Mrs. Fred Storch, Arlington Heights, Ill.

Verlangt: Stationery Feuermann mit Engineers-Lizens. Schultz, 531 W. Superior Str. dimido

Verlangt: Arbeiter in Pipe-Yard; stetige Arbeit. 1338 W. 22. Str. dimido

Verlangt: Mann, welcher gut Automobile waschen und bei Nacht die Garage bedienen kann; $20 die Woche. 3651 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann als Geschirrwascher im Restaurant. 1528 N. Clark Str., Ecke Germania Place. modi

Verlangt: Cabinetmakers in Möbelfabrik. — 1919 Clybourn Avenue. modimi

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei; guter Lohn. 3052 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Ein tüchtiger, sauberer Mann als Saloonporter, der auch hinter der Bar aushelfen kann. Adr.: M 943 Abendpost. modi

Verlangt: Saloon-Porter. 932 W. Lake Str. modi

Verlangt: Bäcker, gute 3te Hand oder leichte 2te Hand an Brot und Cakes. 3633 Cottage Grove Ave. modi

Verlangt: Helfer für Skein Dye Works. Wm. Trautwein, 1543 N. Lawndale Ave. mdimi

Verlangt: Brotbäcker, älterer lediger Mann, am Ofen zu arbeiten. Nach 6 Uhr Abends. — 5243 Justine Str. modimi

Verlangt: Ein erfahrener Kellermeister. Joseph Rheinstein, 361 River Str., Wholesale Wines und Liquors. modi

Verlangt: Cabinet Makers. Louis Hanson Co., 1500 N. Kostner Ave. modimi

Verlangt: Bartender der etwas Porterarbeit tut; muß nüchtern und zuverlässig sein. 4300 S. Western Ave. mdi

Verlangt: Erfahrener Stallmann; $19 die Woche. 237 Eugenie Str. modi

Verlangt: All around Mann, Umladen und allgemeine Arbeit in Bäckerei. Verhalter, 1301 Diversey Parkway. 15jl*X

Verlangt: Mann für allgemeine Porterarbeit in Bäckereianlage. Verhalter, 1301 Diversey Parkway. 15jl*X

Verlangt: Erfahrener Experimentirarbeiter, bewandert in kleiner Modellarbeit, stetige Arbeit und gute Zukunft. Mr. DeVry, Room 64. 117 N. Wells Straße. somodi

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Guter Acetylene Welder; guter Lohn und stetige Arbeit. Central Architectural Iron Works, 3105 West 27. Straße. di—sa

Verlangt: Bäcker. 2627 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Ein Dairyman. 1424 Washburne Avenue. dimi

Verlangt: Janitor, der Boiler besorgen kann. J. Birck, 4410 S. State Str. dimido

Verlangt: Sofort, Schuhmacher für Reparaturen, neben Theater. 3319 Montrose Ave. dimido

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls. $26 Wochenlohn. Ludwig Skaruda, 6136 Archer Ave., Argo, Ill.

Verlangt: Aelterer Mann, auf ein Pferd aufzupassen und im Treibhaus mitzuhelfen; guter Lohn, Kost und Logis. 6429 Woodlawn Avenue. dimido

Verlangt: Ein Schneider in Färberei, der bügeln kann; stetige Arbeit. 2239 Roscoe Str. dimido

Verlangt: Wurstmacher und guter Beef und Ham Boner. 2413 W. 12. Straße.

Verlangt: Fuhrmann für Zweigespann; auch Mann zur Mithilfe beim Ausladen von Mouldings, Brettern etc. The Hartman Lumber Co., 5850 S. Ashland Ave.

Verlangt: Erfahrener Raß-Reiniger, J. Birck, 4410 S. State Straße. dimido

Verlangt: Ein Porter für Bäckerei, $10 und Board. 1702 N. Robey Straße.

Verlangt: Guter Küchenmann. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Telephon Forest Park 136. somodi

Verlangt: Männer, solche die etwas von der Weberei verstehen, werden vorgezogen. A. B. Fiedler and Sons, 1713 Hammond Str., Nordseite. 8jl,2wX

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Erster Klasse Brot und Cake-Bäcker sucht Stelle, kann selbstständig arbeiten; beste Empfehlung; Tagarbeit; Südseite vorgezogen. Telephon Hyde Park 2565. dimi

Gesucht: Junge sucht Stelle in Office. 16 Jahre alt. 1660 Burling Str. dimi

Gesucht: Junger dritte Hand Bäcker sucht Stellung an Brot und Cakes. Telephon: Diversey 4932.

Gesucht: Erster Klasse Painter, Calsominer, Expert in Holz-Finishing, feiner Arbeiter, sucht Arbeit. Frank Schmidt, 2057 Lincoln Avenue. dimi

Gesucht: Deutscher Stenograph und Maschinenschreiber, in sämtlichen Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung. H. O. Wellman, 228 W. Erie Str. dimi

Gesucht: Maschinenschlosser sucht Arbeit, nicht unter 40c die Stunde. 523 W. North Avenue. Frank Wagner. dimi

Gesucht: Junger Mann, 35 Jahre alt, hat Laundrywagen gefahren, sucht irgend welche Beschäftigung, um sich emporzuarbeiten, Buchhalter von draußen. Adr.: Z 1291 Abendpost. dimi

Gesucht: Zuverlässiger, erfahrener Bartender, über Militäralter, sucht Stelle. Adr.: Z 1294 Abendpost. dimido

Gesucht: Ein reinlicher Mann, 50jährig, frei von jeder üblen Gewohnheit, sucht Stelle; gewandt wie junger Mann, hat Erfahrung als Hausmann in Hotel oder Apartmenthaus, als Hausmann in Privathaus und Gärtner. (Vater war Bürger, so bin ich.) Beste Empfehlungen. Antworten erbeten an Adr.: O 1909 Abendpost.

Gesucht: Gebildeter Mann mit den besten Zeugnissen, bis jetzt im Lehrfach tätig gewesen, sucht anderweitige passende Beschäftigung. Zu adressiren: L.M., 6109 Woodlawn Ave. dido

Gesucht: Deutscher, 25, mit 4 Jahren Maschinenshop-Erfahrung, sucht Stellung in Auto-Reparaturshop. Adr.: P 1030 Abendpost.

Gesucht: Stellung sucht Barbier. Adr.: P 1031 Abendpost.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren, wünscht irgend eine Beschäftigung. Robert Hartz, 537 Süd Clark Straße. dimi

Gesucht: Mann (36), verheiratet, sucht einige stetige Arbeit, Fabrik oder Frachthaus. 1917 S. Trumbull Avenue. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit; angenehme Umgebung; guter Lohn; Stückarbeit; Tag oder Nachts. Channell Chemical Co., 1419 Carroll Avenue. 16jul1wX

Verlangt: Mädchen, um als Timekeeper zu fungiren und für leichte Officearbeit; guter Lohn. M. Zumer, 2137 S. Racine Ave. dimido

Verlangt: Mädchen, das nähen kann bei Kleidermacherin. 738 Wrightwood Ave. mdi

Verlangt: Frauen mittleren Alters in Möbelfabrik, Gelegenheit um gutes Geschäft zu erlernen, rein, freundliche Umgebung. Louis Hanson Co., 1500 N. Kostner Ave. modimi

Verlangt: Frau, um in einer Katroffel Chip Fabrik zu arbeiten; guter Lohn und Mittagessen. 227 Ost 43. Straße. modi

Verlangt: Zehn Mädchen. Paper Box Factory, 2011 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Fünf Frauen. Paper Box Factory, 2011 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Fünf Mädchen zum Nähen an Power-Maschinen; auch mehrere zum Lernen. Anfangslohn $7. 633 Webster Avenue. 16jl1wX

Hausarbeit

Verlangt: Junges Mädchen oder eine mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit; muß zuverlässig sein; Referenzen verlangt. A. Weber, 446 Aldine Ave. Tel. Graceland 5662.

Verlangt: Köchin, auch Küchenmädchen. 1734 W. Division Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 4733 Michigan Avenue, 2. Apt. Tel.: Drexel 44. dimido

Verlangt: Frau, die kochen kann; guter Platz, kein Waschen. 814 Milwaukee Ave., Guttman Millinery. di—sa

Verlangt: Waitresses und Mädchen für Küchenarbeit in Wiener Restaurant. 1148 No. Wells Str. Tel. Superior 6611. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau als Geschirrwäscherin im Restaurant; guter Lohn. 1528 N. Clark Straße, Ecke Germania Place. modi

Verlangt: Sauberes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; gutes Heim und guter Lohn. 425 Oakdale Avenue, 1. Apartment. modi

Verlangt: Frau zum reinmachen in Theater. 1145 Blue Island Ave. 15jl1wX

Verlangt: Frau, ältere bevorzugt, für allgemeine Hausarbeit bei zwei Leuten außerhalb der Stadt; gutes Heim. Wegen Auskunft telephonirt: Wellington 824. modi

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. August Schmidt, 2047 Howe Straße. modi

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen und Scheuern in Restaurant. Stunden 2 Uhr Nachmittags bis 9:30 Abends, $10,70 per Woche. 732 Sheridan Rd., nahe Broadway. mdimi

Verlangt: Ledige Haushälterin. Nicht über 40 Jahre; kleine Familie. Guter Lohn. 504 S. Crawford Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und bei Kind zu helfen; guter Lohn. Phone: Edgewater 516. modi

Verlangt: Geschirrwäscherin, Tagarbeit in Restaurant. 1848 N. Wells Str. mdimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $10. Empfehlungen. 555 Roscoe Str., 1. Apt. Phone: Graceland 8060. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 5412 Indiana Ave., 2. Apt. modimi

Verlangt: Aeltere Frau um Wöchnerin aufzuwarten und kleinen Haushalt zu führen. Telephon: Beverly 2133. sonmodi

Verlangt: Zweites Mädchen für die Küche. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Tel. Forest Park 136. somodi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 3319 Washington Blvd., Tel. Kedzie 1218. 12jl1wX

Verlangt: Zweite Köchin. 600 So. Clark Str. Tel. Wabash 6669. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Eine Haushälterin. Da meine Frau vor einigen Monaten gestorben ist bin ich allein mit einem 5jährigen Knaben und einem Gehilfe auf der High Crossing Käse-Fabrik in Ridgeway, Iowa County, Wisconsin. Zur Besorgung des Haushalts benötige ich eine gute Haushälterin. Wittwe mit ein oder zwei Kindern nicht ausgeschlossen. Guter Lohn. Schreibt oder sprecht vor. Ridgeway ist an der Northwestern Railroad, einige Stationen westlich von Madison. Dietrich Lenzinger, Ridgeway, Wis. modi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Cramer, 3434 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin, die mehr auf Heim als Lohn sieht. Abends anzufragen. 1844 N. Wells Str., Topfloor.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchen- und Hausarbeit von 6 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachm. $9 die Woche und Mahlzeit. 1538 N. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1139 N. Mozart Str., 1. Flat. di—do

Verlangt: Deutsch-österreich-ungarische Köchin für Kochen und Backen. Davis Schwartz, 1432 South Broadway, nahe 15. Str., Gary, Ind. dimido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Bäckerei; $8 die Woche. Otto Fox, 5082 Lincoln Ave. 10—19jl

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin; Referenzen. 1418 Hyde Park Blvd., 1. Apt.

Verlangt: Erfahrene Frau für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Levy, 5247 Prairie Ave., 3. Apt. dimi

Verlangt: Für halbe Tage außer Sonntags, nette junge Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit, 4-Zimmer-Apt., Waschen und Bügeln. 747 Buena Ave., 3. Apt. Telephon Lake View 6413. dimi

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen und beim Kochen zu helfen; keine Sonntagarbeit. 820 N. Clark Str., Turnhalle. dimido

Verlangt: Frau für Waschen. 4001 Lawrence Ave., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kalthoff, 453 Fullerton Parkway. dimi

Verlangt: Frau zum reinmachen, sofort. Winona Garten, 5120 Broadway. dimido

Verlangt: Aeltere Frau, deutsch oder ungarisch, um Kindern aufzupassen. Guter Lohn, Zimmer und Board. Nachzufragen: Zimmer 1614 Masonic Temple, 159 N. State Str. dimi

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junges Mädchen sucht leichte Hausarbeit. Cottage, 4250 Wentworth Ave.

Gesucht: Selbständige Köchin wünscht Stelle, kurze Stunden, keine Sonntagsarbeit. 1113 Webster Ave., 2. Flat. dimido

Gesucht: Frau, 35 Jahre, wünscht Stelle als Haushälterin. 1815 Hammond Str., 2. Flat. Telephon Diversey 4924.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Bügelplätze; hat gute Referenzen. M. Schwartz, 1543 Hudson Ave. Tel. Lincoln 7390.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. Waschen und Bügeln. 1654 Mohawk Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Haushälterin-Stelle bei Wittwer mit großen Kindern; auch außerhalb. Adr.: Z 1296 Abendpost.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen leichte Hausarbeit bei Kindern. 636 Blackhawk Str. Tel. Diversey 8911.

Gesucht: Frau, 60 Jahre alt, sucht Platz bei älterem, besseren Mann; muß selber vorsprechen. Mrs. Schmidt, 533 Union Ave.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau, gute, einfache Köchin und Haushälterin, sucht Stelle bei gutem Lohn, Geschäftshaus oder privat. Adr.: Z 1274 Abendpost.

Gesucht: Mitteljährige Nurse sucht Wöchnerinnen oder andere Kranke aufzuwarten; $15 die Woche; im Haushalt mitgeholfen. Telephon: Oakland 3929.

Gesucht: Fleißige Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder in Hotel oder Roominghaus, kann gut waschen und bügeln. Mrs. K. G., 1423 Wrightwood Ave.

Gesucht: Frau sucht Waschplatz für Mittwoch oder Donnerstag. 'Phone: Wellington 6018.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze, ganze Tage. Richter, 1430 Sedgwick Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung als Kindermädchen. 1915 Hudson Ave.

Gesucht: Tüchtige Schneiderin wünscht Arbeit bei Tag. Wagner, 2005 Mohawk Str., Tel.: Diversey 3481. modi

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 3jl1m*X

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Helle reine 4-Zimmer-Wohnung. 1701 Sheffield Ave.

Zu vermieten: 2-Zimmer-Flat mit Gas, $5 den Monat. 1922 Maud Ave., nahe Clybourn.

Zu vermieten: Eine 7-Zimmer dampfgeheizte Wohnung billig an gute Leute. Günstige Gelegenheit, um möblirte Zimmer zu vermieten. 4012 Elston Ave., Ecke Irving Park Blvd.

Zu vermieten: Reine Wohnung, 6 Zimmer, zweiter Floor, an ruhige Leute, zum 1. August zu mieten; Gas, Bad und Ofenheizung. 6034 Sangamon Straße. fondi

Zu vermieten: 2—4 Zimmer Flats mit Toilet, $13 und $14. 629 Dole Ave. fadido

Zu vermieten: Helle, geräumige Wohnung, sechs oder sieben Zimmer, modern, nahe Park. 438 Briar Place, 1. oder 3. Stock. *X

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, $10. 2505 West Chicago Avenue. modi

Zu vermieten: 4 Zimmer, Bad; 1. Floor hinten, hell; nahe Lincoln Park; $12. 2204 Cleveland Ave. modi

Zu vermieten: Schöne, helle 4 und 5 Zimmer Wohnungen. Sehr billig für ruhige Mieter. 3358 W. Ravenswood Park Ave., Ecke Roscoe Str. 12jl*X

Zu vermieten: Sieben-Zimmer-Flat, modern, zweiter Floor, große Porch, Stationery Waschzuber, gute Nachbarschaft. 909 N. Hoyne Ave. 12jl1wX

Zu vermieten: Schöne 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, Gas; nur $6.00 monatlich. 739 Rees Str., nahe Halsted, zwischen Division und North Ave. 10jl1wX

Vermiete 5 Zimmer Cottage, 1610 Summerdale Ave., 1½ Block von Nord Clark. 8jl,2wX

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $13. Kerner, 2464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Großes helles Zimmer, billig. 307 W. North Ave.

Frau sucht gute Roomer für reine Zimmer. 1643 N. Halsted Straße. 16jl1wX

Zu vermieten: Neu möblirtes großes Zimmer, ganz moderne Verbesserungen, billig an richtige Person, besseren Herrn. 2036 Cleveland Ave., 3. Floor.

Gute Roomers verlangt. 700 North Ave.

Zu vermieten: Frontparlor mit Schlafzimmer, passend für zwei, mit allen modernen Einrichtungen. Residenz, 606 Arlington Place. 'Phone: Lincoln 8694. 13jl,1wX

Zu vermieten: 2 schöne möblirte Zimmer für leichte Haushaltung, auch passend für junge Leute. 2132 Fremont Str. 12jl1wX

Zu vermieten: Großes Frontzimmer, heißes Wasser, Dampfheizung, Privatfamilie, nahe Lincoln Park, an ein oder zwei Herren. Neumann, Apt. 32. 507 Fullerton Parkway. Telephon: Lincoln 4586. 10jl1wX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Cooper, 235 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Grocery-, Candy-, Zigarren-, Schulmaterialien-Laden, nahe 3 Schulen; feiner Eckladen. Wöchentliche Einnahme $250; Vorrat wert $700. Dampfheizung. 5 Wohnzimmer. $36 Miete. 4157 Addison Straße. dido

Grocery- und Delikatessenstore, kein anderer im Block, gutes Geschäft, schön eingerichtet, mit 5 hellen Zimmern, billige Miete, für halben Preis sofort zu verkaufen. 1820 Dayton Str. 1 Block westlich von Halsted. dimido

Gute Gelegenheit für Restaurant-Leute in Verbindung mit Saloon unter sehr günstigen Bedingungen. Adr.: Z 1295 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-, leichte Groceries, Candy-, Zigarrenstore, $165, wert das Doppelte; 2 Wohnzimmer, lange etablirter Store. 888 Lill Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute Bäckerei und Delikatessengeschäft für Northshore Property; $70 tägliche Einnahme. 3365 Colorado Avenue.

Verlangt: Uhrmacher oder Jeweler kann blühendes, vergrößerungsfähiges Geschäft in lebhaftem Städtchen in Wisconsin mit einigen hundert Dollars übernehmen. Viel Arbeit; nur gangbare Waare im Stock. Näheres brieflich. Adr.: P 959 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Barbierstube, 3 Stühle, alter Platz. Bargain; deutsch-rumänische Nachbarschaft. 2254 Southport Ave. dimido

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocery- und Delikatessengeschäft, billig, wenn gleich genommen; gute Nachbarschaft. 1361 Cleveland Ave. 2jl,difr1mi

Zu verkaufen: 9 Zimmer Roominghaus (Eckhaus), gute Nachbarschaft, gutes Einkommen. Phone Diversey 8765. dosasondi

Zu verkaufen: Gut besetztes 12 Zimmer Roominghaus, billig; nur $30 Miete. Zu erfragen zwischen 12 und 4 Uhr Wochentags. 2046 Howe Str. sodidosa

Roominghaus, 8 Zimmer, am Lincoln Park, billig wegen Abreise. 419 Webster Ave. jl14,16,18,20,21

Kohlen- und Expreßgeschäft mit 2 Auto-Trucks, monatliches baares Reinerträgniß $475, wird krankheitshalber für $700 verkauft. Jaeger, 1846 Cleveland Ave. sondidosa

Zu verkaufen: Kleiner Schul-Store zu sehr annehmbarem Preise; gutzahlendes Geschäft. 3828 N. Albany Ave. 13jl1wX

Verkaufe 31-Zimmer Roominghaus, stets besetzt, $200 monatlich Reingewinn. 1606 N. La Salle Str. 12jl1wX

Zu verkaufen: Drei vollständige Grocery-Ablieferungs-Ausstattungen zu einem Schleuderpreis. Sebastians Livery, 3424 N. Halsted Str. 11jl1wX

Muß verkaufen: 25 Zimmer Roominghaus, billig. 606 N. Clark Str. 11juli1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verlangt: Einige Männer haben Gelegenheit, sich an großem westlichem Farm-, Lumber- und Oel-Unternehmen jetzt oder später zu beteiligen. Hoher Verdienst garantirt. Adr.: P 1029 Abendpost. dido

Mann (auch älterer) findet gute Gelegenheit sich mit etwas Geld an absolut sicherem Geschäft zu beteiligen. Geld auf Wunsch zurückbezahlt. Näheres durch Adr.: Z. 1293 Abendpost. modi

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—sa

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Fast neuer großer Gasofen mit Aufsatz und kleiner Kochofen billig. 1929 Burling Str., hinten.

Zu verkaufen: Duofold, Oefen und andere Möbel. 1712 Clybourn Ave. 16jl1wX

Zu verkaufen: Baby-Buggy. 2825 N. Rockwell Str., nahe Diversey. dimi

Verkaufe modernen Gas Range mit Garantie, Küchenofen mit Wasserfront, billig. 3747 N. Cicero Ave., unten. difr

Verkaufe Fumed Oak Eßzimmertisch und Stühle preiswert. 4616 Hazel Ave., 2. Flat.

Verkaufe 3 Zimmer Möbel u. Oefen. Schuhmacher-Shop, 1925 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, 6 Settees. 1637 Nord Halsted Straße. Diesel. modimi

Zu verkaufen: Alle Sorten Haushaltwaaren billig und ein sprechender Papagei. 2837 N. Clark Str., 3. Apt. somodi

Muß verkaufen: Möbel von 6 Zimmern, Player-Piano und Victrola, $55, nur 90 Tage gebraucht; verkaufe einzeln. 3222 Jackson Blvd. 1. Flat, nahe Kedzie Ave. 19jn,1miX

Händler

Zu verkaufen: Große Bargains in Eisschränken, Gasherden, Rugs, Dressers und Kochöfen. Blakeslee Storage Warehouse, 435 South Western Ave. 20jun4wX

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mi*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

——Zu verkaufen:——
Wir haben zwei Player Pianos und fünfzehn Pianos, alle in feiner Ordnung, welche verkauft werden müssen, um Platz zu bekommen. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. Versäumt diese Gelegenheit nicht.
Reebies, 2525 Sheffield Ave. 14jl1wX

Bin gezwungen, mein elegantes $850 Player Piano, 1918 Style, für $225 zu verkaufen; auch $200 Victrola und Records für nur $55, 10 Wochen gebraucht. Nehme Liberty Bonds als Zahlung an. Residenz, 1922 S. Kedzie Avenue. 11jl1miX

Verkaufe für nur $35, hocheleganten $150 Size Cabinet Concert Phonographen, Records und Automatic Stopper, 2 Diamantnadeln. Room 300, 143 N. Wabash Ave. sodido

Ausverkauf! Der Rest unseres Lagers von 8 Pianos und 6 Player Pianos zu spottbilligen Preisen. 1961 N. Halsted Str. 15jl,1wX

$35 kaufen $400 Piano, bester Ton. 1956 Larrabee Straße. 10jl1wX

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 24jun*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50, Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Cordin, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Bulldogge. 1234 Wolfram Str.

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 28jn,3miX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Str. 21sb*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Cerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Gelegenheitskauf!
Modernes 2 Flat Brickhaus, nahe Garfield Ave. und Fremont Str. Zwei 6 Zimmer Wohnungen, elektrisches Licht, Furnace, Hartholz Fußböden, Porches, neue Badezimmer. Nur $4450.00. Bedingungen.
Eisler, 657 North Ave. 12jl1wX

Zu verkaufen: Modernes 2 Flat Brick in Rogers Park, östlich von Ridge Ave., Lot 50 bei 125. 2 Furnaces, elektrisches Licht, Screened Porches, schöner Garten. Preis $8000. Nehme auch 6 Zimmer Cottage nahe N. W. Elevated als Teilzahlung.
Eisler, 657 North Ave. 12jl1wX

Bin gezwungen, mein 2-stöckiges Haus an Oakdale Ave., nahe Racine Ave. zu verkaufen; Miete $22 monatlich; Preis für sofortigen Verkauf $2425. $200 Baar, $20 monatlich; keine Zinsen und Steuern für ein Jahr. Adr.: P 960 Abendpost. dimido

Verkaufe 4830 No. Claremont Avenue, nahe Lawrence, feines modernes 2stöck. Brick, 6 Zimmer Flats, Lot 30 Fuß. Nur $6250. Leichte Bedingungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Vertausche zweistöckiges Brick- und Framehaus, Bad; Miete $44, für eine Frame- oder Brick-Cottage. F. Ruedel, 602 North Ave. 13jl,1wX

Nordwestseite

Zu verkaufen: Neues 2-Flat Brickgebäude, Nordwestseite, nahe Milwaukee Ave. und Hochbahnstation; große Lot, 4 Zimmer Wohnungen, Ofenheizung; Miete $480 jährlich; Preis $4650. G. Saumweber, 17 N. LaSalle Str. Telephon: Franklin 3985. sasodimi

Zu verkaufen: Neues 13-Flat Brickhaus, Ecke, in Irving Park, 4- und 5-Zimmer Wohnungen, Sonne Porches, Dampfheizung, Oak Trim; jährliche Miete $5200. Zum sofortigen Verkauf für $37,500. Anzahlung und Termine. — G. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Franklin 3985. sodimi

Vertausche 10 Acker-Farm innerhalb 7 Meilen von Chicago, deutsche Ansiedlung, moderne Gebäude, mit Wasser, Sewer und elektrischem Licht: Preis $12,000. Bestman, 2828 Lincoln Avenue. 10jl1wX

Vorstädte

Verkaufe meine Lot 85×162, Barn 14×30 Fuß, sammt Konkret-Blocks, Pfosten und Stufen, alles Konkret fein gemacht und polirt. 10731 Glenroy Ave., Morgan Park, Ill. medisa

Farmländereien

Verkaufe oder teilweise Tausch: 80 Acker, $5000; 40 Acker, $3000. Gute Gebäude, Vieh, Geräthschaften, Ernte. Box 81, Nunica, Mich.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: 6% Gold Mortgages, alle erstklassig:
$ 900, fällig in 3 Jahren.
$1200, fällig in 3 Jahren.
$2200, fällig in 5 Jahren.
$3300, fällig in 5 Jahren.
Auf verbessertes Chicago Grundeigentum.
1646 Larrabee Str., Store. 16jl1wX

Geld zu verleihen bei Swartz, 2133 N. Clark Straße. 13jl1wX

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 25sb*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gesundheit, langes Leben, Lebensglück erreicht man durch Kenntniß einer weisen Lebensphilosophie in Erkenntniß der ewigen unwandelbaren geistigen Gesetzmäßigkeit der Gedankenkräfte und reinster Moral. Vorträge jeden Sonntag Vormittag 10:45 Uhr, Halle 611, Masonic Temple, und jeden Mittwoch Abend 8 Uhr, 605 Belmont Ave., 3. Fl. r. jl13,16,18,20,23,25,27,30,ag1,3,6,8,13

Farben und Painters Supplies für Jedermann zu Wholesalepreisen. Painting, Paperhanging und Calcimining, sowie alle Arten Reparaturen und Carpenter-Arbeit zu den mäßigsten Preisen. Arbeit schriftlich garantirt. Auch leichte Abzahlung. The Southern Painting & Decorating Co., 621 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 413. 16jl1mX

Painting, Paperhanging, Decorating gut u. billig ausgeführt von Parris & Co., 1702 W. Taylor Str. Tel.: West 6078. 25jn,didosa1m

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1sep,sadido*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 31jl,difrsonlsa

Wichtig für Hausbesitzer! Painting, Papering, Calsomining, ¼ bis zur Hälfte billiger. Langjährige Erfahrung. Arbeit garantirt. — Phone Lincoln 4879. Thies, 1955 Fremont Straße. sondi

Haus-Painting, Papering, Calsomining, Arbeit garantirt. Peters, 1667 Bissell Straße, 2. Floor. Tel.: Lincoln 9317. somodi

Piano stimmen, repariren, $1.75; Arbeit garantirt. Tel. Albany 8362. 10jl1wX

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Geschäftsmann (44), Süddeutscher, mit gutem Einkommen, wünscht mit älterem Mädchen oder Wittwe zwischen 35—40 Jahren, gut erscheinende Persönlichkeit und ungefähr ähnlich situirt, bekannt zu werden zwecks eventueller Heirat. Agenten und Geldjägerinnen bitte nicht zu antworten. Adr.: P 1032 Abendpost.

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7sb*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, ertheilt Rat frei. Zimmer 505, 132 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3131. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30sb*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Huxman & S., Zahnärzte, et. '67. 220 Wisconsin Str. 16jl,bidosa1mt

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauen. Rat frei. Preise mäßig. 3006 W. Division Str. 16jl,2wX

Dr. Krieg behandelt veraltete Leiden. — 2147 Milwaukee Avenue, Ecke Rockwell Str. jl7sondido1mt

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt. 2411 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 4743. 28jn*X

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig mit Carom oder Pocket [illegible] $150; gebrauchte Tische [illegible] sen; leichte Zahlungen [illegible] mit dem Privilegium [illegible] preis abzuziehen. [illegible] eine Spezialität. [illegible] der Co., 623-629 S. Wabash Ave. *X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket und Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368 [illegible]

Die Indierin.

Humoristische Szene aus dem Artistenleben von Martin Beren.

Seit etwa drei Wochen besaß unser Zirkus eine große Attraktionskraft in der Person einer Indierin, welche als Schlangenbändigerin auftrat.

Es war jedoch weniger ihre Kunst, welche eine so große Anziehungskraft auf das Publikum ausübte, als vielmehr die eigenartige, vom Zauber des Geheimnißvollen umwobene Persönlichkeit der Indierin.

Sie sprach nur die Sprache ihres Stammes und einige wenige Worte englisch. Eine Verständigung mit ihr war also nahezu ausgeschlossen.

Und doch hätten wir fast alle, wenigstens so weit wir zum männlichen Geschlecht gehörten, uns sehr gern mit ihr unterhalten, denn Pansa, so hieß die Indierin, war eine Schönheit.

Aber so schön Pansa war, so stolz war sie auch, und dieses wohl deshalb, weil sie eine indische Königstochter war.

Ihr Impresario, ein weitgereister Mann, der sie dem Zirkus zugeführt hatte, erzählte uns, daß die Götter wollten, daß Pansa einen Mann heiraten sollte, den sie nicht liebte. Ihr Vater wünschte es so; und demnach hätte sie ohne Widerrede den Wunsch, respektive den Befehl desselben erfüllen müssen.

Aber die Prinzessin besaß eine solche Abneigung gegen den Mann, welchen ihr Vater für sie ausgesucht hatte, daß sie lieber gestorben wäre, als diesen Mann zu heiraten.

Das Sterben ist nun für ein junges, neunzehnjähriges Mädchen keine sehr angenehme Sache; und kein Mensch kann es daher Pansa verdenken, daß sie [illegible] Auswege suchte, um den Sprung in das unbekannte Jenseits nicht freiwillig machen zu müssen. Aber nirgends bot sich ein Ausweg. Entweder heiraten oder sterben.

Das war nun eine unangenehme Situation. Heiraten wollte Pansa unter keiner Bedingung; wenigstens den Mann nicht, der für sie ausgesucht worden war, und sterben wollte sie auch nicht.

Pansa war ratlos. Da erschien unser Impresario, der behufs Einkaufes von wilden Tieren auf der Reise war, auf der Bildfläche, und da er ein vertrauenerweckendes Aeußere hatte, so vertraute sich Pansa ihm an und bat um seinen Rat und werktätige Hilfe.

Der Impresario war nicht allein ein mutiger Mann, sondern er besaß auch viel Unternehmungsgeist; und beides gedachte er in diesem Falle zu einem glücklichen Erfolgsresultate zu verwenden.

In Indien, dem Lande der geheimnißvollen Künste, versteht fast jeder Eingeborene etwas, was für den Europäer den Reiz der Neuheit besitzt; und diesen Umstand auszunutzen, beschloß der Impresario.

Er fragte Pansa daher, womit sie sich ihre Mußestunden [illegible] wie er richtig [illegible] undzwanzig [illegible] hielt die Antwort, daß sie mit Vorliebe Schlangen beschwöre.

Das war für den unternehmenden Mann genug. Er sagte Pansa, daß er sie retten werde, wenn sie mit ihm zu fliehen bereit sei, und in derselben Nacht noch floh Pansa mit ihm und einem großen Korbe voll schöner Schlangen aus ihrer Heimat.

Nach einigen Monaten verkündeten alle Zeitungen in Paris, daß Pansa, die indische Königstochter, zum erstenmal in dem Zirkus H. als Schlangenbeschwörerin auftreten werde; und als der Tag ihres ersten Auftretens erschien, war der Zirkus bis auf den letzten Platz gefüllt.

Am anderen Morgen brachten die Zeitungen eingehende Berichte über den neuen Zirkusstern. Man erging sich des weiteren über die Eigenartigkeit ihres Auftretens. Man beschrieb die hohe, geschmeidige Figur, die Pracht ihres indischen Kostüms, man bemühte sich, dem Publikum den Ton ihrer kupferfarbenen Haut so genau wie nur möglich zu schildern, pries die Glutaugen in diesem schönen Gesicht, kündete [illegible] Haar und d[illegible] der Indierin [illegible] Leistungen i[illegible] ließen, daß [illegible] rin ihr Met[illegible] Jugend an g[illegible]

Aus dem [illegible] man, daß der Impresario sein Geschäft meisterhaft verstand.

Ueberall, wohin er mit seiner indischen Prinzessin kam, [illegible] Zeitungen [illegible] in betreff der Hautfarbe Pansas [illegible] unter abweichenden Schilderungen [illegible]. Der eine Berichterstatter sprach von der dunklen Haut, während der andere von dem leichten schokoladenbraunen Ton berichtete. Ein anderer teilte wiederum mit, daß Pansa eine leichte kupferfarbene Haut besäße, während ein anderer wieder von einer dunkelroten Hautfarbe schrieb. Sonst aber waren die Berichte [illegible]

Dann und wann ging die Nachricht durch die Blätter, wonach ein sehr reicher junger [illegible] um die Hand der indischen Prinzessin angehalten habe, von dieser jedoch abschlägig beschieden worden sei.

Daß daher die Aufregung unter uns Zirkusleuten groß war, als es hieß, daß die Vielbesprochene zu uns komme, war ziemlich selbstverständlich. Daher machte Don Juan, ein Clown, der in Wirklichkeit nie, [illegible] bekannt [illegible] unzählige Erfolge aufzuweisen hatte, ganz besondere Vorbereitungen, um die indische Prinzessin unglücklich in sich verliebt zu machen, während wir anderen Herren [illegible] unsere Meinungen über den bevorstehenden Zuwachs unserer Gesellschaft in lebhafter Weise austauschten.

Endlich nun war die Vielbesprochene da, und wahrlich, sie machte einen äußerst vorteilhaften Eindruck.

Pansa hätte unbedingt alle Herzen sämmtlicher Kollegen durch ihre Erscheinung und ihr Wesen eingenommen, wenn sie nicht einen Stolz besessen hätte, der geradezu abstieß. Ihre Leistungen waren [illegible] nicht über das Niveau des Gewöhnlichen hinausgehend. Von einer indischen Prinzessin, die von frühester Jugend an mit Schlangen gespielt hatte, hätte man sogar mehr erwarten können.

Nichtsdestoweniger machte Pansa auf mich einen ganz besonders wohltuenden Eindruck, [illegible] sehr [illegible] entwickelte.

Aber alle Versuche, mich Pansa zu nähern, scheiterten an ihrer Eiseskälte.

Sie tat, als sähe sie mich nicht; und, befremdete mich die Kälte, mit welcher sie mich behandelte, weil die Indierin [illegible] ben be[illegible] ts, so [illegible] lz als [illegible] ommen [illegible]

Diese Kälte und der Stolz entwaffneten mich keineswegs. Ich wollte dieses herrliche Mädchen nicht so leichten Kaufes aufgeben, und zwar beschloß ich, mit aller Beharrlichkeit und Vorsicht zum Ziel zu gelangen, denn ein unvorsichtiges Vorgehen hätte mir ein Fiasko zuziehen können, [illegible] selbstverständlich im Gefühle seiner Unwiderstehlichkeit bereits den Versuch gemacht, die Festung im Sturm zu erobern. Er hatte ein klägliches Ende mit seiner Liebeswerbung genommen: vor dem Verschlag, in welchem Pansa ihre Schlangen untergebracht hatte, hatte er Aufstellung genommen, und als sie dann herauskam, [illegible] zu ihren Füßen geworfen und mit der flachen Hand heftig auf sein Herz klopfend, [illegible]

Sprachlos vor Verwunderung war Pansa stehen geblieben, und versuchte an dem Don Juan vorbeizugehen. Doch dieser [illegible] sondern umfaßte ihre Knie.

Das war der Königstochter jedoch zu viel; [illegible] Indierin [illegible] in der Nähe stehenden, mit Wasser gefüllten Stalleimer und goß ihn über den Liebeglühenden aus.

Der Don Juan verschwand und Pansa hatte freie Bahn.

Daß ich mich wohl hütete, in gleicher Weise meine Angebetete meine Gefühle zu gestehen, wie der Don Juan es getan hatte, war, nachdem mir dessen Fiasko bekannt geworden war [illegible] haben Ohren — selbstverständlich.

[illegible] stillen Huldigung [illegible]

Was nützte es, daß ich, wenn sie des Morgens mit ihren Schlangen [illegible] sehnsuchtsvolle Blicke zu ihr hinüber warf? Nichts. Ich kam nicht weiter.

Als sei ich für die schöne Indierin Luft, so sah sie über mich hinweg.

Ich ging einen Schritt weiter; und als Pansa eines Morgens [illegible] die Kiste [illegible] Schlangen [illegible] Deckel der [illegible] korb, in [illegible] Visi[illegible]

[illegible] klin[illegible] Blu[illegible]. Aber [illegible]? Meine [illegible] entziffern [illegible] wollte ich [illegible], schon [illegible]

Auf Pansa machte diese Huldigung jedoch [illegible] Sie beugte [illegible] auf die [illegible] Näs[illegible] Duft [illegible] mein [illegible] mit einem [illegible] es und [illegible] durch [illegible] sich be[illegible] Zeichensprache [illegible]

Als ich die Mißhandlung sah, [illegible] gedeihen [illegible] mein [illegible]. Der [illegible] Mitleidenschaft [illegible] zu [illegible] aufgenommen [illegible] Ver[illegible] gelegt [illegible] meinen [illegible]

Acht Tage lang ging ich in betrübten [illegible] wurde [illegible] Meine [illegible] gewachsen, [illegible] mich [illegible] Pansa zu erklären.

Ich mußte mit meinem Vorhaben [illegible] wenigen [illegible] um ein [illegible]

[illegible] Mut [illegible] eines [illegible] ich be[illegible] Liebeserklärung in [illegible] deutschen Buchstaben niederzuschreiben,

damit ich meiner Erkorenen das sagen könne, was mein Herz bedrückte.

Ein eigentümliches Lächeln umspielte den Mund des Mannes, als er mir versprach, meiner Bitte nachzukommen.

Am anderen Tage hatte ich das Gewünschte: „Königin der Blumen, sonnengleiches Wesen, Krone aller Mädchenblüten, die du einherschreitest wie das schlanke Reh, das sanftäugig sich in die Herzen aller Kreaturen stiehlt, höre deinen Sklaven an, der dich bittet, dich bittet mit aufgehobenen Händen, auf ihn herabzusehen mit einem Blicke deiner Augen, welche die Vögel in Liebe singen lassen, wenn du sie sanft ansiehst, und welche alles um dich erzittern machen lassen, wenn sie im Zorne blitzen."

So fing meine Werbung an, die sich in gleicher blumiger Sprache noch eine gute Weile weiter ergoß.

Drei Tage lernte ich an diesem Sermon, denn Indisch ist nicht leicht. Endlich hatte ich alles kapirt. Ohne Fehler konnte ich meine Liebeswerbung hersagen.

Es war aber auch die höchste Zeit, denn am Abend war die letzte Vorstellung Pansas, nach welcher sie noch mit dem Nachtzuge abreisen mußte.

Am Morgen dieses denkwürdigen Tages hatte ich endlich Gelegenheit, Pansa zum erstenmal so gegenüber treten zu können, daß ich ihr ungestört das sagen konnte, was mir sonst das Herz abdrückte. Und nachdem ich mich mit verkreuzten Armen dreimal vor ihr verneigt hatte, begann ich: „Königin der Blumen, sonnengleiches Wesen, Krone aller Mädchenblüten, die du einherschreitest, wie das schlanke Reh, das sanftäugig sich in die Herzen aller Kreaturen stiehlst, höre —"

Weiter kam ich nicht. Denn plötzlich trat Pansa einen Schritt zurück und ihrem Munde entflohen folgende Worte:

„Oller Quatschkopp, wat quasseln Sie denn da? Wat soll der Mumpitz, und wat wollen Sie überhaupt von mir? Lassen Sie mir in Ruhe und ziehen Sie Leine!"

Pansa machte Kehrt und ließ mich stehen.

Ich war wie vom Schlage gerührt. Sie war gar keine Indierin, sondern, wie ich soeben gehört hatte, eine Berlinerin. Und ich Esel hatte drei Tage lang Indisch gelernt, um ihr eine Liebeserklärung machen zu können, was ich auf Deutsch viel leichter gehabt hätte.

Aber danach stand jetzt durchaus nicht mehr mein Sinn. Ich war in die Indierin verliebt gewesen; die Berlinerin war mir gleichgiltig.

* * *

Als ich dem Impresario, wütend über den Streich, den er mir gespielt hatte, eine heftige Standrede hielt, hatte er sogar noch den Mut, mir einzugestehen, daß das, was er mir aufgeschrieben, was ich mit so rührendem Eifer gelernt hatte, gar nicht Indisch, sondern irgend ein sinnloses Zeug, das er sich ausgedacht hatte.

Ich habe mich ein halbes Jahr nach diesem Vorkommniß mit einer Deutschen verheiratet, denn an Ausländerinnen, besonders an Indierinnen, hatte ich den Geschmack verloren.

Armenhäuser für Tiere.

Grenzenlose Milde gegen Tiere ist ein hervorragender Zug im Karakter jedes strenggläubigen Buddhisten. Der Fürsorge der Hindus für jedes hilfebedürftige Geschöpf verdanken die vielen Tierhospitäler und Anstalten zur Pflege altersschwacher oder sonstwie hilfloser Tiere ihre Entstehung, die man so viel auf der [illegible] indischen Halbinsel antrifft. Eines der größten und bekanntesten dieser „Tierarmenhäuser" befindet sich bei der Station Sodepur in der Nähe von Kalkutta. Es beherbergt augenblicklich 973 Insassen, nämlich 129 Ochsen, 307 Kühe, 171 Kälber, 72 Pferde, 13 Wasserbüffel, 69 Schafe, 15 Ziegen, 141 Tauben, 44 Hühner, 4 Katzen, 3 Affen und 5 Hunde. Am besten von allen haben es die Kühe, denn da die Kuh in Indien eine ganz besondere Verehrung genießt, versäumen die Gläubigen aus der Umgegend nicht, gerade zur Pflege dieser Insassen der Anstalt nach besten Kräften beizusteuern.

— Vom Kasernenhof. — Wachtmeister (bei einem Appell mit Drillichanzug): „Leute, heute muß der Kasernenhof ausschauen wie so 'ne weiße Woche bei Wertheim!"

— Galanterie. — Junge Schöne: „Meine beiden Schwestern und ich reisen nach Venedig und an den Gardasee." — Herr: „Na, von dieser deutschen Invasion werden gewiß alle Italiener entzückt sein!"

— Reisender: „Herr Prinzipal zu sprechen?" — „Bedaure, auf Geschäftsreisen! — „Ah Pardon! Jetzt erkenne ich Sie erst, Sie sind's ja selbst." — „Nu, wenn schon. Sie hören doch, in bin nicht da!"

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bermele, Christine (geb. Munch), 2845 Archer Avenue.
Fischer, Henry William, 1506 Cullom Ave.
Gelb, Marie, 2237 N. Kedzie Blvd.
Gerhard, Lena.
Koch, Marie, 64 Jahre, Niles Center.
Kracke, D. [illegible], 2207 N. Keeler Ave.
Kroenke, Fred C., 2254 Madison Str.
Lederer, Isidore, 5715 Indiana Ave.
Osler, Frank, 5140 S. May Str.
Pfotenhauer, Georg G., 11330 Edbrook Ave.
Schmidt, Henry, 76 J.; 619 North Ave.
Wuenscher, Wilhelmina.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt für:

4307—09 N. Richmond Str., 1-stöck. Backstein-Residenz; F. W. Freutel, $3500.
5741 S. Maplewood Ave., 1-stöck. Backstein-Wohnhaus; E. Cohle, $4000.
6809 Hurlbut Ave., 1-stöck. Schlafraum-Anbau; Danish & d Peoples Home, $2000.
4452 S. Fairfield Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; H. Koplewski, $3500.
3809 W. 63. Str., 1-stöck. Backstein-Wohnhaus; Leon E. Ritomer, $4000.
3356 Evergreen Ave., Backstein-Basement; A. Bohnenberger, $8000.

UMI

Gesundheit ist Glück

Wenn Ihr krank seid, kommt zu mir

Privat-Krankheiten der Harnröhre und alle Störungen des Harnabflusses, wie auch Entzündung der Blase werden von mir geheilt.

Schwache Männer Fehlt Euch die Energie, Kraft und Nervenstärkung, die jeder Mann haben sollte, schwindet Eure Lebenskraft, seid Ihr niedergeschlagen, gedächtnißschwach und nervös? In diesem Falle sucht mich auf.

Blasen- und Nierenkrankheiten, häufige Unterbrechungen Eures Nachtschlafes, Schmerzen im Kreuz und in den Lenden, Niederschläge im Urin werden durch mein Behandlungssystem beseitigt.

After-Krankheiten, Risse, Fisteln und andere Afterleiden werden ohne Operation behandelt.

Brüche bei Männern ohne Gebrauch des Messers und ohne Verlust von Zeit behandelt.

Geschwüre, durch Ansteckung oder Fieber oder geschwächte Adern verursacht, werden auf der Stelle ausgetrocknet.

Rheumatismus in allen seinen Formen, wie auch vergrößerte und steif gewordene Gelenke werden durch meine Behandlung schnell beseitigt.

In meiner 28-jährigen Praxis habe ich viele junge, mitteljährige und alte Leute geheilt und glücklich gemacht, und ich bin im Stande und willig, dieses auch bei Euch zu tun.

Konsultation frei. Stunden: 9 Morgens bis 8 Abends. Sonntags von 10 bis 2.

DR. WHITNEY, 505 Süd State Strasse,

Spezialist. Ecke Congreß Straße, Chicago, Jll.

ap11eod*

Börsennotirungen.

Chicago, den 16. Juli 1918.

Nachstehend die Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.
Mais—				
Juli	$1.62-61⅝	$1.64	$1.61⅝	$1.62¾
Aug	.1.63-62¼	1.65	1.62⅛	1.63⅞
Sept	.1.63-62¼	1.64½	1.62	1.64
Hafer—				
Juli	.76⅜-⅛	.76⅜	.76	.76⅝
Aug	.73⅜-72⅛	.73¾	.72¾	.73⅜
Sept	.71½-⅛	.72⅛	.71	.71⅞
Pork—				
Juli	.—	.—	.—	44.70
Sept	.45.25	.—	.—	45.10
Schmalz—				
Juli	.—	.—	.—	26.20
Sept	.—	.—	.—	26.25
Rippen—				
Juli	.24.35	.—	.—	24.35
Sept	.24.70	24.70	24.60	24.65

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	$1.60½	.75½	44.80	26.15	24.30
Sept.	1.60⅞	.70⅝	45.00	26.15	24.62

Mais schloß um 2¼ bis 2½ niedriger, Hafer um ½ bis ¾ niedriger, Provisionen um 5 bis 50 niedriger ab. Die Preise fielen hauptsächlich der großen Zufuhr aller Getreidearten in den ländlichen Stapelplätzen und der Aussichten auf eine Riesenernte an Mais wegen. Der Stand des Maises ist ein sehr guter, wenn er im mittleren Westen auch heißes Wetter sehr nötig hat. Der hiesige Maisvorrat beziffert sich auf 4,600,000 Bushels, die Beschaffenheit ist allerdings eine geringe. Wenn dieser Vorrat sich nicht rasch vermindert, so werden die Preise erheblich durch ihn beeinflußt werden.

Produkten-Börse.

Unter den Gemüsen, die heute in reichlicher Auswahl vertreten waren, wurde besonders Blumenkohl stark begehrt. Er wurde in fast durchgängig frischer schöner Waare auf den Markt gebracht, doch waren die Preise sehr schwankend; zwischen 50 Cents und $1.25. Auch die Kartoffelzufuhr läßt nichts zu wünschen übrig. Obschon die Zufuhr an Kirschen verhältnißmäßig reichhaltig ist, sind die Preise seit Samstag gestiegen. Dabei sah die Waare durchgängig heute nicht sehr gut aus, die Kirschen haben eben durch den Regen in der Verpackung gelitten.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut löslich, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Rohwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.68	—1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.75
Nr. 2		0.70
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Tragcanth, für Icecreampowder	1.75	—2.40
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.30
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10

Zucker.

Granulirt, 100 Pfund	$	7.98

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.43½
„Firsts", das Pfund	0.42½	—0.43
„Seconds", das Pfund	0.39	—0.40½
Packwaare, das Pfund	0.32½	—0.33
„Ladles", das Pfund	0.36	—0.36½

Eier.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.38½	—0.39
„Ordinary Firsts", das Dtz.	0.36	—0.37
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.35	—0.38½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.22½	—0.22¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.22½	—0.22¾
„Young America", das Pfund	0.24	—0.24¼
„Daisies", das Pfund	0.24	—0.24⅛
„Brick", das Pfund	0.23½	—0.24
„Long Horns", das Pfund	0.24¾	—0.25
Schweizer, rund, Pfund	0.41	—0.42
do., (Block), neu, Pfund	0.31	—0.32
Limburger, 2-Pfund-Stücke, neu, das Pfund		0.21
do., neu, 1-Pfund-Stücke		0.22

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.29½
Hähne, das Pfund		0.21½
„Broilers", 1½-2 Pfund	0.34	—0.37
Truthühner, lebend, das Pfund		0.28
Enten, das Pfund	0.22	—0.25
do., junge, das Pfund		0.32
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.22
Gänse, das Pfund	0.15	—0.16
do., junge, das Pfund		0.25
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Schweinefleisch (zugerichtet).

Gesalzen		44.75
Schmalz, 100 Pfund		26.15
Rippen, das Pfund	0.23¾	—0.24⅝
Schultern, das Pfund	0.19¾	—0.20
Schenkel, das Pfund	0.22¾	—0.24¼
Schinken, das Pfund	0.30	—0.30¼
Speck, das Pfund	0.38½	—0.39

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund....$	0.32
do., Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.34
do., Nr. 2, das Pfund	0.32
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.24
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Chucks", Nr 1, das Pfund	0.23
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.17½
do., Nr. 2, das Pfund	0.16½
do., Nr. 3, das Pfund	0.15½

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.		0.21
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22
70— 80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22½	—0.23½
90—120 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.24	—0.24½

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Frische Aepfel, der Bushel	2.50	—3.00
do., die Kiste, ⅔ Bushel		1.50
do., der Korb	0.35	—0.50

Kirschen.

Illinois, saure, der Korb	2.50	—2.75
Michigan, 16 Quarts	2.50	—2.75
do., süße, 16 Quarts	2.00	—2.50

Beeren.

Erdbeeren, Michigan, 16 Qts.	3.50	—3.75
Stachelbeeren, 16 Quarts	2.50	—2.75
Brombeeren, 24 Quarts	3.25	—3.50
Himbeeren, rote, 24 Pints	3.60	—3.75
do., schwarze, 16 Quarts	3.25	—3.50
Johannisbeeren, 16 Quarts	2.75	—3.00
Blaubeeren, 16 Quarts	3.50	—3.75

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	7.00	—7.25
Citronen, (300-360), die Kiste	7.25	—7.50
Ananas, Crate	3.25	—4.50
Kirschen, 8-Pfund-Kiste	1.25	—1.50
Pfirsiche, Case		2.25
do., der Bushel	2.00	—2.25
Aprikosen, 4 Körbe	1.50	—1.75
Pflaumen, 24 Quarts	2.00	—2.25
Weintrauben, Case		2.50

Melonen.

Cantaloupes, Crate, 45 Stück	4.00	—4.50
do., Pony, Crate, 54 Stück	2.50	—2.75
do., California, Case	1.35	—1.50
do., Gems, der Korb	0.40	—0.50

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Blumenkohl, hiesiger, Dutzend	0.50	—1.25
Eierpflanzen, Crate	1.00	—1.50
Erbsen, 40-Pfund-Sack	3.75	—4.00
Gurken, zwei Dutzend		1.25
do., der Korb	0.50	—0.60
do., heimische, das Dutzend	0.60	—0.65
Karrotten, heimische, 100 Bdl.	1.00	—1.25
Kohlrabi, heimische, Bündel	0.02	—0.02½
Kraut, heimisches, Crate	1.50	—1.75
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Petersilie, Dutzend Bündel		0.10
Pfeffer, Crate	2.25	—2.50
Radieschen, 100 Bündel		1.00
Rhabarber, das Bündel	0.15	—0.20
Rüben, 100 Bündel	1.00	—1.25
Salat, Kopf—		
Heimischer, die Kiste		0.25
do., Case, 2 Dtzd.	1.25	—1.50
Blattsalat, die Kiste		0.10
do., große Kiste		0.20
Schnittbohnen, grüne, heimisch, die Kiste	0.50	—0.60
do., gelbe, heimisch, Kiste	0.50	—0.60
Sellerie, Michigan, Crate		1.50
do., Case	1.25	—1.50
Spargel, Illinois, 24 Bündel	1.50	—2.25
Spinat, die Kiste	0.50	—0.69
Süßkorn, das Faß	5.00	—5.50
Tomaten, Ill., Kiste		2.60
do., Ohio, Korb	1.50	—1.75
Turnips, heimische, 100 Bdl.		2.00
do., Hamper	0.75	—1.00
Zwiebeln, Calif., neue, Crate	1.50	—1.60
do., Louisiana		3.00
do., Calif., gelbe, Sack	2.50	—2.65
do., Illinois, gelbe, der Korb		0.75
do., frische, Bündel	0.06	—0.08

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue.

Louisiana und Texas, rote, 100 Pfund	2.50	—2.90
California, rote	3.00	—3.75
do., weiße	3.00	—3.10

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot		2.26
Nr. 2, do		2.23
Nr. 3, do		2.19
Nr. 1, hart	2.26	—2.28
Mais—		
Nr. 3, gemischt		1.72½
Nr. 4, do		1.57
Nr. 5, do		1.57
Nr. 6, do	1.40	—1.45
Nr. 3, gelb	1.70	—1.75
Nr. 4, do	1.61	—1.70
Nr. 5, do	1.55	—1.60
Nr. 6, do	1.35	—1.50
Nr. 3, weiß	1.90	—1.95
Nr. 4, do	1.75	—1.88
Nr. 5, do	1.55	—1.75
Nr. 6, do	1.30	—1.60
Zufuhr—		
Weizen...... 13,000;	Mais......293,000	
Verschiffung—		
Weizen...... .—;	Mais......122,000	
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.77¼	—0.78¼
Nr. 3, do	0.77	—0.78
Nr. 4, do	0.76¼	—0.78
„Standard"	0.77¼	—0.78½
Gerste—		
Malz	1.10	—1.28
Futter		1.00
„Screenings"		0.50
Roggen—		
Nr. 2	1.81	—1.85
Mehl—		
Frühjahr	10.50	-11.25
Winter	10.40	-10.80
Roggen	10.50	-12.00
Gerste	12.00	-12.50
Mais	11.50	-12.00
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Bestes Timothy, Standard	22.00	-24.00
do., Nr. 1	24.00	-27.00
do., Nr. 2	20.00	-22.00
do., Nr. 3	16.00	-19.00
Kans., Oklah., Nebr.	20.00	-21.00
do., Nr. 1	18.00	-19.00
do., Nr. 2	16.00	-17.00
Iowa, Minnes. u. Dakota	17.00	-18.00
do., Nr. 1	15.00	-16.00
Illinois, Indiana, Wisconsin-Futter	11.00	-13.00
Packheu	10.00	-11.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch.	Niedr.	Schluß.
Amer. Shipbuilding	20	125	125	125
Booth Fisheries	657	27⅛	25½	26⅞
do., Vorzugsaktien	25	84	84	84
C. C. & C. Rys., Vorzugsaktien	300	14¾	14	14¾
Chic Rys., Series 2	19	12½	12½	12½
Chic. Title & Trust	5	165	165	165
Cudahy Comp.	50	113	113	113
Commonw. Edison	59	100¾	100	100¾
[illegible] Co., Vorz.	10	94	94	94
Diamond Match	44	106	106	106
Montg. Ward, Vorz.	27	102	101	102
Peoples Gas	15	44	44	44
Quaker Oats, Vorz.	11	96	95¾	95¾
Shaw [illegible]	7	67	67	67
Stewart-Warner	155	59	58½	59
Swift & Comp.	280	106¼	105¼	105¾
Un. Carbide & Carb.	2391	58	56	57½
Wilson Company	185	61	60	60⅝
do., Vorzugsaktien	22	94	94	94

Bonds.

$1000 C. C. Ry. 1st 5s	85½	85½	85½
1000 Comm. Edison 1st 5s	90½	90½	90½
1500 Swift Comp. 1st 5s	93⅛	93⅛	93⅛
50 U. S. Liberty 3½s	99.30	99.30	99.30
1000 do. 2d 4s	93.74	93.70	93.70
150 do. 4¼s	95.70	95.70	95.70

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Samstag
American Can Co.	47¼	46¾
American Locomotive Co.	65½	64⅝
American Smelting	78	77
Anaconda	67⅞	67½
Atchison	84⅝	84¾
Baldwin Locomotive	86¾	86⅝
Baltimore & Ohio	54⅝	54½
Bethlehem Steel	81⅛	80¾
Chicago, Milw. & St. Paul	41¼	40¼
Central Leather Co.	67¾	67
Crucible Steel	65⅛	64½
General Motors	150¾	150½
Inspiration Copper	53¾	52⅛
Int. Mercantile Marine	27⅜	26½
do., Vorzugsaktien	97	95⅛
Int. Paper Co.	37⅝	35½
Mexican Petroleum	98⅜	97⅝
New York Central	71½	71
Northern Pacific	87½	87⅞
Pennsylvania Linien	44	44
Reading	88	87¼
Rep. Iron and Steel	91⅛	90⅞
Southern Railway	23⅝	23½
Texas Oil	149½	146¼
Tobacco Products	62½	62¾
Union Pacific	122	121
U. S. Rubber	62¼	61¼
U. S. Steel	104¼	103¼
do., Vorzugsaktien	——	111¾
Utah Copper	81⅜	80½
Westinghouse	42⅞	42

Die Kurse stiegen heute um ½ bis 1 Punkt. Trotzdem war der Markt ruhig. Die Shorts deckten. Die guten Nachrichten über die Erfolge unserer Truppen an der Marne halfen den Kursen in die Höhe. Das Gerede über die Sonderbesteuerung der Industrie schwieg heute, dadurch erhielt die Börse ein festeres Gepräge. Die 4¼prozentige Kriegsanleihe stand heute $95.90.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09-0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14-0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.40-1.52	$1.56-1.65
⅛ Faß, Papiersäcke	1.43-1.46	1.49-1.59
5 Pfund, ausgewogen	0.28-0.29	0.31-0.35
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.44-1.52	1.51-1.66
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.32	0.33-0.37
Schrot- oder Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28-0.32	0.31-0.37
Roggenmehl—		
Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.21-1.48	1.30-1.61
Dunkel (rein)		
5 Pfund, Baumwollsack	0.26-0.32	0.29-0.37
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$4.50-5.75	0.05-0.07
Gelb	4.50-5.50	0.05-0.06¾
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.10-1.50	1.17-1.63
5 Pfund	0.22-0.32	0.24-0.37
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy	$5.75-6.75	0.06½-0.08
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$10.25-11.50	0.11 -0.15½
Blue Rose	9.50-11.25	0.10½-0.14
Reismehl	9.25-11.75	0.10¼-0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.50-6.10	0.07½-0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue	$2.90-3.20	0.35-0.38
		per Peck
Nr. 1, alte	1.65-1.85	0.30-0.33
Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.44-0.45	0.45-0.50
„Firsts"	0.40-0.43	0.41-0.43
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.29-0.30	0.32-0.35
do., per Rolle	0.28-0.29	0.31-0.34
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.26-0.28	0.29-0.33
Käse—American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.24-0.27	——
do., aufgeschnitten	——	0.30-0.37
8—15 Pfd., im Ganzen	0.24-0.26	——
do., aufgeschnitten	——	0.30-0.36
Brick, im Ganzen	0.24-0.27	——
do., aufgeschnitten	——	0.30-0.38
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.42-0.44	0.43-0.48
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—		
(süß)	per Büchse Cents	per Büchse Cents
Beste Sorte	0.15½-0.17¼	0.18 -0.22
Mittlere Sorte	0.13 -0.15	0.14 -0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.09¼-0.10½	0.10½-0.13½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.87-8.25	0.08-0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½-1.32½	0.12-0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 -3.95	0.35-0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
60— 70 Stück	0.11—0.13	0.13—0.16
90—100 Stück	0.09—0.10	0.11—0.14
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	$13.00-14.00	0.15-0.18
Lima	14.50-15.25	0.16½-0.19
Pinto	10.00-11.00	0.12-0.15
Büchsenlachs—1 Pfd. Büchsen—	Dtz. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90-2.10	0.19-0.23
Red Alaska	2.85-2.95	0.26-0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.31—0.32	per Pfund 0.33—0.37
14 bis 16 Pfund	0.29—0.31	0.31—0.36
Speck—		
Beste Sorten	0.44-0.48	0.47-0.54
Mittlere Sorten	0.37-0.39	0.40-0.45
Viereckige Stücke, ganz	0.27-0.28	0.30-0.34
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.28-0.29	0.31-0.36
Beim Pfund	0.27-0.28	0.30-0.35
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.26-0.27	0.29-0.34
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24—0.25	0.25-0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28-0.31½	0.31 -0.39
do., Quart	0.52½-0.58⅛	0.58¾-0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33—0.37	0.37—0.46
mittel	0.66—0.73¾	0.74—0.92
Junghühner—		
Frische, 2½ bis 5 Pfund	0.32-0.34	0.34-0.39
5 bis 6 Pfund	0.32-0.34	0.34-0.39
Hähne—		
Frisch	0.25-0.26	0.27-0.31

Kurz und Neu.

* Vor dem Hause Nr. 1462 Callum Ave. brach gestern der 71jährige Henry W. Fischer, Nr. 1506 Callum Ave., entseelt zusammen. Ein sofort geholter Arzt stellte Herzlähmung als Todesursache fest.

* Nachdem er Pillen gegen Erkältung eingenommen hatte, starb der zweijährige Edward Szot, Nr. 217 Ost 120. Straße. Seitens der Polizei ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

* Der 62 Jahre alte, 854 Harding Avenue, wohnhafte Privatwächter Frank Wilt fiel vom Dache eines Schuppens an Hirsch Straße und Cicero Avenue und brach mehrere Rippen. Er fand Aufnahme im St. Annen Hospital.

Einer der Angst hat.

Zeuge wagt angeblich nicht, aus Kanada herzukommen.

Gaston Means als Zeuge.

Eine Skizze des Vielgenannten im Kingschen Testamentsprozeß. — Große Sorgen kleiner Leute. — Verleugneten ihr deutsches Blut.

„Das ist eine infame Fälschung!" schrie heute im Nachlaßgericht Hoyt King, Anwalt der Frau Marie Melvin, Schwester von Maud King, der in den Wäldern Nordkarolinas an einer Schußwunde gestorbenen Millionärswittwe und Erbin von John C. Kings Nachlaß, falls dessen zweites Testament als echt anerkannt wird. Es wurde nämlich ein Schreiben des Anwalts Charles E. George verlesen, wonach William E. Kavanaugh in Ottawa, Kanada, nur deshalb seiner Vernehmung als Zeuge in dem Testamentsprozeß ausweicht, weil ihm angeblich gedroht worden ist, daß alle, welche für die Echtheit des Testaments einstehen, wegen Meineids infolge einer Verschwörung der beteiligten Kreise von dem Staatsanwalt ins Zuchthaus spedirt werden würden. Zu solch schmutzigen Geschichten biete ich nie „meine Hand," erklärte der Anwalt.

Nun kam Gaston Means, der langjährige Privatsekretär der Wittwe Maud King, wieder auf den Zeugenstand, auf dem er, wie schon berichtet, seit mehreren Tagen ist. Means ist ein untersetzter Mann, mit dickem, glatten Gesicht, kühl in seinem Wesen, schroff, wenn er es für angebracht hält, z. B. damals dem neuen Verwalter des Chicago Beach Hotel gegenüber, der als er und Frau King nebst ihren Angehörigen und dem Dienstpersonal dort monatelang wohnten, bei einem Besuch in Frau Kings Zimmer sich auf das Bett gesetzt hatte. Means verbat sich solche Besuche, im Namen der Frau King, wie er heute erzählte. Dann schilderte er, zwei Besuche von Philipp McDuffy und C. B. Ambrose, einem Beamten der Northern Trust Co., die als Verwalterin von Kings Nachlaß unter dem ersten Testament galt, in Concord, N. H., wo sie vom Zeugen im Heim seines Vaters als Beamte des Bundesgeneralanwalts Gregory die Auslieferung des zweiten Kingschen Testaments verlangten, es sei ihnen, sollen sie gesagt haben, nur um die Feststellung der Fälschung des Testaments, nicht um strafrechtliche Verfolgung zu tun, und sie sollen ihm in dieser Beziehung die Einstellung von zwei gegen ihn in der Schwebe befindlichen Verfahren versprochen haben. Er habe Frau King in Gegenwart ihrer Schwester, Frau Mary Melvin, und deren Gatten, dem seither verstorbenen Dr. Melvin, Leiter des von King gestifteten Altenheims für Männer am Garfield Blvd., im Januar 1916 im Hotel La Salle das Testament vorgelesen. Er habe es in des Verstorbenen Sicherheitsfach gefunden. In diesem hätten sich alle möglichen Dinge gefunden, Zeitungsausschnitte über einen Pariser Scheidungsskandal, halb gegessene Birnen, Puder usw. Von Anwälten sei ihm mit Fachleuten „gedroht" worden, die das Testament für eine Fälschung erklären würden und er habe geantwortet, daß man ebenso gut fünfzig Sachverständige für die eine wie für die andere Seite finden könne.

Nährgeld und andere Ehestandssorgen.

Nährgeldfragen sind dringliche Gerichtssachen, und ein halbes Dutzend derartige Fragen beschäftigten heute Richter Denis E. Sullivan. Da war ein Speisehauskoch von der Cottage Grove Avenue, ein Deutscher, und seine Frau, etwas rundlich und nett. Er hat mich gehauen, sagte sie, und sein Anwalt behauptete, „sie" sei mit einem Anderen in zärtlichem Beisammensein überrascht worden. Dann hatten sie sich vertragen und waren bald wieder auseinandergegangen. Sie verdient auch, und so setzte der Richter fünf Dollars für das Kind aus.

Anna Alperts Gatte verkaufte sein Hotel an der Nord Clark Straße und Grand Avenue zu $2000 und reiste nach Los Angeles, Kal., wo auch seine Mutter wohnt. Seine Frau, Anna, und die beiden Kinder wohnen in einem dem Paar gehörigen Zweifamilienhaus. Dieses soll, da weder Steuern noch Zinsen noch Kohlen bezahlt sind, zum Zwangsverkauf kommen. Die Frau hat $139 in der Bank, ihr Gatte ist ohne Mittel, wie er schreibt, denn von den $2000 erhält er $1500 nur nach und nach. Die Frau wollte dieses Geld mit Beschlag belegen, und der Richter kam ihr entgegen, indem er ihr Nährgeld bewilligte.

Ein Ehemann war mit $140 Nährgeldzahlungen im Rückstande; den lud der Richter auf morgen vor, um ihn vor die Wahl zuzustellen: Bezahlen oder sitzen. Der Verputzer Baxter von der Keystone Ave. war mit $20 im Rückstande, die Frau arbeitet im städtischen Schwindsuchtshospital. Die beiden Kinder sind bei Fremden, der Mann holt sie jeden Abend ab; die Frau klagt, daß er erst gegen Mitternacht sie heimbringe. „Alles gebe ich ihnen, aber sie," womit er seine Frau meinte, „will nichts annehmen," sagte Baxter. „Er hat mir nie 'was angeboten oder dergleichen gegeben," versicherte die Frau; $8 die Woche erhält sie in Zukunft.

Die Eheleute Rothschild liegen im Scheidungsprozeß. Sie hatten eine Gouvernante, die jetzt dem Mann Ersatz bieten soll. Frau Rothschild wohnt bei der Mutter, Center und Mohawk Straße, Rothschild bezichtigt seine Gattin ebenfalls der Untreue. Beide Eheleute streiten um das Kind, da bei der Gouvernante ist und sich auf der Straße herumtreiben soll. Die Mutter will es haben und hat den Vater verhindert, es auf eine Sommerreise mitzunehmen, von wegen der Gouvernante. Jetzt kommt das Kind in eine Anstalt, verfügte der Richter heute.

Der deutsche Name.

Hans Anton Schmidt ist 42 Jahre alt und zum Unterschied von seinen zahllosen Namensvettern mit seinem guten Vatersnamen nicht mehr zufrieden. Unter dem Namen Hurley Antony Smith will er künftig seine deutsche Abstammung verbergen. Er ist hier geboren.

Marie Lyle Kisselburg ist 33 Jahre alt und aus Omaha gebürtig. Moore will sie künftig heißen.

Männer klagen auf Scheidung.

Ernst Schellhase hat heute die Lösung seiner am 19. April 1906 eingegangenen Ehe und die Obhut über seinen Sohn Ernst beantragt. Am letzten Donnerstag hat er sich von der Gattin, Jennie, getrennt. Er bezichtigt sie des Ehebruchs.

George Vest Tussey wirft seiner Sarah, die er am 4. August 1913 geehelicht hat, in seinem Scheidungsgesuch ebenfalls Ehebruch vor; vor drei Jahren hat sie ihn bereits verlassen.

Stephen Hiegl hatte Teres Balingasch in Budapest am 28. Dezember 1910 geheiratet und mit ihr bis zum 1. Mai 1915 hier zusammengelebt, als sie ihn angeblich treulos verließ. Die Ehe war kinderlos.

Jakob Whites Nachlaß.

Der unlängst verstorbene Jacob White hat seiner Wittwe Ida, 834 Lawrence Ave., und seinen vier, bereits erwachsenen Kindern ein Vermögen von $130,000 hinterlassen. Das Testament wurde heute vom Nachlaßgericht bestätigt.

Hoffnungslos bankerott.

Das ist die Riley-Schubert-Großman Co. nach Ansicht von Richter Landis.

Samuel Großman, der Präsident, und Arthur J. Goldfine, der Vizepräsident der Riley-Schubert-Großman Co., eines angeblichen Versandtgeschäfts, wurden heute von Bundesrichter Landis den Großgeschworenen unter je $15,000 Bürgschaft zugewiesen. Die Grandjury soll untersuchen, ob die Beiden die Post dazu mißbraucht haben, Leute um ihr Geld zu beschwindeln. Zu den anwesenden Gläubigern, bezw. Aktionären, der Korporation gewendet sagte der Richter:

„Sie werden wahrscheinlich keinen Cent Ihres Geldes zurückerhalten. Was ich eben getan habe, tue ich, um das Publikum vor derartigen Machenschaften in Zukunft nach Möglichkeit zu schützen."

Der Richter erklärte, daß die Riley-Schubert-Großman Co. seiner Ansicht nach hoffnungslos bankerott sei, und verfügte, daß ein Gerichtsreferent sich weiter mit der Angelegenheit zu befassen habe. Die Central Trust Co. wurde als Masseverwalterin eingesetzt.

Diesem Allem ging ein äußerst scharfes und eingehendes Verhör voraus, welches der Richter mit Großman, Goldfine und einigen Anderen anstellte. Diesem Verhör zufolge ist Großman im Mai als Präsident zurückgetreten, weil ihm sein Gehalt von $300 die Woche nicht länger ausgezahlt werden konnte. Er behauptet, gar nichts mehr zu haben. Die Korporation, unter den Gesetzen von Maine inkorporirt, weil unter diesen die Unternehmer keine Aktien zu nehmen, d. h. kein Kapital ins Geschäft zu stecken brauchen, hat in den Jahren 1915 bis 1917 durch Agenten Aktien für etwa $1,200,000 ans Publikum verkauft und das Geld durch die „Poeples' Security Corporation von Delaware", deren Präsident Goldfine war, eintreiben lassen. Diese Korporation hat dafür fünf Prozeit aller kollektirten Gelder und Goldfine hat $50 Wochengehalt bekommen.

Im Jahre 1915 hat die Riley-Schubert-Großman Co. angeblich $40,000 Geschäftsgewinn erzielt, von Dividenden scheint aber keine Rede gewesen zu sein. Nach Goldfines Schätzung belaufen die Bestände sich auf $45,000, das Waarenlager hat aber nur einen Wert von $9000.

Das Verhör ergab auch, daß die Unternehmer der Riley-Schubert-Großman Co. außer der „Peoples Security Corporation" noch andere Korporationen gegründet haben, die „Merchants' and Manufacturers' Co. of America" und die „Service Motor Corporation".

Die Angelegenheiten der Riley-Schubert-Großman Co. kamen vor den Richter infolge eines Gesuchs um Bankerotterklärung, welches kürzlich mehrere Leute, die Aktien gekauft haben, eingereicht hatten.

Kurz und Neu.

* Als gestern Abend der 13jährige Albert Laur im Keller der elterlichen Wohnung Nr. 2106 Summerdale Ave. mit einem brennenden Licht einem Glase Benzin zu nahe kam, ereignete sich die unausbleibliche Explosion. Albert liegt jetzt mit verbrannten Armen im Alexianerhospital darnieder.

* Verletzungen, die er vor mehreren Tagen in der Anlage der Pullman Werke erlitt, erlag heute im Hospital in South Chicago der 42jährige Anton Warachowski, Nr. 122 Kensington Ave.

„Er" wird diese Anzeige in „irgend einer Zeitung" „irgendwo" lesen. Er wird auch wissen, daß Ihr sie lest; vorausgesetzt, daß Ihr schnell handelt und ihm ein „Smileage" Buch heute schickt. Es gibt Waisen in der Armee und sie brauchen irgend einen gutherzigen Freund, der sie adoptirt und darnach sieht, daß „sie" im Lager angemessene Unterhaltung finden. — „Smileage" wird dies für Euch besorgen.

„Seid darauf bedacht, dass er immer lacht"

Ihr könnt das heute tun, indem Ihr ihm ein „Smileage"-Buch schickt. „Smileage" verschafft ihm Zutritt zu einem Lager-Theater, wo er die besten dramatischen Talente, die am Broadway Erfolg gehabt haben, erste Vaudeville-„Stars" sehen und die vorzüglichsten Vorlesungen hören kann für einen kaum nennenswerten Betrag. Diese Unterhaltung erhöht seine Tüchtigkeit und macht ihn doppelt wertvoll für Onkel Sam und doppelt gefährlich für Kaiser Bill. Es beschleunigt die Herbeiführung eines siegreichen Friedens. Könnt Ihr sagen, daß Ihr Eure volle Pflicht getan habt?

Der Krieg verlangt Opfer. Er bringt die seinigen dar. — Dieser Junge, der die Annehmlichkeiten und Ueppigkeiten aufgegeben hat, welche Ihr genießt durch die Gefahren und das harte Leben an der Front. Der Tod ist bereit, ihm die Hand zu schütteln, der Sternenregen der Geschosse ladet ihn zu seinem Ende ein — die Geier kreisen über seinem Haupte. Wie armselig sind da Eure Opfer im Vergleich zu den seinigen.

Dieser Junge befindet sich jetzt in dem Ausbildungslager, um sich fertig zu machen für den Ruf „nach drüben". Kraft und Mut verleiht ihm die Moral des Heeres. Moral — und Napoleon sagte, daß es ohne Moral keine Armee gäbe — erhält er durch unaufhörlichen, ermüdenden Drill und durch gesunde Unterhaltung. Das Eine ist so wichtig, wie das Andere. Das Komite für Ausbildungslager-Beschäftigungen hat das eine Programm zusammengestellt, Gen. Pershing das andere. — Zahlreiche Stars haben freiwillig ihre Dienste angeboten. Euch ist es überlassen, mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Kauft heute ein „Smileage"-Buch und macht einen Soldaten glücklich.

Geschäftsleute und Angestellte sind ersucht, jedem ihrer Jungen, der jetzt in den Ausbildungslagern ist, in jedem Monat ein „Smileage"-Buch zu senden.

**Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.**

Tatsachen betreffs der „Smileage" Bücher.

1. „Smileage"-Bücher sind Bücher, die Koupons enthalten, die einen Soldaten zur Zulassung in Liberty Theatern, Liberty Zelten usw., Kantonments der National-Armee und Lager der Nationalgarde in den Vereinigten Staaten berechtigen.
2. „Smileage"-Bücher werden unter Aufsicht des Kriegsdepartements von dem „Military Entertainment Committee" herausgegeben.
3. „Smileage"-Bücher mit 20 Koupons kosten $1 das Stück, „Smileage"-Bücher mit 100 Koupons kosten $5.00 das Stück. Die Preise für die Unterhaltungen betragen von fünf bis zu fünfundzwanzig Cents.
4. „Smileage"-Bücher können nur benutzt werden in Kantonnements der National-Armee und in Lagern der Nationalgarde.
5. „Smileage"-Bücher können im ganzen Lande von lokalen „Smileage" Komites gekauft werden.
6. In jedem Buch ist Platz für Namen des Soldaten und Namen der Person, die es schickt. „Smileage" Bücher sind an Soldaten in Uniform übertragbar. Sie können von Zivilisten nur benutzt werden, wenn sie von einem Soldaten begleitet sind.
7. Sechzehn Theater sind gebaut, Chatauka-Zelte aufgeschlagen. Ein vollständiges Verzeichniß der Unterhaltungen ist zusammengestellt.
8. „Smileage"-Bücher sind vonnöten für unsere Millionen von Soldaten, kauft Eures heute — schickt es sogleich an Euren Soldaten.

Smileage Koupon

**Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.**

Bitte, geben Sie meine Bestellung auf „Smileage"-Bücher auf, wie unten angegeben

...$1 „Smileage"-Bücher ...$5 „Smileage"-Bücher

Mein Name.............................

Meine Adresse.............................

Ich lege bei.............................
(Baargeld, Check, Post- oder Expreß-Geldanweisung)

Zur Beachtung: Aufträge von außerhalb der Stadt können gesandt werden durch diese Zeitung oder direkt an The Military Entertainment Council Commission Training Camp Activities, 19th and G Streets, Washington, D. C.

Doppelte S&H Grüne Stamps bis Mittag

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Mittwoch ist Kurzwaaren-Tag

Peter's Paste, besser als Schuhwichse, regulär zu 10c per Schachtel ... 10c
Schuhschnüre, in schwarz u. lohfarbig, alle Größen, Paar ... 3½c
Shinola White Kid Cleaner ... 12½c
Rickrack Braid, in sortirten Längen ... 5c
Pinon Strumpfhalter für Kinder ... 10c
J. O. King's Maschinenzwirn, in schwarz oder weiß, alle gewöhnlichen Nummern ... 10c

Handtuchzeug ... 15c
Bettücher ... 85c
Strickwolle ... 75c
Percale ... 18c
Flanell ... 25c
Longcloth ... 19c
Atlas ... $1.25
Suiting ... 33c

Unterzeug ... 35c ... 48c ... 79c ... 25c

Sommer-Strumpfwaaren ... 15c ... 15c ... 15c

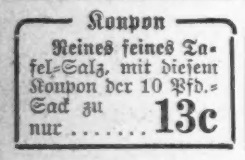
Koupon ... 98c
Koupon — Weiße Panel Nottingham Spitzen-Gardinen ... 79c
Koupon — Solide Eichenholz Hallen Hut Rack ... $1.15
Koupon — 12 Quart nahtlose grau emaillirte Wasch-Eimer ... 45c

Koupon — Sommerkleider für Damen und Misses ... $3.95
Weiße Mary Jane Pumps f. Misses u. Kinder ... 45c
Koupon — Männer-Overalls ... 85c
Weiße Canvas Oxfords ... 49c
Koupon — Rompers für Knaben ... 29c
Koupon — Hüte und Kappen für Knaben ... 10c
Ankle Strap Mary Janes für Misses, Mädchen und Kinder ... 69c

Koupon — Karo Tafel-Syrup ... 12½c
Koupon — Swift's Pride Waschpulver ... 15c
Koupon — Frisch geröstete Santos Kaffee ... 16c
Koupon — Reines feines Tafel-Salz ... 13c
Koupon — Old Country Wasch-Seife ... 4¾c
Koupon — Feinste norwegische Sardinen ... 5c
Eersted Marke Butterine ... 27c ... 43c
Telmo Marke reine Apfelbutter ... 22c ... 12½c ... 12½c
Frisch gemahlenes Weizen ... 6¾c ... 9¾c ... 15c
Wieboldt's präparirter Senf ... 9c

Zuverlässige Zahnarbeit. Dr. Goldstein und Assistenten, Zahnärzte bei Wieboldt's.
Liköre ... 1.65 ... 6.25 ... 1.65 ... 1.25

DR. HIRSCH, 16. Jahr bei Wieboldt's
„Es ist durchaus nicht nötig, daß so viele entzündete und schwache Augen existiren.“ ... das erste Jahr frei umgetauscht. — Frei: Neue Goldschrauben oder Regementiren oder Gold E-G Springs oder Adjustiren ist frei; diese Kleinigkeiten werden gern gemacht.



— Unangenehme Bestätigung. — Jungfer: „Kein Mann hat sich noch gerühmt, von mir geküßt worden zu sein!“ — „Na, dabei wär' auch nicht viel Rühmenswertes gewesen!“

— Absichten. — „Du, Nachbar, denk Dir nur, gestern haben s' bei mir an Brandbrief g'legt.“ — „Paß auf, Wastl, könnt'st 'n net mir aa a bißl leihen?“

(Für die „Abendpost“.)

Die Marktlage.

Von F. F. Matenaers.

Der Ertrag einer weit über normal großen Weizenernte kommt jetzt in immer größeren Mengen in den Handel und Verkehr. Gleichzeitig hat die Bundesregierung in zielbewußter Weise durch die Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde zugegriffen, um sich einen noch weitgehenderen Einfluß auf die Gestaltung des Brotgetreidemarktes zu verschaffen. Und man kann im allgemeinen auch nur sagen, daß der Getreidehandel, vorwiegend im Interesse der alles überschattendn, großen gemeinsamen Sache, teilweise allerdings auch der Not, nicht dem eigenen Triebe gehorchend, alles tut, der Regierung in ihren Bestrebungen bezüglich der Vermarktung und Verteilung der neuen Ernte zu helfen. Die allgemeine Sachlage im Getreidemarkte ist vor acht Tagen und früher an dieser Stelle in der „Abendpost“ ausführlich besprochen worden. Während im Bundessenat noch ein Kampf darum geführt wird, ob der Weizenpreis nicht auf der Basis von 2.50 Dollars für den Bushel festgesetzt werden soll, hat die Regierung genauer die grundsätzlichen Methoden für die Vermarktung des Ertrages der neuen Ernte bekannt gegeben, und zugleich hat die Administration ausdrücklich erklärt, daß von einer Erhöhung des gesetzlichen Weizenpreises unter keinen Umständen die Rede sein könne. In New York hat die United States Grain Corporation zusammen mit Vertretern des Getreidehandels aus allen Teilen unseres großen Landes eine Konferenz gehabt, in der die wichtigsten aktuellen Fragen des praktischen Getreidehandels durchberaten wurden. Seitens des Getreidehandels wurde unverhohlen der Genugtuung darüber Ausdruck verliehen, daß durch Verfügung des Präsidenten Wilson der grundsätzliche Weizenpreis derart erhöht worden ist, daß auf diese Weise ein Aequivalent für die notwendig gewordene Frachtratenerhöhung der Eisenbahnen geschaffen wurde.

Der von der Zwischenstaatlichen Handelskommission veröffentlichte Bericht über einen phänomenalen Kriegswucher, der in vielfacher Hinsicht vom großen Kapital betrieben worden ist, ein Bericht, den die kapitalistische große Tagespresse fürsorglich mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe bedeckt hat, hat u. a. auch die Tatsache enthüllt, daß dieser Wucher sich auch auf die mit der amerikanischen Landwirtschaft ja in so engem Zusammenhang stehende Großmüllerei erstreckte. Den Farmern, die unglaublich hohe Futtermittelpreise den Müllern haben bezahlen müssen, wurde mit diesem Berichte eigentlich wenig Neues gesagt. Aber staunenerregend war doch der Umfang, den dieser Wucher nach dem Bericht der Zwischenstaatlichen Handelskommission angenommen hatte. Auf Grund dieser amtlichen Enthüllungen steht mit Sicherheit zu erwarten, daß unsere Farmer im kommenden Winter billigere Kraftfuttermittel haben werden; davon werden vor allem die großen milchwirtschaftlichen Bezirke im Osten und im mittleren Westen unseres Landes, im nördlichen Illinois, im südlichen Wisconsin, in Iowa usw., großen Nutzen haben. Ein der Verzweiflung naher, wichtiger und unentbehrlicher Zweig unserer nationalen Landwirtschaft kann auf Grund dieser jüngsten Vorgänge wieder neue Lebenshoffnung schöpfen. Schon hat auch die Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde in ganz bestimmter Form eine erhebliche Reduzierung der Futtermittelpreise in Aussicht gestellt, deren weitere Einzelheiten augenblicklich ausgearbeitet und demnächst bekanntgegeben werden. Inzwischen hat sie vorläufige Mehl- und Futtermittelpreise für viele Zentralpunkte im weiten Lande schon bekanntgegeben, die prompt innegehalten werden müssen, wenn sich der Handel nicht strafrechtlicher Verfolgung aussetzen will. So sind z. B. folgende Mehl- und Futtermittelpreise festgesetzt, nach denen sich die Weizenmühlen beim Verkauf in ganzen Wagenladungen richten müssen:

	Mehl per Faß (Barrel):	Gemischt. Futter (Mixed Feed) per Tonne:
Philadelphia	$10.73	$26.59
New York	10.77	26.71
Norfolk (Virginia)	10.71	26.53
Charleston (So. Carolina)	10.85	26.95
New Orleans	10.27	25.33
Galveston	10.35	25.59
Portland (Oregon)	9.95	24.44

* * *

Wenn wir nun noch einmal auf den neuen, von der Regierung festgesetzten Grundpreis von 2.26 Dollars für den Bushel Weizen zurückkommen, ein Preis, der bekantlich für Weizen Nr. 1 Chicago gilt und für die geringeren Grade entsprechende, von uns schon früher mitgeteilte Abstufungen in ganz bestimmter Form vorsieht, so sei darauf hingewiesen, daß der Weizenpreis reichlich doppelt so hoch wie der alte normale ist. Aber es darf bei der Hervorhebung dieser Tatsache auch nicht vergessen werden, daß wir im Gefolge des großen Weltkrieges jetzt in einer Zeit gewaltiger Umwälzungen und Neugestaltungen auf wirtschaftlichem Gebiete stehen, die gerade für die Ver. Staaten in segensreicher Weise fundamental zu werden versprechen, und daß diese wirtschaftlichen Umwälzungen ganz allgemein nahezu eine Verdoppelung des alten Preisstandards zur Folge gehabt haben. Es liegt deshalb sozusagen im Zuge der Zeit, daß auch der Preis für Maiskorn, Gerste, Roggen und Hafer, gemessen an der „guten, alten Zeit“, eine Verdoppelung erfahren wird. Diese wirtschaftliche Lage und Notwendigkeit wird aber im Getreidehandel von einer großen Zahl Leute immer noch vollständig ignoriert. Solange die durch den großen Krieg geschaffenen neuen wirtschaftlichen Verhältnisse fortbestehen — und wie lange das der Fall sein wird, vermag kein Mensch zu sagen — ist nicht daran zu denken, daß Preisverhältnisse und sonstige Faktoren, die vor dem Kriege ausschlaggebend waren, zurückkehren werden. In vielfacher Hinsicht ist nun einmal für den Getreidehandel die schöne Zeit dahin und kehrt nie wieder. Deshalb dürfen wir heute bei der Lösung der Probleme im Getreidemarkte auch nur mehr mit der Gegenwart rechnen, die Vergangenheit muß ganz außer Betracht gelassen werden. Wer in diesem Sinne heute nicht fortschrittlich — logisch zu denken vermag, wird immer auf der verlierenden Seite sich befinden.

Ganz fraglos ruht, um einmal eine aus dem Amerikanischen übernommene Redewendung zu gebrauchen, auf dem Boden der Situation ein so großes Bedürfniß für alle Getreide- und Futtermittelarten, daß es durch die verfügbaren Vorräte auf absehbare Zeit hinaus gar nicht mehr gedeckt werden kann. Das Grundelement „arbeitet“ also auf höhere Preise hin. Dem genauen Beobachter des Marktes wird das ja auch schon durch die immer und immer wieder in Erscheinung tretende Tatsache bekannt, daß jedem, durch die überhaupt noch möglichen spekulativen Schiebungen veranlaßten Preisrückgang sehr schnell ein rapides Steigen des Preises derart wieder folgt, daß der Preisrückgang nicht nur wieder eingeholt, sondern sogar ein Gewinn gemacht wird.

Inzwischen hat der in der letzten Woche bekanntgegebene Bericht der Bundesregierung über Stand und Ausfall der Ernte den Gesammtertrag unserer diesjährigen Weizenernte auf 891 Millionen Bushels geschätzt, was hinter den in weiten Kreisen gehegten Erwartungen beträchtlich zurückbleibt, obwohl betont werden muß, daß ein solcher Ertrag immer noch weit über normal ist. Jegliche Minderung unseres diesjährigen Weizenertrages fällt aber für den Weltmarkt ins Gewicht und darf im Bereich des Getreidehandels deshalb nicht übersehen werden.

* * *

In hohem Grade beachtenswert und symptomatisch ist auch das sehr scharfe, rapide Anziehen der Maispreise. Dieselben sind in kurzer Zeit für Julimais um 33c und für Augustmais um 32½c über das unlängst verzeichnet gewesene niedrigste Niveau wieder emporgestiegen. Auch die Preise für Baarmais sind sehr stark gestiegen, weißer Mais um 35 bis 57c, gelber um 31 bis 47c und gemischter um 33 bis 45c. Weißer Mais Nr. 2 ging bis auf $2.15, Nr. 3 kostete auch nur 3 bis 5c weniger, Nr. 4 kam in Chicago in der letzten Woche auf $2.00 und ist in keinem Markte jetzt mehr unter diesem Preise zu haben. Nr. 3 gelber Mais erreichte $1.86, und schließlich kam nur sehr wenig auf Probe verkaufter Mais mehr in den Markt, der weniger als einen Dollar brachte. Dieses Anziehen der Preise deutet einmal das enorm große Bedürfniß an und ist zweitens ein Beweis für die riesige Ueberschätzung der letztjährigen Maisernte des Landes. Das Bedürfniß für Mais ist zur Zeit so groß, daß Baarmais jetzt wieder eine bedeutende Prämie erzielt. Namentlich an gutem, vermahlungsfähigem Maiskorn ist der Vorrat sehr knapp, während minderwertiger Mais, der von den Glukosefabriken nach Probe gekauft wird, noch reichlich zur Verfügung steht.

Inzwischen sieht man in weitesten Kreisen mit großer Spannung der weiteren Entwicklung des jetzt wachsenden Maises entgegen. Die Aussichten für die kommende Maisernte werden als vorzüglich geschildert, weit über normal. Seit dem Jahre 1909 ist zum 1. Juli der Stand des Maises, nach dem in der letzten Woche bekanntgegebenen amtlichen Ernteberichts, nicht mehr so gut gewesen, wie heuer. Die Regierung schätzte zum 1. Juli den Ertrag der diesjährigen Maisernte auf 3,160 Millionen Bushels, gegen einen Ertrag von 3,159½ Millionen Bushels Maiskorn im vorigen Jahre (der bekanntlich aber zu einem hohen Prozentsatze minderwertig war).

Die Maiszufuhr aus den Landbezirken war mit rund 5 Millionen Bushels während der verflossenen Woche noch unverhältnißmäßig groß, mehr als eine Million Bushels größer als in der vorhergegangenen und in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres; doch kann man bei der von jetzt ab rapide stärker werdenden Zufuhr von Kleingetreide mit einer bald einsetzenden starken Abnahme der Maiszufuhr vielleicht rechnen. Julimais erreichte mit 1.64 Dollars im Verlauf der verflossenen Woche den soweit höchsten Preisstand in diesem Jahre. Er wurde Samstag bei Schluß der Börse in Chicago mit 1.60 Dollars, um 7½c höher für den Verlauf der Woche, notiert. Augustmais schloß mit 1.61⅛ Dollars, um 7c höher, und Septembermais mit 1.60½ Dollars, um 5c höher. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, wurde in Chicago bei Börsenschluß Julimais mit 1.63 Dollars, Augustmais mit 1.63⅝ Dollars und Septembermais mit 1.64⅜ Dollars quotiert.

* * *

Gegenüber den für den 1. Juni geltenden Schätzungen weist der Ertrag der diesjährigen Haferernte nach der amtlichen Schätzung zum 1. Juli eine Minderung um 63 Millionen Bushels auf. Trotzdem war eigentlich der Hafermarkt während der verflossenen Woche ziemlich flau, obwohl, nicht zum wenigsten in Sympathie mit den stark steigenden Maispreisen, vorübergehende Gewinne für Julihafer um 5c, für Augusthafer um 3¼c und für Septemberhafer um 3⅞c im Verlaufe der verflossenen Woche zu verzeichnen waren. Gegen die allgemeine Annahme wurde in der vorigen Woche auch von den Exporteuren noch rund eine Million Bushels Hafer aufgekauft, für den in der Hauptsache 85c, Eisenbahngeleise New York, bezahlt wurden. Die Haferzufuhr aus den Landbezirken war mit mehr als 5½ Millionen Bushels während der verflossenen Woche eine für diese Jahreszeit enorm große. Julihafer wurde am Samstag der letzten Woche bei Börsenschluß in Chicago mit 75⅛c, um 1c höher für den Verlauf der Woche, notiert; Augusthafer mit 71½c um ⅞c höher; und Septemberhafer mit 70½c, um ⅝c höher. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Julihafer mit 76⅜c Augusthafer mit 73¼c und Septemberhafer mit 71⅜c.

Die drei Fliegen.

Mark Twain war Gast bei einer Festlichkeit; ein anderer Gast war John D. Rockefeller. Ein dritter Gast war ein Journalist, dem es auffiel, daß Mark Twain dem Oeltrustmagnaten aus dem Wege ging und daß umgekehrt Rockefeller jedes Zusammentreffen mit dem Witzbolde vermied.

„Hat denn der Millionär etwas gegen Sie?“ fragte der Journalist daraufhin den Schriftsteller.

„Ich weiß es nicht,“ antworte Mark Twain und suchte von dem Interviewer loszukommen. Aber dieser hielt ihn fest und fragte:

„Wie erklärt es sich denn, daß er nicht mit Ihnen gesprochen hat?“

„Ich weiß es nicht bestimmt, aber es ist gut möglich, daß ich es selbst verschuldet habe.“

„Selbst verschuldet?“ fragte der Reporter erstaunt.

„Nun ja,“ berichtete Mark Twain, „ich habe vor Jahren eine kleine Geschichte geschrieben, durch die ich mir vielleicht den Unwillen der Trusts zugezogen habe. Die Geschichte lautete etwa folgendermaßen:

„Es war einmal eine Fliege. Die hatte zwei Kinderchen und liebte sie zärtlich. Eines Tages flogen die drei an einem Konditorladen vorüber. Da fragte eines der Kinderchen die Mama: Darf ich mich auf das schöne rote Bonbon setzen? Die Mama antwortete: Gewiß mein liebes Kind, setze dich nur darauf und lutsche ein wenig. Kaum aber hatte die kleine Fliege ein wenig gelutscht, da fiel sie um und war eine Leiche.

Es war ein Trustbonbon gewesen, an dem die arme, kleine Fliege gelutscht hatte.

Ganz in Tränen aufgelöst flog die Mutter mit ihrem anderen Kindchen weiter. Da kamen sie an einem Bäckerladen vorbeigeflogen. Die kleine Fliege hatte vom vielen Weinen Hunger bekommen und sagte nun: Liebe Mama! Darf ich ein wenig von dem Brötchen da naschen? Es ist ja kein Bonbon und wird auch nicht schaden! — Gewiß, liebes Kind, erwiederte die Mama Fliege, nasche nur ein wenig! — Die kleine Fliege setzte sich auf das Brötchen und knabberte daran. Da fiel sie steif und kalt um.

Es war ein Brötchen vom Backwaarentrust gewesen, an dem das arme Fliegchen geknabbert hatte. —

Als nun auch ihr zweites Kindchen gestorben war, wurde die Fliege vor lauter Schmerz und Elend wahnsinnig. Sie flog davon, um sich das Leben zu nehmen. Nicht weit von dem Bäckerladen wußte sie ein Geschäft, wo man Fliegenpapier feilbot. Dort flog sie hin und setzte sich auf ein Fliegenpapier. Aber statt den Tod zu finden, blieb sie kerngesund und wurde noch kerngesünder.

Sie hatte sich nämlich auf ein Papier des Fliegenpapiertrusts gesetzt, und von dem kann man nicht gut erwarten, daß es eine Fliege tötet!“

Strafadel.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts standen in verschiedenen italienischen Städten Bürgerschaft und Adel sich mit äußerster Erbitterung gegenüber, nirgends aber leidenschaftlicher als in Sistoja, wo das Volk nicht nur alle Adeligen für unfähig zur Bekleidung eines Stadtamtes erklärte, sondern sogar die Bestimmung traf, daß jeder Bürgerliche, der sich gegen die öffentliche Sicherheit vergangen, zur Strafe in die Adels-Matrikel eingetragen werden solle.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder EYE GLASSES 801—803 MILWAUKEE AVE COR. CHICAGO AVE

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

ag25fadi*

Am Strand zur Ebbezeit.

Zwischen Düne und Meer streckt sich, wenn die Stunden der Ebbe sind, ein breiter Strand. Langsam rollt das Meer seine Wellen auf und wirft sie — wenn das Gleichnis nur nicht zu prosaisch klänge — wie gekräuselte, sich überstürzende, riesenhafte Hobelspäne von der Schnitzelbank auf den weißlich schimmernden Sand. Weit hinaus zeigt ein scharfer Strich, die Grenzscheide zwischen Gelb und Grün, wo die gefährlichen Sandbänke aufhören und das hohe Fahrwasser beginnt. Ein Dampfschiff raucht im Meere, eine abgetakelte Schaluppe liegt an der Grenze von Wasser und Sand. Auf dem Sande selbst liegen die Boote, die den Vergnügungsfahrten der Badegäste dienen; Kinder, die fast jedes Ding zu ihrem Spielzeug zu machen wissen, klettern ein und aus, oder lehnen den Rücken an die Bootswand. Der Sand, noch feucht, da ihn eben erst das Meerwasser verlassen, spiegelt die dunklen Kiele der Boote wieder; sie sind unlängst geteert, von den Händen der Fischer selbst. Achtung jenen braunen Gesichtern, jenen breiten Gestalten! Sie bauen, sie malen, sie schmücken, sie führen, sie schützen ihre Schiffe selber.

Strand und Dünen am Seegestade sind in vieler Hinsicht eine Schatzkammer der Armen im Fischerdorfe. Die Kinder der Armen laufen in die Dünen, um den dort hausenden wilden Kaninchen nachzustellen; die armen Männer und Weiber, die keine Schafe besitzen und mithin keine Wolle zu spinnen haben, gehen in die Dünen, schneiden den hier wachsenden Sandhafer ab und machen daraus Stricke, die sehr fest und als Handelsartikel gesucht sind; die, welche keine Wiesen in der Marsch besitzen, treiben ihre Schafe in die wilden Dünen, welche Gemeingut sind, und auf denen die mageren Vliesträger einige Heideblumen und dürre Sandgräser finden. Am Strande sieht man hie und da einen armen, in Lumpen gekleideten Mann entlang streifen, von Zeit zu Zeit ein Stückchen Schiffsholz oder sonst ein verwehtes Läppchen, das er gebrauchen könnte, aufhebend. „Während die Straßenkehrer von Paris“, sagt der Reisende J. G. Kohl, „längst durch Meisterpinsel verewigt wurden, hat diese armen Lappen- und Lumpensammler, die sich doch in allen Dünen ebenso wie die Kaninchen finden, noch niemand geschildert, wie sie mit im Sturme flatternden Gewändern lugend und spähend im Sande herumstreifen, bald ein Brettchen aus der Brandung fischen, bald ein Stück Bernstein erhaschen, bald einem ans Land geworfenen Seehunde die Haut abstreifen, bald allerlei Sträucher und Schilfhalme zum Brennen oder zum Bedecken der Häuser sammeln, bald mit forschenden Blicken nach dem Meere schweifen, um zu erspähen, was von da herzugeführt werden möchte.“

Manches von dem, was das Meer den Menschen im Sturmwetter genommen, gibt es in der Ebbe zurück.

Wert der Blitzableiter.

Aus Wisconsin wird geschrieben. Daß die Blitzableiter, wenn sie in gutem Zustande erhalten werden, die Gebäude ganz wesentlich schützen, geht aus einer Zusammenstellung hervor, welche kürzlich von J. E. Florin, dem Superintendenten für Feuerverhinderung im Staate, bekannt gemacht wurde. Danach betrugen die Verluste an Gebäuden mit oder ohne Blitzableiter im Jahre 1914, mit Blitzableiter, $20,435; ohne Blitzableiter, $586,485; 1915, mit Blitzableiter, $5800; ohne Blitzableiter, $458,440; 1916, mit Blitzableiter, $18,190; ohne Blitzableiter, $535,840; 1917, mit Blitzableiter, $27,905; ohne Blitzableiter, $369,865. Wer aber einen Blitzableiter auf seinem Hause hat, sollte unter allen Umständen darauf sehen, daß dieser von Zeit zu Zeit untersucht werde. Ein Blitzableiter muß in allen seinen Teilen intakt sein und vor allen Dingen immer die beste Ableitung haben. Ist der Blitzableiter schadhaft, dann ist er eher schädlich als nützlich, denn dann leitet er den Blitz nicht in die Erde, sondern zieht den Blitz an. Eine gute Blitzableiteranlage soll übrigens nur den einen Zweck haben, immer einen Ausgleich zwischen der Elektrizität in der Erde und den Wolken zu bilden, hat also nur den Zweck, ein Einschlagen unmöglich zu machen.

Bürgermeister MacDonald von Bradley Beach, N. J., der im vorigen Sommer sich bewogen fühlte, die Länge der am Strande erlaubten Badekostüme im Interesse der öffentlichen Moral festzusetzen, hat jetzt in Anbetracht der Konservierungsidee zugegeben, daß es dieses Jahr den Damen selbst erlaubt sein soll, die Länge der Badekostüme zu bestimmen, und diese werden selbstverständlich die Sache so kurz wie möglich machen.

—Höchste Sparsamkeit. — Erster Student: „Ist Dein Vater wirklich ein so großer Geizhals, wie man ihn schildert?“ — Zweiter Student: „Und ob — zum Beispiel schickt er mir mein Geld jetzt immer postlagernd und zieht eine Mark davon ab, weil ich ihm einmal gesagt habe, ich hätte dem Geldbriefträger eine Mark Trinkgeld gegeben!“

Leset die „Sonntagpost“.

Diese Verkäufe für Mittwoch

Jährlicher Juli Räumungsverkauf

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Suits und Kleider für Korpulente 1/3 ab

Die meisten korpulenten Damen haben große Not die wirklich passenden Suits und Kleider zu finden. Der Grund, ohne Zweifel, ist der, daß sie Kleidungsstücke kaufen, die groß zugeschnitten sind, ohne Berücksichtigung für den speziellen Gebrauch korpulenter Damen.

Diese Stoff-Suits und Seidenkleider sind speziell für korpulente Damen von Fabrikanten gearbeitet, die spezielle Departements für diese Art Kleidungsstücke haben.

Wenn Ihr die Größe, die Ihr gebraucht, anprobirt, werdet Ihr zufrieden sein mit dem modernen Schnitt und dem ausgezeichneten Sitz dieser hübschen Kleidungsstücke. Ihr werdet sie als wundervolle Werte zu dieser speziellen Juli-Räumungsverkaufs-Herabsetzung finden zu 1/3 ab

Dritter Floor.

Worsted Wilton Velvets

62.50 feine nahtlose 9 bei 12 Rugs, 49.75

Nahtlose Worsted Wilton Velvet Rugs, Größe 9 bei 12 Fuß, Standard Qualität, tadellos hergestellt von den besten Fabrikanten Amerikas; schöne persische Farben-Kombinationen; sowie gute Novitäten zur Auswahl; ein ausgezeichnetes Lager von sehr hübschen Entwürfen; Räumungspreis ... 49.75

Gemusterte Graß Rugs
$11.50 gemusterte Graß Rugs; ausgezeichn. Farbenkombination mit ... 5.75

Axminster Rugs
45 Sanford Beauvais Axminster Läufer; eine Größe 22½ bei 15; ... 10.95

3.0 bei 10.6 Wilton Velvet Hall Rugs, 7.95 ... 7.95

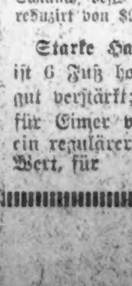
Filz-Basis Linoleum ... 49c

3 Pfd.-Sack Old Dutch Kaffee, 73c
U. S. Government Lizenz Nr. G-25295.

Käse ... 24c
... 14c ... 33c ... 9c ... 9c ... 12c ... 25c ... 6c ... 12c

Loganberry Saft ... 98c
... 28c ... 9c

Haus- und Garten-Artikel markirt für Juli-Räumung

... 3.95 ... 45c ... 4.95 ... 65c ... 15.25 ... 17.50 ... 18.75 ... 1.89 ... 2.79 ... 1.29 ... 1.69 ... 2.45 ... 1.95 ... 4.25 ... 45c ... 59c ... 5.45 ... 29c ... 59c ... 7.75 ... 19c

Starke Haushalt Trittleiter ... 1.29 ... 87c